Nr. 285 — 12. Jahrgang · Einzelnummer 0.30 Złoty · Katowice, den 14. Oktober 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Ausschreitungen gegen Berliner Kaufhäuser

Reichstagszusammentritt unter dem Tumult der Straße

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 13. Oktober. Pünktlich um 15 Uhr ist am Montag der Reichstag zusammengetreten. Die erste Sitzung brachte keine wesentlichen Verhandlungen außer dem Namensaufruf der 577 Abgeordneten. Trotzdem kam es zu ziemlich stürmischen Auseinandersetzungen zwischen den Flügelparteien. Zur gleichen Zeit spielten sich auf den Straßen der Reichshauptstadt üble Ausschreitungen ab. Vom Reichstagsgebäude ausgehend, wo Polizei die Demonstranten vertrieben hatte, durchzogen Trupps junger Burschen die Straßen des Zentrums und des Westens und betätigten ihre zerstörerische politische Gesinnung in Steinwürfen auf Fensterscheiben, Bankhäuser und Cafés. Soweit man aus den Zurufen aus der Menge schließen konnte, haben sich Nationalsozialisten und Kommunisten an diesen Ausschreitungen beteiligt. Im Laufe des Abends wurde die Polizei in der ganzen Stadt wieder Herr der Lage. Sie nahm eine Reihe von Verhaftungen vor.

Die „Sitzprobe" der 577

Stürmische Szenen auch im Reichstag

Geballte Fäuste vor dem Rednerpult — Die Kommunisten werden niedergeschrien „Braunhemden" beleben das Bild

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 13. Oktober. Vom frühen Morgen an, etwa gegen 6 Uhr, hatten sich rings um das Reichstagsgebäude Menschenmassen angesammelt, die neugierig der neugewählten Abgeordneten harrten und auf jeden Fall wenigstens einen kurzen Blick auf sie werfen wollten, als sie das Portal betraten. Um 8 Uhr morgens schon, während die Sitzung erst auf 3 Uhr nachmittags angesetzt war, waren die letzten Karten für die Tribünen ausgegeben, und es schien hier bereits Krach geben zu sollen, als um diese Zeit schon die Einlaßbegehrenden abgewiesen werden mußten. Am Vormittag hatten mehrere Fraktionssitzungen stattgefunden. In den Nachmittagsstunden füllte sich der Reichstag immer mehr, die Schaulustigen wuchsen in der Menge immer mehr an.

Die Polizei war gezwungen, ein riesiges Aufgebot vor dem Reichstagsgebäude aufmarschieren zu lassen, um das Gebäude überhaupt betretbar zu machen.

Man sah unter Mänteln eine Reihe Braunhemden unter der Menge, die besonders darauf warteten, die Führer ihrer Partei begrüßen zu können, zunächst freilich stundenlang vergeblich, denn die Nationalsozialisten ließen sich überhaupt nicht sehen. Die Abgeordneten fast aller Reichstagsfraktionen hatten sich inzwischen schon im Reichstagsrestaurant versammelt, das kurz vor Beginn der Sitzung überfüllt war. Die 107 nationalsozialistischen Abgeordneten hatten sich mit ihrem Führer in einem Restaurant versammelt, und aßen gemeinsam zu Mittag, während Hitler die letzten Anweisungen gab. Die Nationalsozialisten marschierten nicht — wie man erwartet hatte — geschlossen an, sondern kamen möglichst einzeln und möglichst zerstreut, teils zu Fuß, teils in der Kraftdroschke, **alle unter dem Mantel mit hochgeschlagenem Kragen die Uniform.** Vor dem Reichstage ließen einzelne schon ihre Kreuze oder Sterne auf dem Kragen der Uniform blitzen. Als die Nationalsozialisten erschienen — übrigens von zahlreichen Kameras und auch von Tonfilmapparaten vor dem Eingang des Reichstages erwartet — schwollen die Heilrufe der Hitleranhänger zu immer stärkeren Kundgebungen an.

Die Wandelhalle im Inneren des Hauses war auch schon in den Vormittagsstunden dicht belegt von Abgeordneten und solchen, die ihre Abgeordneten vor dem Portal V, dem Eingang für die Tribünenbesucher, zu sprechen wünschten. Das Bild der Wandelhalle wurde bunt durch die Braunhemden der Nationalsozialisten, die ihre Garderobe abgegeben hatten. Langsam füllte sich dann auch

der Sitzungssaal,

der ein völlig neues Bild bietet. Die Sitzungsbänke mußten weg und auf 577 Abgeordnete völlig umgebaut werden. Nur die vier vordersten Bankreihen verfügen noch über Pulte. In ihnen sind die führenden Abgeordneten der Fraktionen untergebracht. Die übrigen Abgeordneten mußten sich mit pultlosen Sitzen begnügen. An ihren Sitzen ist nur ein kleiner Kasten angebracht, der für die Post und Stimmzettel bestimmt ist.

Ein Abgeordneter hat heute stehen müssen. Dem Reichstagsbüro ist zu spät bekannt geworden, daß 577 anstatt 576 Abgeordnete kommen werden. So fehlte ein Stuhl.

Die Regierungsbänke waren leer. Aber das war das einzig Leere im ganzen Haus;

überfüllt

war der Sitzungssaal, da von den 577 Abgeordneten nur einige fehlten, überfüllt war die Publikumstribüne, die einen solchen Andrang wohl noch nie gesehen hat, überfüllt war die Pressetribüne, auf der man kaum atmen konnte. Die Diplomatenloge war bis auf den letzten Platz besetzt, und zwar diesmal von den Botschaftern und Gesandten persönlich.

Punkt 15 Uhr läutete die Glocke,

die die Abgeordneten zur Sitzung rief. Der 82jährige Zentrumsabgeordnete Herold mit seinem langen weißen Bart nahm den Präsidentenstuhl ein und bestellte einige vorläufige Schriftführer, darunter den Nationalsozialisten Göring, dessen Berufung von seinen Parteigenossen mit großem Hallo begrüßt wurde. Als der Abgeordnete Herold feststellte, daß er wohl der älteste sei und vorher gewohnheitsgemäß fragte, ob noch einer da sei, der früher geboren ist als er, erscholl von links der Zwischenruf: **„Da haben die Nazis nicht aufgepaßt!"** Eine Einleitungsrede sparte sich der Abgeordnete Herold, und so begann der Namensaufruf der Abgeordneten. Der erste nationalsozialistische Abgeordnete Albrecht, Hannover, beantwortete seinen Aufruf mit einem lauten „hier" und er setzte gleich dahinter die Worte **„Heil Hitler".** Das wurde mit großem Gelächter im ganzen Hause aufgenommen.

Der Namensaufruf

geht sehr schleppend vor sich. Er wird immer wieder unterbrochen von kleinen Zwischenrufen, besonders von den Nationalsozialisten. Hörte man einen bekannten Namen der Nationalsozialisten, dann ging das Rufen von links her los.

Immer, wenn die Kommunisten versuchen, einen Zwischenruf zu machen, werden sie von den Nationalsozialisten niedergebrüllt, nicht immer mit ganz parlamentarischen Ausdrücken.

Der Aufruf der Namen geht langsam weiter. Gleich wird der Schriftführer beim Buchstaben G angelangt sein. Der Abgeordnete Goebbels wird zweimal gerufen, er antwortet nicht. Er ist nicht im Saale. Ein paar Sekunden zu spät erscheint er, brausend begrüßt von seiner Fraktion. Er wurde bemerkenswerterweise sehr viel stürmischer und lebhafter begrüßt als alle übrigen Führer, insbesondere Minister Frick, der Fraktionsvorsitzende.

Goebbels hatte augenscheinlich seinen Namensaufruf abgewartet, mit dem seine Immunität erst gilt,

weil er gerade vormittag in einem Beleidigungsprozeß den Termin versäumt hatte und offenbar — wie schon einmal vor ein paar Tagen — die Zwangsvorführung vor Gericht befürchtet hatte. (Aus demselben Grunde haben die Nationalsozialisten ihre erste Fraktionssitzung auch in einem privaten Restaurant abgehalten, um einige Fraktionsmitglieder vor dem polizeilichen Zugriff zu schützen.) Vom Augenblick ab, da Goebbels seinen Platz eingenommen hatte, hörte man **immer wieder seine bekannte, durchdringende, alles niederschmetternde Stimme.** Noch ein paarmal setzt das brausende Heilrufen und Händeheben auf der Rechten ein, so, als der Name des Abgeordneten Heines aufgerufen wird, der in einer Reihe von „Fememord"-Prozessen als Angeklagter vor Gericht gestanden hat. Endlich, endlich ist man mit dem Namensaufruf fertig. Die Kommunisten benutzten diese Gelegenheit zu einer kleinen Demonstration, ihr Berliner Führer Pieck bringt mit seinen Leuten ein dreifaches Rot-Front auf die Metallarbeiter der Firma Stock aus, die heute in Berlin zu einem wilden Streik gekommen sind. Ein wenig später setzt eine lebhafte Geschäftsordnungsaussprache ein. Sie dreht sich um die Wahl des Reichstagspräsidenten. Am Vormittag hatte der alte Reichstagsabgeordnete Löbe, der ja diesen Posten bis auf weiteres noch zu versehen hat, mit den Fraktionsführern vereinbart, daß der Dienstag sitzungsfrei bleibt, und daß man am Mittwoch zur Neuwahl des Reichstagspräsidiums schreiten wird.

Der Kommunist Torgler sprach zu dieser Vereinbarung, aber darüber hinaus auch propagandistisch. Er appellierte außerordentlich geschickt an die Nationalsozialisten. Er berührte gerade solche Themen, die auch in der nationalsozialistischen Agitation ein Rolle gespielt haben. Außerordentlich geschickt nimmt er in dieser Geschäftsordnungsaussprache, in deren Rahmen solche Dinge gar nicht gehören, eine ganze Reihe von Dingen heraus, die sicherlich morgen oder spätestens übermorgen die Nationalsozialisten vorgebracht oder beantragt hätten. Er schreit

nach der sofortigen Einstellung der Youngzahlungen, er schreit nach sofortiger Wahl des Präsidiums, er schreit gegen den Kuhhandel.

Seine mächtige Stimme, die man noch aus dem alten Reichstage kennt. können selbst die Nationalsozialisten nicht übertrumpfen, obwohl sie sich alle Mühe geben. Der Lärm wird außerordentlich stark. Einige nationalsozialistische Abgeordnete ziehen ihre Trillerpfeifen raus. Es ist ein Lärm, wie man ihn im Reichstage wohl noch nicht gehört hat, denn Trillerpfeifen sind selbst bei den Kommunisten seit langem aus der Mode gekommen. Nachher spricht auch Frick, der nationalsozialistische Fraktionsführer und thüringische Innenminister zur Geschäftsordnung. Es gibt ein lebhaftes Hin und

Her, ein Durcheinanderschreien. Während Frick spricht, erheben sich allmählich die Nationalsozialisten, alle 107 und **dringen mit wiegenden Schritten langsam zum Rednerpult vor.** Bei den Kommunisten das gleiche Bild. Man sieht schon Nationalsozialisten

Hemdsärmel raufstreifen.

Vor dem Rednerpult steht schon ein neugewählter bayerischer Nationalsozialist vierschrötig, man kennt ihn noch nicht, und der athletenhafte Kommunist und Rotfrontkämpfer Leow, der heute auf seine Uniform verzichtet hat. **Eine homerische Schimpfkanonade von rechts und links hat eingesetzt. Jeden Augenblick muß die Keilerei losgehen, müssen die geballten Fäuste aufeinander niederprasseln.** Aber es kommt nicht so weit. Einigen besonnenen Elementen von rechts und links gelingt es noch, den Streit abzublasen.

Als der deutschnationale Abgeordnete Everling in die Geschäftsordnungsaussprache eingreift, kommt es zu ungefähr demselben Bild. Wieder gibt es tosenden Lärm von beiden Seiten, sodaß der Abgeordnete sich selbst mit dem Lautsprecher kein Gehör verschaffen kann. Aber auch hier kommt es nicht zu einem Handgemenge, so bedrohlich die Lage auch aussah.

Sitzungsbericht

Zur Eröffnung der Sitzung nimmt der Alterspräsident des Reichstags, Abg. **Herold** (Ztr.) den Platz des Präsidenten ein, während die Kommunisten rufen **„Erst den Belagerungszustand vor dem Reichstag aufheben.** Draußen werden die Arbeiter mit Gummiknüppeln niedergeschlagen."

Abg. Herold stellt fest, daß er 82 **Jahre alt sei, und fragt, ob ein Abgeordneter älter sei.**

Abg. Pieck (Kom.) ruft: „Nein, da haben die Nazis nicht aufgepaßt!" (Heiterkeit!)

Der Alterspräsident Herold eröffnet darauf die 1. Sitzung des neuen Reichstags und beruft als Schriftführer die Abgeordneten Taubadel (Soz.), Göring (Natsoz.), Rauch, München, (BVP.) und Frau Tansch (Ztr.). Als Abg. Göring (Natsoz.) den Schriftführerplatz einnimmt, kommen von den Kommunisten einige ironische Heilrufe. Göring winkt seinen Fraktionsfreunden zu, die ihn mit lauten Heilrufen begrüßen.

Alterspräsident Herold ersucht die Schriftführer, den Namensaufruf der Abgeordneten vorzunehmen. Der Namensaufruf beginnt mit dem Namen Abel. Als der Abg. Dr. Albrecht (Natsoz.) aufgerufen wird, antwortet dieser mit dem üblichen **„Hier!"** fügt jedoch hinzu **„Heil Hitler".** (Große Heiterkeit). Beim Aufruf des Namens **Breitscheid** ruft ein Kommunist: „Noch immer nicht Minister!" Als der Abg. Dr. Frick sich mit „Hier!" meldet, ertönt aus den Reihen der Kommunisten der Ruf: **„Fähnrich!"**

Beim Aufruf des Reichskanzlers Dr. Brüning rufen die Kommunisten: **„Der Hungerdiktator!"**, beim Aufruf des Abg. Dr. Goebbels (Natsoz.): „Nieder mit dem Mörder!" Dr. Goebbels betritt erst nach dem Aufruf seines Namens den Saal. Er wird von den Nationalsozialisten mit stürmischen Heilrufen und mit Klatschen begrüßt. Die Kommunisten machen Zurufe, die sich auf Goebbels Prozesse beziehen. Dr. **Goebbels** antwortet: „Ja, ich sabotiere die bürgerliche Justiz!"

Der auf dem Nebenplatz sitzende Deutschnationale

von Oldenburg-Januschau begrüßt Goebbels mit Händedruck.

Die ganze Szene erregt großes Aufsehen, zumal die Kommunisten Goebbels mit Zurufen überschütten. Der Namensaufruf stockt für einige Zeit, bis Alterspräsident Herold durch Glockenzeichen wieder Ruhe schafft.

Als der Name des Natsoz. Heines aufgerufen wird, rufen die Kommunisten: **„Der Fememörder!"** Die Nationalsozialisten bringen daraufhin Heilrufe auf Heines aus. Einen Zuruf der kommunistischen Abgeordneten Frau Arendsee beantworten die Nationalsozialisten damit, daß sie mit piepsender Stimme **„Kikiriki"** rufen. Dem Abg. Moldenhauer (DVP.) rufen die Nationalsozialisten zu **„30 000 Mark".** Mit Hallo wird von den Nationalsozialisten auch der Aufruf des Abg. Dr. Hilferding aufgenommen, während die Sozialdemokraten den nationalsozialistischen Abgeordneten Münchmeyer mit Pfui-Rufen empfangen. Als der kommunistische Abg. Maddalena aufgerufen wird, rufen die Kommunisten: „Der sitzt in Haft, der hat kein Magenleiden wie Goebbels!" Nach der Beendigung des Namenaufrufs bringt Abg. **Pick (Kom.)** auf die streikenden Metallarbeiter ein dreifaches **„Rot Front"** aus, in das die übrigen Kommunisten einstimmen. Während des Namensaufrufes blieben die Regierungsbänke leer. Doch waren verschiedene Minister auf ihren Abgeordnetensitzen zu sehen.

Der Schriftführer Taubadel (Soz.) verliest darauf, oft durch Zurufe der Nationalsozialisten und Kommunisten unterbrochen, die eingegangenen Vorlagen und Anträge.

Abg. Torgler (Kom.) beantragt, noch heute den kommunistischen Antrag auf Haftentlassung des Abg. Maddalena (Kom.) zu erledigen.

Alterpräsident Herold erklärt, dieser Antrag könne nur verhandelt werden, wenn kein Widerspruch erfolgt. Er stellt darauf fest, daß kein Widerspruch erfolgt sei und meint, **damit sei der kommunistische Antrag angenommen.**

Einem zweiten kommunistischen Antrag auf **Zurückziehung der Polizei aus der Reichstagsumgebung** wird aus den Reihen der bürgerlichen Parteien widersprochen. (Lärm bei den Kom.)

Alterspräsident Herold schlägt vor, die nächste Sitzung am Mittwoch abzuhalten und auf die Tagesordnung den sozialdemokratischen Antrag zu setzen, der eine **Herabsetzung der Abgeordnetendiäten fordert.**

Abg. Torgler (Kom.) protestiert dagegen, daß der Dienstag sitzungsfrei bleiben soll. Offenbar wolle man **Zeit gewinnen für die Kuhhandel über Präsidium und Regierung.** Von einigen Nationalsozialisten wird bei diesen Worten laut gelärmt und auf Trillerpfeifen gepfiffen.

Abg. Torgler (Kom.) beantragt, am Dienstag eine Sitzung abzuhalten und auf die Tagesordnung eine ganze Reihe kommunistischer Anträge zu setzen, darunter einen

Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Brüning und einen Antrag auf sofortige Einstellung der Youngzahlungen.

Abg. Dr. Frick (Natsoz.), der darauf das Wort nimmt, wird von den Kommunisten mit lauten Zurufen empfangen. Von seinen Ausführungen ist bei dem Lärm wenig zu verstehen. **Er wendet sich gegen die kommunistischen Anträge.**

Abg. Dr. Everling (Dnat.) beantragt, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung auch den deutschnationalen Amnestieantrag zu setzen.

Zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten im Saale hat sich inzwischen ein heftiger Streit entwickelt. Der Abg. Leow (Kom.) hat sich den Nationalsozialisten genähert. Ein Nationalsozialist ruft ihm zu: **„Halt Du doch die Schnauze!"** Alterspräsident Herold ersucht die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen, und die Nationalsozialisten und Kommunisten folgen schließlich dieser Aufforderung.

Gegen die Stimmen der Kommunisten wird beschlossen, die nächste Sitzung am Mittwoch, 15 Uhr, abzuhalten. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidiums und der Antrag auf **Kürzung der Abgeordnetendiäten um 20 Prozent.**

Politik mit Steinwürfen

Krawall auf den Straßen Berlins

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 13. Oktober. Während sich im Reichstage Lärmszenen abspielen, sieht es draußen vor dem Reichstage bedrohlich aus. Die Menschenmenge vor dem Reichstagsgebäude ist immer dichter geworden. Die Polizei hat Mühe, die Bannmeile zu halten. Sie muß Verstärkung heranrufen. Berittene Polizei kommt hinzu. Die Polizei muß mit dem Gummiknüppel dreinschlagen. Es kommt hier und da schon zu kleineren Zusammenstößen zwischen Polizei und Nationalsozialisten aus der Menge, die jede Gelegenheit benutzen, durch Absingen von Liedern und Heilrufen zu demonstrieren. Schließlich drängt die Polizei die Menge teils in der Richtung auf den Tiergarten, teils in der Richtung zum Brandenburger Tor vom Reichstage ab. Die Demonstranten ziehen sich dann zum Westen und zum Zentrum der Stadt zurück.

Hier kam es dann in den Nachmittagsstunden zu außerordentlich bedauerlichen

Ausschreitungen.

Nationalsozialistische Trupps, meist junge Leute, die aber offenbar nach einem bestimmten Plane vorgingen, wälzten sich in Trupps von einigen Hundert durch die Straße. Die Trupps waren jeden Augenblick bereit, auseinanderzuspritzen und in eine Nebenstraße zu verschwinden, um sich 100 Meter weiter wieder zusammenzufinden. Sie zogen durch die Leipziger und Friedrichstraße. Die Polizei war offenbar auf diese Demonstration nicht vorbereitet. Sie kam zu spät. Die Demonstrierenden hatten inzwischen schon bei einer Reihe Geschäften, deren Inhaber sie für politische Gegner hielten, die Scheiben eingeworfen. Pflastersteine oder ähnliches mag dazu gedient haben. So ist die große Konditorei Dobrin am Tiergarten gestürmt worden. Die Scheiben wurden sämtlich eingeschlagen und die Einrichtung der unteren Räume zerstört.

In der Leipziger Straße wurden die großen Schaufenster des Warenhauses Wertheim eingeschlagen, ebenso die Schaufenster von ein paar anderen Geschäften wie Grünfeld, Adam, Bette, Bud und Lachmann u. a. An einer Filiale der Darmstädter und Nationalbank wurden auch die Scheiben der Geschäftsräume eingeschlagen. Die Polizei kam erst nach vollbrachter Tat an und mußte sich darauf beschränken, ein paar wahllose Verhaftungen vorzunehmen. Bis in die frühen Abendstunden waren im Zentrum der Stadt 60 Verhaftungen vorgenommen worden.

In den Abendstunden mußte die Polizei ganz starke Mannschaften aufbieten, um die Demonstrationen zu dämmen.

Jetzt wurden **auch** einige Schüsse abgegeben, die eine nicht geringe Panik zur Folge hatten. Es ist festgestellt worden, daß **die Schüsse nicht von Polizeibeamten** abgegeben wurden. Bei den Schlägereien wurde eine Anzahl Personen verletzt. Die Nationalsozialisten schafften die Verletzten durch ihren Samariterdienst in Beiwagen von Motorrädern fort.

Am Abend glich das Zentrum der Stadt fast einem Heerlager.

Die Beamten waren in Haufen an jeder Straßenecke und an jedem Platz zu finden, sie durchfuhren die belebtesten Straßen mit Lastautos und leuchten sie mit Scheinwerfern ab. Sie hielten den Gummiknüppel bereit und ritten in kleinen Abteilungen zu Pferde die Straßen herunter. Eine Zeitlang war der Potsdamer Platz ganz verstopft, weil die Menschenmenge inzwischen zu groß geworden war. Es dauerte eine ganze Weile, ehe die Polizei sich durchgearbeitet hatte und aus der Menschenmenge heraus den Platz nach und nach lichten konnte.

Die Demonstrationen in der Friedrich-Ebert-Straße **hielten** auch in den späteren Nachmittagsstunden an. Während es zum Reichstagsschluß weiter zu keinen Demonstrationen gekommen war, sammelten sich gegen 17.30 Uhr in der Friedrich-Ebert-Straße so viele Demonstranten an, daß die Polizei einschreiten mußte. Das Vorgehen der Polizei war besonders dadurch erschwert, daß zu dieser Zeit

der Verkehr besonders groß

war und die Uebersicht über die Straße nahm. Die Demonstranten wurden zum Teil über die Rasenflächen des Tiergartens auseinandergetrieben. Ein anderer Teil der Demonstranten flüchtete in die vorüberfahrenden Straßenbahnen und Autobusse, sodaß es zu kurzen Verkehrsstörungen kam. Um es nicht zu größeren Menschenansammlungen am Brandenburger Tor kommen zu lassen, da unter den Passanten eine große Zahl von Angestellten, die nach Büroschluß ihre Wohnungen aufsuchen wollten, sich befanden, gab die Polizei die Friedrich-Ebert-Straße für den Passantenverkehr wieder frei. Am Potsdamer Platz erhielten die Demonstranten in den späten Nachmittagsstunden den Zustrom aus den Reihen der Angestellten, die aus den Geschäften strömten. Die Polizei versuchte zunächst in Ruhe, die Passanten in Bewegung zu halten. Da sie aber damit wenig Erfolg hatte, wurden zwei Bereitschaften eingesetzt, die die Menge in die Nebenstraßen abdrängten. Am Potsdamer Platz herrschte unter den Passanten eine sehr aufgeregte Stimmung. Ueberall bilden sich größere Gruppen, in denen Wortführer aufreizende Reden hielten.

Die Ansammlungen am Potsdamer Platz dauerten bis in die späten Abendstunden an. Zur besseren Kontrolle des Zulaufs wurde der Ausgang der U.-Bahn vor dem Café Vaterland zeitweise geschlossen. Die Lokale am Potsdamer Platz und in den angrenzenden Straßenzügen waren stark überfüllt, da sich ein großer Teil der abgedrängten Demonstranten vorübergehend in sie zurückgezogen hatte. Die Bewegung ebbte gegen 22 Uhr ab, da die Polizei den Verkehr in dauerndem Fluß hielt.

Ueber die ersten Zusammenstöße vor dem Reichstag wird noch berichtet:

Gegen 14 Uhr wurde das Gedränge am Reichstag und auf den Straßen rings um das Gebäude beängstigend. Immer wieder müssen die **Polizeimannschaften sich bei den Händen fassen, um die Menschenansammlungen mit sanfter Gewalt zurückzudrängen.** Je näher der Beginn der Reichstagssitzung rückte, umso größer wurden die Menschenmassen, die das Parlament umlagerten. Immer wieder bildeten sich Gruppen, die der Aufforderung der Polizei, weiterzugehen, nicht Folge leisteten. Immer wieder hörte man Heilrufe aus einem Trupp heraus. Der Berliner Polizeipräsident Zörgiebel beaufsichtigte selbst die unter dem Befehl ihres Kommandeurs, Oberst Heimannsberg eingesetzten Polizeimannschaften.

In einer Unterredung äußerte sich

Polizeipräsident Zörgiebel

über die Vorkommnisse etwa in folgendem Sinne:

„Wie stets bei Eröffnung einer Reichstagssession sammelte sich auch diesmal wieder eine zahlreiche Menge vor dem Reichstagsgebäude an. Unter diesen Personen befanden sich besonders viele Anhänger der NSDAP. Die Polizei hatte umfassende Vorkehrungen getroffen. Bereits um 14 Uhr mußte die Umgebung des Reichstagsgebäudes durch starken Einsatz von Polizeikräften geräumt werden. Die Menge wurde mehrmals zerstreut. Die Polizeibeamten kamen dabei verschiedentlich ins Gedränge, wobei ein Polizeihauptmann niedergeschlagen und am Kopfe verletzt wurde. Mehrmals mußte daher vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden. Nachdem die Menge energisch abgedrängt worden war, strömte ein Teil der abgedrängten Personen in Richtung Potsdamer Platz und Leipziger Straße ab. Es herrschte hier um diese Zeit der übliche starke Nachmittagsverkehr. Da um diese Stunde die große Mehrzahl der Büros schließt, war es den Ruhestörern möglich, unbeirrt unter den zahlreichen Passanten zu verschwinden. Die Tumultanten stürmten durch die Leipziger Straße, wo sie in schneller Folge nacheinander Schaufensterscheiben verschiedener Firmen zertrümmerten. **Zu Plünderungen ist es in keinem einzigen Falle gekommen, weil die sofort eingesetzten Polizeikräfte zur Stelle waren und auch eine nicht unbeträchtliche Anzahl der Täter** (über 50) festnehmen konnte. Um auch den Versuch der Wiederholung solcher Ausschreitungen zu unterbinden, sind umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Polizeistreifen zu Fuß, zu Pferde sowie in Kraftwagen sichern die Stadt und werden rücksichtslos einschreiten, da das Ansehen der Reichshauptstadt durch derartige Ausschreitungen nicht geschädigt werden soll."

Wird Scholz Reichstagspräsident?

Bredt bleibt Minister trotz Einspruchs seiner Fraktion

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 13. Oktober. Die Wirtschaftspartei hat heute dem Reichskabinett eine beträchtliche Schwierigkeit bereitet. Sie hat den Beschluß gefaßt, den Reichsjustizminister Bredt aus dem Reichskabinett zurückzuziehen.

Der Vorsitzende der Wirtschaftspartei-Fraktion, Bäckermeister Drewitz, hat an den Reichskanzler ein entsprechendes Schreiben gerichtet. Bemerkenswert darin ist, daß die Wirtschaftspartei der Auffassung ist, daß aus den Wahlen vom 14. September die Folgerung einer Umbildung der Reichsregierung gezogen werden müsse, offenbar also doch einer Umbildung nach rechts. Die Zurückziehung des wirtschaftsparteilichen Justizministers Prof. Dr. Bredt soll eine solche Umbildung erleichtern. Drewitz schlägt ein mehr auf die Rechte gestütztes Kabinett von Fachleuten vor. Die Wirtschaftspartei würde dann einem Verbleiben Bredts in einem Fachministerkabinett keine Schwierigkeiten machen.

Im Anschluß an diesen Brief der Wirtschaftspartei hat es im Laufe des Nachmittags eine ganze Reihe Besprechungen, teils des Reichskanzlers mit den Herren Bredt und Drewitz, teils auch des Reichspräsidenten mit dem Minister Bredt stattgefunden.

Das Ergebnis der Aussprache des Ministers mit dem Reichspräsidenten war, daß Minister Bredt vorläufig in seinem Amte bleibt.

Der Reichspräsident hat ihm erklärt, daß er das jetzige Kabinett als nichtkoalitionsgebunden ansehe und deshalb nicht von Fraktionen bestimmte Vorschriften über die Zusammensetzung des Kabinetts anerkennen könne. Besonders die Erklärung, daß auch der Reichspräsident das Kabinett nicht als fraktionsgebunden betrachte, hat wohl den Minister Bredt zu seinem Entschluß veranlaßt, **gegen den Wunsch seiner Fraktion im Amte zu bleiben.**

Die Wirtschaftspartei steht auf dem Standpunkt, daß Dr. Bredt auch als Fachminister ohne Fraktionsbindung nur dann der Regierung angehören kann, wenn das Kabinett im ganzen eine Um- und Neubildung erfahrt. Besondere Bedenken bestehen bei der Wirtschaftspartei darin, daß der bisherige Minister für die besetzten Gebiete, Treviranus, dem Kabinett noch weiter als Minister ohne Geschäftsbereich angehören soll. **Ein solcher Posten wird als unvereinbar mit den Grundsätzen der Sparsamkeitspolitik betrachtet.** Daneben hat die Wirtschaftspartei auch Bedenken gegen die Verwaltungsregelung bei der Osthilfe.

Im übrigen beschäftigten sich die Fraktionssitzungen des Montags im wesentlichen mit der

Neuwahl des Reichstagspräsidiums.

Die Nationalsozialisten haben — wie übrigens auch andere Fraktionen — wissen lassen, daß sie **auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten für den Präsidentenposten verzichten. Sie sind bereit, einem bürgerlichen Sammelkandidaten ihre Stimmen zu geben, um eine Wiederkehr des sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Löbe zu verhindern.** Diese nationalsozialistische Mitteilung hat die Lage stark geändert und eine Reihe bürgerlicher Parteien hat heute ihre Aufgabe darin gesehen, nach einem Sammelkandidaten zu suchen. Zentrum und Bayerische Volkspartei scheinen eine solche Aktion nicht mitmachen zu wollen, wahrscheinlich auch nicht die Staatspartei. Ungeklärt ist die Haltung der Wirtschaftspartei. Als Kandidat für den Reichstagspräsidentenposten wird in diesem Zusammenhang in erster Linie der Führer der Deutschen Volkspartei, Abgeordneter

Dr. Scholz,

genannt. Die Fraktion der DVP. hat nachmittag beschlossen, **daß sie sich einer bürgerlichen Sammelkandidatur für den Präsidentenstuhl anschließen werde, wenn ein entsprechender Antrag von mehreren Fraktionen gestellt würde** — von mehreren, also nicht von allen. Das gilt wohl für das Zentrum. Zwischen dem Abgeordneten Dr. Scholz und dem Abgeordneten Löbe wird also voraussichtlich **ein scharfer Kampf um den Reichstagspräsidentenposten entbrennen.**

Von sozialdemokratischer Seite wird zur Frage der Präsidentenwahl darauf hingewiesen, daß die sozialdemokratische Fraktion bereit sei, für einen

Kunst und Wissenschaft

Vierter Kongreß für Aesthetik in Hamburg

„Raum und Zeit"

Auf dem vierten Kongreß für Aesthetik und Allgemeine Kunstwissenschaft, der in Hamburg tagte, sprach Professor Ernst Cassirer über das Thema „Raum und Zeit" Cassirer entwickelte aus dem substanziellen und absoluten Raum der klassischen Mechanik den nur noch funktionalen Raum der modernen mathematischen Physik. Raum und Zeit im alten Sinne sind Undinge. Und wie der moderne theoretische Raum, so ist auch der ästhetische ein spätes Kulturprodukt und von dem mythischen und magischen der Vorzeit himmelweit verschieden. — Sehr interessant waren die Ausführungen von Professor Hermann Fraenkel, Göttingen, über „Die Zeitauffassung in der archaisch griechischen Literatur." Der unentwickelte Zeitsinn Homers kennt keine selbständige Zeit. Die Tage ziehen gleichförmig dahin, und nur an und mit den Ereignissen rückt die Zeit weiter. Und diese archaische Zeit hat das Eigentümliche, daß sie nur vorwärts gerechnet werden kann, so daß unser auch rückwärts gerichteter Zeitsinn sich mißhandelt fühlt. Erst in der Orestie des Aeschylus zeigt sich erstmals der klassische Zeitbegriff. Damit schon beginnt die Zersetzung der antiken Gesinnung: die Zeit wird in die Seele verlegt, sie reicht nunmehr auch in die Vergangenheit und ermöglicht geschichtlichen Sinn (Sophokles).

Zu der Frage „Einheit von Raum und Zeit im barocken Drama" sprach Professor Karl Voßler, München. Der zeiträumliche Kosmos des Mittelalters, sein Weltraum als abgeschlossene, in Erde, Himmel und Hölle geteilte Sphäre wird zwar im Barock zerstört, lebt aber in der Kunst noch sehr stark fort. In ihrer grundsätzlichen Struktur wird die mittelalterliche Simultan- und Universalbühne doch beibehalten. Nur macht man sie beweglicher, freier. Während auf Frankreichs Guckkastenbühne das Wunderwesen wenigstens für das Auge verpönt wird, entwickeln die Spanier ein die Fronleichnamsprozession einbeziehendes, prächtiges Drama. Und Shakespeare verschmäht das spanische Wunderwesen so wenig wie die italienische Theatralik; aber er benutzt beides sparsam und — skeptisch.

Das moderne theatralische Raumerlebnis schilderte Max Herrmann, Berlin. Nach ihm sind es vier Faktoren, die an dem imaginären Kunstraum arbeiten, in den sich der Bühnenraum verwandelt: Dichter, Schauspieler, Regisseur und — Publikum. Das Raumerlebnis des Schauspielers entscheidet. Zu seinem Zustandekommen ist die wirkliche Landschaft, also das Naturtheater, am ungeeignetsten. Dieses ist für den Schauspieler nur ein Hindernis, den bloßen Bühnenraum in „seinen" Raum umzudenken. Selbst der Umraum der Bühne kann für den Schauspieler lebendig werden, dagegen niemals der Fernraum. Sein Raumerlebnis übernimmt der Zuschauer und wölbt es zu jenem gemeinsamen Raumerlebnis, das wiederum im Freilichttheater gestört oder unmöglich wird. Auch im Tonfilm fehlt der gemeinsame Raum. Das Parkett (schon nicht mehr der erste Rang) des gewöhnlichen Zuschauerraumes ist der einzig gegebene Platz.

Weite Aussichten für die Zukunft eröffnete Walter Riezler (Stettin), wenn er die Periode der Herrschaft der Linearperspektive und des Renaissanceraumes von 1600—1900 mit der genau gleichzeitigen Epoche der tonalen Musik in fruchtbare Parallele setzte. In der Renaissance findet die mystische Harmonie des gotischen Raumes so gut ihr Ende wie die ganz verbindungslose, gleichsam nur punktuelle musikalische Harmonik der alten Kirchentonarten in dem Aufkommen der langen Kadenz, welche die Harmonien verbindet und jeden Akkord auf den andern funktionell bezieht.

Hanns Fechner Ehrenmitglied der Raabe-Gesellschaft. Professor Hanns Fechner, der bekannte schlesische Maler und Schriftsteller, wurde von der Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes zum Ehrenmitglied ernannt. Professor Fechner schuf vor 35 Jahren ein hervorragendes Raabe-Bild.

Habima in Beuthen

„Dybuk" von An-Ski

Es ist das zweitemal in diesem Jahre, daß die Habima nach Oberschlesien kommt: Mitte April gab sie in Kattowitz in einer Nachtvorstellung „Die Krone Davids" vor brechend vollem Hause, gestern spielte man in Beuthen den „Dybuk", das Stück, das die Habima vor allem berühmt gemacht hat.

Die Legende vom „Dybuk" setzt die Kenntnis der „Kabbalah" voraus, der jüdischen Geheimlehre und Schöpferin des Begriffes von Paradies und Hölle, der noch gesteigert wird durch die Hinzufügung von Qualen, die diejenige Seele erleiden muß, die wegen schwerster menschlicher Sünden nicht die Höllenbuße erleiden darf, sondern wandern muß und in ein Tier oder einen Menschen eingehen kann. Der Dybuk kann dann, wie das auch in anderen als dem jüdischen Kulturkreis bekannt ist, durch Beschwörung ausgetrieben werden. Davon handelt auch die Legende, die An-Ski (Salomon Rappaport) geschrieben hat, zunächst in russischer, später noch einmal in hebräischer Sprache.

Die Handlung der drei Akte ist so einfach und auch für den der Sprache Unkundigen so leicht faßlich gestaltet, daß eine Wiedergabe in knappster Form genügt. Im Bethaus von Brinitz erfährt der junge, fanatisch gläubige Chanan, der von einem unbezwingbaren Drang zu Lea, der Tochter Reb Senders sich hingezogen fühlt, daß Lea von ihrem Vater für einen anderen bestimmt ist. Die Nachricht tötet ihn. Sein Geist fährt in die vorbestimmte Braut, deren Hochzeit im väterlichen Hause gerüstet wird. Im Augenblick, da ihr der Bräutigam das Brauttuch auflegen will, bricht aus ihr die Stimme des „Dybuk": „Du bist nicht mein Bräutigam!" — Der Wunderrabbi Asriel soll die Tochter von dem Dybuk befreien. Ein Gericht wird über den Vater gehalten, der einst das Gelübde brach, seine Tochter dem gleichaltrigen Freundessohn, eben Chanan, zu geben. Danach muß der Dybuk durch die Beschwörung des Rabbi weichen. Lea ist frei von ihm; sie wird in einen Zauberkreis gelegt, in dem ihr der Dybuk nichts anhaben kann. Aber ihre innere Stimme spricht mit dem Dybuk, der ja ihr vor Gott angelobter Gatte ist; sie verläßt mit Gewalt den Bannkreis und fällt, im Tode mit Chanans Geist vereint, leblos zu Boden.

Wie das mit den sparsamsten Mitteln durch die Truppe zu stärkster Wirkung gebracht wird, ist wiederum einmaliges Erlebnis. Sprache und Geste greifen dicht wie Zahnradgetriebe ineinander; jede Geste ist auf die vorhergehende und die nachfolgende abgestimmt, die Sprache ist eine fortgesetzte Melodie — abgesehen von den Stellen, wo sie schlechthin „Musik" wird — es ist ein bühnengemäßes Gesamterlebnis von größter Kraft des Ausdruckes und stärkster Wirkung. Die unerbittliche Selbstzucht der Darsteller wird in der geringsten Bewegung wie in der Ruhehaltung deutlich, sie schafft das Sprech- und Bewegungsbild einer Gruppe in unvergeßlicher Deutlichkeit und belebt eindringlichst die Einzelfigur, die in jedem Augenblick stets nur Teilstück eines übergeordneten Ganzen bleibt.

Im Mittelpunkt der Darstellung die herrliche A. Rowina als Lea: Die Skala ihrer Stimme scheint endlos und ist in jeder Lage voll beherrscht, mit größter Sparsamkeit angedeutet oder ganz ausgeschöpft, ohne auch nur einen Augenblick lang artistisch zu wirken. Diese Lea starb am Schluß den schönsten Liebestod, der je auf einer Bühne gestorben wurde. Zwi Friedland als ihr Gegenspieler von stärkster Innerlichkeit des Ausdrucks, verbrennend an dem Feuer des Glaubens, M. Gnessin Typ des nüchternen Realisten, geschlossen in Gang und Stimme, Tschemerinski als Rabbi Asriel, gebrochen, alt und durch Jahre geadelt Wundervoll die beiden Freundinnen T. Robbins, F. Lubitsch, E. Bertonoff als Meschulach von fast grotesker Unmenschlichkeit, A. Meßkin in der kleinen Rolle des blinden Rafael, selbstloser Diener an einem gelungenen Werk. Man müßte diese Reihe Rolle um Rolle fortsetzen, denn hier spielt ein Ensemble das so ineinander verwachsen ist, wie es das Ideal der Schaubühne fordert. Die „Habima" ist noch immer die künstlerisch unerreichte Truppe auf dem Welttheater. Daß man ihre Arbeit verstehend, erschüttert, und begeistert aufnahm, bewies der ungeheure Beifall, der am Schluß nicht enden wollte.

E—s.

Hauptmanns „Elga" in den Berliner „Kammerlichtspielen"

Man hat in den letzten beiden Hauptmann-Inszenierungen in Berlin dem Dichter arg mitgespielt: „Die Weber" wurden in der „Volksbühne" zu einem tendenziösen Radaustück (wie hoch stand dagegen Jessuws Inszenierung des Werkes!), und „Schluck und Jau" machte man im „Berliner Theater" zu einer Posse, in der zwar Klöpfer und Graetz alles erfüllten, aber in einer darstellerisch und szenisch blamablen Umgebung standen, so daß Hauptmann — wie man hört — sehr unwillig und deutlich wurde. Nun macht Gustav Hartung in den „Kammerspielen" alles gut mit einer „Elga"-Inszenierung von hohem Niveau. Zwar nimmt er das Stück zu lebensnah und zu wenig traumhaft; aber er erzielte ganz tiefe Wirkung; durch Werner Krauß als Starschenski: volle Weite des Gefühls und des Ausdrucks, jubelnd, beglückt, aufbrüllend aus innerer Not, lauernd, hart — eine ganz große Leistung, neben der Maria Bard als Elga — im Schatten der Triesch, Durieux, Bergner — enttäuschte, weil sie statt bluthafter Leidenschaft nur Nippes-Dämonie hatte. Gründgens (Oginski) und Gülstorff (Timoska) sicher und erfüllend. Der Dichter nahm, zustimmend und dankend, an dem großen Erfolg teil.

Hans Knudsen.

Leipziger Uraufführung. Das Schülerstück „Der Graue" von Friedrich Forster wurde von Direktor Detlef Sierck zur Uraufführung für den Spielplan 1930/31 für das Alte Theater Leipzig erworben. (Verlag Kurt Scholtze Nachf., Leipzig.)

Um den Nachlaß Dostojewskis. Im Jahr 1924 hat der Verlag Piper in München die Weltrechte am Nachlaß Dostojewskis für 60 000 Mark erworben. Ueber das Verhalten der Sowjet-Behörden bei diesem Verkauf, von dessen Erlös die Erben des Dichters nichts Nennenswertes erhielten, hatte Präsident Masaryk in einer Unterredung mit dem Mitinhaber des Verlags, Dr. Robert Freund, eine sehr abfällige Aeußerung gemacht, der die Sowjet-Regierung in einer Erklärung entgegentrat Danach habe es sich nur um Archivmaterial gehandelt, das überdies nicht von ihr selbst, sondern vom Zentro-Archiv verkauft und von dem Käufer in entwerteter Mark bezahlt worden sei; die Kinder Dostojewskis seien nicht mehr am Leben. Abschließend stellt jetzt Dr. Freund fest, daß der Nachlaß aus unveröffentlichten Manuskripten, darunter die Urfassungen des „Raskolnikow" und der „Brüder Karamasow" sowie Briefen bestand. Die Kaufsumme wurde in Dollars festgesetzt und geleistet, übrigens zu einer Zeit, wo die Mark bereits stabilisiert war. Dostojewskis Kinder leben heute allerdings nicht mehr, gerade deshalb aber hält Freund die Anklage aufrecht, daß die Sowjet-Regierung diese Kinder des größten russischen Dichters im Elend zugrunde gehen ließ, während sie selbst Tausende am Werk ihres Vaters verdiente. Daher sei das Wort Masaryks, der das Verhalten der russischen Regierung einen Raub genannt hatte, berechtigt.

Oberschlesisches Landestheater. „Napoleon greift ein", von Hasenclever, gelangt heute, Dienstag, 14. Oktober, in **Beuthen** um 20 Uhr zur Aufführung. In **Hindenburg** geht um 20 Uhr die neu einstudierte Operette „Mädi" von Robert Stolz in Szene. In **Gleiwitz** gastiert um 20,15 Uhr das Ensemble-Gastspiel des Moskauer Hebräischen Künstlertheaters „Habima" mit der dramatischen Legende „Dybuk" von An-Ski.

50 Jahre Kölner Dom

Von Dr. Ernst Kühn.

„Am 15. Oktober 1880 konnte in Gegenwart des Kaisers Wilhelm und vieler deutscher Fürsten die Vollendung des Kölner Domes mit großer Pracht begangen werden." So lautete damals der offizielle Bericht. Es mutet uns heute etwas sonderbar an, daß dieses alte Bauwerk erst vor so wenigen Jahren vollendet wurde. Der Dom, dessen Grundstein schon am 14. August 1248 gelegt ist, hat zu seiner Vollendung also fast 6½ Jahrhunderte gebraucht. Aber so mächtig und gewaltig sein Bau ist, nicht er hat so lange Zeit in Anspruch genommen, sondern mancherlei Zwischenfälle, darunter vor allem Geldmangel, tragen die Schuld.

Als der Dombau begann, war Köln eine sehr reiche Stadt, und so konnte sein erster Erbauer, Meister Gerard, noch aus dem Vollen wirtschaften; man holte das kostbare Material vom Drachenfels. Manches in diesen ersten Ausführungen, überhaupt der ganze Plan erinnert stark an ein anderes großartiges Bauwerk gotischer Kunst, an die Kathedrale von Amiens, und so hat man den Meister Gerard auch für den Schöpfer der letzteren gehalten. Schon am Ende des 13. Jahrhunderts waren die reichlichen Baugelder versiegt, und von jetzt ab ging der Bau nur langsam vor sich. Es ist zwar schon 1297 in den Kapellen um den Hochchor Gottesdienst abgehalten worden, aber er selber war noch gar nicht fertig. Dann wurden die Seitenkapellen vollendet, darauf das nördliche Kreuzschiff, nachdem das südliche, und erst um 1325 legte man nun die alte Basilika, die vordem an seiner Stelle stand, nieder. Wiederum vergingen mehr als hundert Jahre, bis er die Höhe zum Anbringen von Glocken erreicht hatte; die größte (1447) hat das stattliche Gewicht von 125 Doppelzentnern. Der Bau verlangsamte sich immer mehr, und am Ende dieses 15. Jahrhunderts ließ man den Plan einer Vollendung überhaupt fallen; Langschiff und Seitenhallen wurden durch ein provisorisches Dach geschlossen. Immer trübere Zeiten kamen, nicht bloß über Köln, sondern über ganz Deutschland: Der 30jährige Krieg erstickte natürlich jede Arbeit. Noch lange nachher lag über Deutschland Totenruhe. Und dann war der Dom plötzlich Frucht- und Fouragemagazin, das die Franzosen dort einrichteten im Jahre 1796. Der gewaltige Bau verfiel immer mehr, und es drohte sogar sein völliger Einsturz. Da ging man erst dank der Bemühungen kunstbegeisterter Männer unter Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. an seine Rettung. Man fand die alten Pläne und suchte sie nun fortzusetzen. Ein sehr großes Verdienst um den neu aufgenommenen Bau haben unter vielen anderen die Baumeister Ernst Friedrich Zwirner und nach ihm Richard Voigtel. Die dazu nötigen Mittel waren aber wieder so enorm, daß trotz der großen Begeisterung des ganzen Deutschland und trotz einer alljährlichen sehr wirksamen Dombaulotterie diese Arbeit doch noch von 1842 bis 1880 dauerte.

Nicht bloß wir, sondern die ganze Welt sieht den Dom als die gewaltigste und zugleich stilreinste aller gotischen Kathedralen an. Da so viele Jahrhunderte daran gebaut haben, Jahrhunderte mit ganz verschiedenen Geschmacksrichtungen, so kann in den Einzelheiten nicht überall Symmetrie sein. Aber weil nur die Besten ihrer Zeit ihr Bestes dazu gegeben haben, so bleibt überall die Empfindung reiner, vollendeter Schönheit.

Liederabend Aga Goretzki-Swoboda in Beuthen. Die bekannte Liedersängerin Aga Goretzki-Swoboda gibt am 20. Oktober in **Beuthen** in der Aula der Oberrealschule einen Lieder- und Klavierabend. Am Flügel Nora Wallossek.

Karl Ettlinger in Beuthen. Sie lesen Karlchen gern? Da müssen Sie ihn erst hören und sehen! Der bekannte Humorist spricht in Beuthen am 20. Oktober.

Statt Karten.

Diplom-Ingenieur **Karl Wiegert**
Liselotte Wiegert
geb. Maack
Vermählte.

Beuthen OS., im Oktober 1930
Holteistraße 14

Am Sonntag abend 10 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Laxander

im Alter von fast 69 Jahren.

Beuthen OS., den 13. Oktober 1930

Die trauernden Kinder
und 12 Enkelkinder.

Beerdigung findet Donnerstag, den 16. Oktober, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhaus, Feldstraße 11, aus statt.

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Gott dem Herrn hat es gefallen, nach schwerem Leiden unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Kaufmann

Emma Anwand

geb. Mücke,

im Alter von 55 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefstem Schmerz

Die trauernden Kinder.

Beuthen OS., den 13. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. Oktober, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Kaminer Straße 31, aus statt.

Danksagung.

Für die überaus liebevolle Teilnahme, die uns beim Heimgange meines lieben Mannes und guten Vaters, des

Sanitätsrates Martin Lorenz

entgegengebracht wurde, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Beuthen OS., Leipzig.
Johann-Georg Str. 12

Marie Lorenz, geb. Raczek
Apotheker Martin Lorenz
im Namen aller Hinterbliebenen.



In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 179 N.

SPEZIAL-AUSSCHANK
Weihenstephan
Beuthen OS., Gerichtsstr. 3
Telephon 2547

Heute, Dienstag, den 14. Oktober 1930

Großes Schweineschlachten

Ab 10 Uhr vormittags: WELLFLEISCH, WELLWURST
Schlachtschüssel in bekannter Güte auch außer Haus
Abends: WURSTABENDBROT

Das bekömmliche Weihenstephanbier auch außer Haus in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen.

Gemütliches Vereinszimmer

P. Kania

Der Körper Deines Kindes

verlangt in der ersten Lebenszeit besondere Beachtung. Für die gedeihliche Entwicklung des Knochenbaues und der Zahnbildung hat sich der Opel-Kalkzwieback in 5 Jahrzehnten bewährt, seine Zusammensetzung entspricht aber auch modernen ärztlichen Anschauungen.

Sein richtig dosierter Gehalt an Phosphor-Kalksalzen läßt englische Krankheit verhüten, bereits vorhandene Rachitis bessern. Der Opel-Zwieback wirkt günstig bei verzögertem Zahndurchbruch, bei ungenügender Kraft zum Sitzen, Aufrichten und Laufen und kann zur Heilung einer Krampfanlage beitragen.

Herr Dr. med. F. in W. urteilt: „Ich bin sehr erfreut, zu beobachten, wie gut der Nährzwieback meinem jüngsten Sohn bekommt, wie die Zahn- und Knochenbildung ohne jede Störung vonstatten geht. Im dritten Monat wollte die Entwicklung etwas stocken, er kam nicht recht weiter. Da gab ich ihm zuerst den Zwieback, in kurzer Zeit wurde er lebhafter, nahm wieder an Gewicht zu. Der kleine Kerl ist jetzt äußerst kräftig, wiegt mit seinen neun Monaten etwas über 20 Pfund, krabbelt in der Stube herum, versucht sich an Stühlen usw. aufzurichten. Die hiesigen Apotheker habe ich veranlaßt, die Opel-Zwiebäcke zu führen. Für die schwachen hiesigen Landkinder ist der Zwieback ausgezeichnet; die Mütter sind oft erstaunt, wie die Kinder sich entwickeln; in der Mutterberatungsstelle spielt der Opel-Zwieback eine große Rolle."

Die 90-g-Rolle dieses Opel-Kalkzwiebacks ist für nur 30 Pfg. in den Apotheken, Drogerien und Lebensmittelgeschäften erh. Ernährungsratgeber u. Probe kostenlos durch Opel-Zwieback, Leipzig-Süd.

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Oberschlesisches Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — **Dienstag, 14. Oktober** — **„Napoleon greift ein"** Abenteuer von Hasenclever

Hindenburg 80 (8) Uhr — **„Mädl"** Operette von Robert Stolz

Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr — Ensemble-Gastspiel des Moskauer Hebräischen Künstler-Theaters „Habima" **„Dybuk"** Dramatische Legende von An-Ski.

Staatl. gepr. Dentist
E. Bienek, Beuthen O.-S.
Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 5 (Kaffee Juscyk)
führt alle Zahnarbeiten gut und preiswert aus. — Teilzahlung gestattet. —

Thalia-Lichtspiele

Alfred Galwas

Olaf Fjord
Maurice France in

Madonna im Schlafwagen

8 Akte nach dem berühmten Roman von MAURICE DEKOBRA

II. Schlager: **Die Ritter von Texas** 6 sensationelle Akte

Palast-Theater

BEUTHEN-ROSSBERG
Scharleyer Straße 35

Ab Dienstag, den 14. Oktober — 3 Filme im Programm!

Ein 100%iger Sprech- und Tonfilm in deutscher Sprache

1. Film: Anna May-Wong in **Hai-Tang** (Der Weg zur Schande) 8 Akte

2. Film: Buster Keaton in **Buster, der Filmreporter**
Ein Groß-Lustspiel von herzerfrischender Heiterkeit in 8 Akten

3. Film: **Jedermann seine eigene Jazzband**
Ein entzückender Micky-Tonfilm

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr

The Beuthen English-Club

meets this evening in the Kaffee Hindenburg at 8³⁰ p.m.
You are invited.

Fedor Roeders Restaurant
Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 15

Heute abend ab ½6 Uhr und morgen, Mittwoch, von 10 Uhr vormittags ab

Schweineschlachten

Wurstverkauf auch außer Haus



Unaufhörliche Lachstürme

begleiten täglich vor ausverkauftem Haus die Vorführung des

100%igen Tonfilm-Lustspieles

Die zärtlichen Verwandten

mit

R. A. Roberts / Adele Sandrock
Charl. Ander / Harald Paulsen
Regie: RICHARD OSWALD

Ferner:
Ufa-Ton-Woche

Nur noch bis Donnerstag

Jugendliche haben zu ermäßigten Preisen Zutritt

Intimes Theater

Der große Erfolg!



Ein 100%iger Sprech- u. Tonfilm

Rosenmontag

Nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Otto Erich Hartleben
Manuskript: Ludwig v. Wohl und Philipp L. Mayring
Produktionsleitung: Bruno Duday
Regie: Hans Steinhoff / Musik: Schmidt-Gentner

In den Hauptrollen:

Lien Deyers / Mathias Wiemann
Harry Halm, Peter Voss, P. Heidemann, Ed. v. Winterstein

Die tragische Liebe zweier junger Menschen, eines Leutnants und seines Mädels, umspielt von den Lichtern befreienden Kasernenhumors und perlenden Rosenmontags-Zaubers —

Lieder des Films:
Du hast kein Herz für mich ...
Schön ist es, Soldat zu sein ...
Am Rosenmontag liegen zwei ...

Die Unglücksfahrt des Luftschiffes R 101
in der neuesten UFA-TON-WOCHE in Verbindung mit den Paramount Sound News

Im Beiprogramm:
Der reizende Tonfilm
Singende Babys

bis Donnerstag verlängert!

Kammer-Lichtspiele

HEUTE NEUES PROGRAMM

Zwei deutsche Filme

Das Sensationsdrama

Der geheimnisvolle Spiegel

6 spannende Akte mit

Felicitas Malten
Heinrich George
Ed. v. Winterstein
Fritz Rasp

Wirklichkeit und Phantasie
Menschen von Fleisch und Blut und künstliche Puppenmenschen in einem sensationellen Spielfilm voll dramatischer Handlungseffekte

2. Film:

Die Leibeigenen

In den Hauptrollen:
MONA MARIS,
Osc. Homolka, Harry Halm

Ferner: Ufa-Ton-Woche

Von Dienstag—Donnerstag

SCHAUBURG Beuthen

Erholungsaufenthalt
Hotel Weiß Pension
Wölfelsgrund
Telephon 8 · Illustr. Prospekte

Unterricht

ENGLISCH

Der neue **Anfängerkursus** beginnt am Donerstag, dem 16. Oktober, 8 Uhr abends
Honorar: **Rmk. 5.— pro Monat.**
Anmeldungen werden **noch** entgegengenommen.

Erwin Brieger
Leiter von A. Grabowskis Sprachinstitut Breslau
Zweigstelle Beuthen OS.
Gymnasialstraße 2, part. links. Tel. 2669.

Schweizerin
gibt franz. Konversation. Zuschrift. unter Gl. 6214 an d. Geschst. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Studentin erteilt
Nachhilfestunden
in Englisch u. Französisch. Angebote unter B. 438 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Der Pelzmantel

ist der Wunsch jeder Dame.

Wir liefern an Beamte, Festangestellte, Kaufleute etc. Pelze in allen Fellarten wie Sealelektric, Bisam, Pechanicki, Maulwurf usw. zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen. Um jedermann den Kauf zu ermöglichen, gewähren wir mehrmonatige Ratenzahlungen — bis 12 Monate Kredit — ohne jeden Aufschlag. Wir bitten um Mitteilung, wofür Interesse vorliegt, ob Herren- oder Damenpelz oder anderes Pelzstück, worauf unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. Baldige Zuschriften mit Berufsangabe erbeten unter J. k. 546 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Frau von Lolli treibt

Industrie-Spionage

EIN KRIMINELLER LIEBESROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

19

Es war das Ehepaar Barthelot.

Petra begrüßte Frau Octavie, die sich ihrer freilich nicht sofort entsann, aus Höflichkeit dies aber nicht zugeben wollte.

„Ich komme aus Roubaix," flüsterte sie der glutäugigen, blassen Frau zu, „ich habe Ihren Vater gesprochen."

Frau Barthelot erschrak und zog die Deutsche hastig vom Büfett fort, damit sie außer Hörweite ihres Mannes kamen. Doch Barthelot hatte jetzt Augen und Ohren für nichts anderes als für die Durchführung seiner Bestellung. Als die Büfettmamsell ihm das Tablett hinstellte, goß er den ersten Kirsch rasch hinunter, tauchte ein Stück Zucker in den Kaffee, schob es in den Mund und ließ sofort den zweiten Kirsch folgen.

Petra nahm den Kaffee, der sehr heiß war, in ganz kleinen Schlucken. Dazwischen berichtete sie von ihrem Besuch in der Rue Quesnoy. Ein kurzer Aufenthalt in Roubaix, ein Spaziergang zwischen zwei Zügen, und zufällig blieb man da stehen vor dem Uhrmacherladen, las das Schild und entsann sich: Pierre Perron, das war doch der Vater von Madame Barthelot. „Octavie Barthelot, nicht wahr?" Petra wuchs nun allmählich doch in ihre Rolle hinein. „Wir sahen uns zuletzt in der Pension Urbach, Madame Barthelot. Und vorher wohl bei Suzanne. Oder war es im Café am Anhalter Bahnhof?"

Ungeduldig geisterten die Augen der Uhrmacherstochter hin und her. Sie bemühte sich, die Fremde in ihrer Erinnerung unterzubringen. Aber noch viel dringlicher lag ihr daran, näheres über ihren Vater zu hören. „Suzanne! Oh, sprechen Sie mir nicht von dieser Teufelin, diesem Abschaum! Ich bin fertig mit ihr! Mein Vater weiß das Ende noch nicht. Ach, ich wollte mich gar nicht hintrauen zu ihm mit solchen Nachrichten. Wir waren gestern in Lüttich bei meiner Schwester. Der geht es gut. Ihr Mann ist in der Waffenindustrie. Ein geschickter, häuslicher, fleißiger Mann. Wären wir doch auch nur zu Haus geblieben. Mein Vater hat keine Vorstellung, wie sehr wir heruntergekommen sind."

„Er weiß, daß er Sie zu erwarten hat."

„Er weiß? Durch wen? Ich habe ihm nicht geschrieben."

„Ich habe es ihm gesagt. Habe ihm auch zugeredet, es Ihnen nicht zu schwer zu machen."

„O Madame —! Aber woher wußten Sie?"

„Ein andermal." Petra wies mit einer Kopfbewegung warnend auf Barthelot.

Octavie sah, daß ihr Mann sich ein neues Glas Kirsch geben ließ. Auf dem Tablett trug er die Tassen und das Glas zum nächsten Tisch, setzte das in seinen Händen mit dem ganzen Inhalt zitternde Tablett klirrend ab und ließ sich auf einen Stuhl fallen. Beide Arme stützte er auf die Marmorplatte, legte die Stirn in die Hände und stierte vor sich hin. „So ist er jetzt immer. Er hört nicht, sieht nicht. Er trinkt und denkt. Denkt oder träumt. Oh, ich habe ihn verloren. Er wird sich davon nicht mehr erholen. Das ist der Trinkerwahnsinn. Daran geht er zugrunde. Ich kann ihn so meinem Vater gar nicht vor die Augen kommen lassen."

Sie setzten sich, durch eine Reihe von meist leeren Tischen von Barthelot getrennt, nieder. Ein Kellner kam, im Frack, aber noch ungekämmt und ohne Krawatte, und nahm Bestellungen entgegen. Octavie drang in das Fräulein, ihr zu sagen, in welcher Stimmung sie ihren Vater in Roubaix angetroffen habe, und klagte: „Oh, er hat mir geflucht. Meine Schwester war mit den Kindern bei ihm, letzte Ostern, acht Tage, er hat meinen Namen in dieser Zeit nicht über die Lippen gebracht."

Petra versuchte sie zu beschwichtigen. „Er zürnt weniger Ihnen als Ihrem Mann. Und wieder Ihrem Mann weniger als Suzanne." Sie brachte möglichst viel von dem an, was sie inzwischen über Frau von Lolli erfahren hatte, um aus Octavie noch mehr herauszuholen.

„Waren Sie denn auch bei der „Agence"?" fragte Octavie verwundert, indem ihr Blick die gute Kleidung der Deutschen überprüfte.

„Ich würde mich mit Suzanne niemals eingelassen haben. Ihren wahren Charakter hat sie meinen Genossen verraten, als sie damals von Trintorp nach Mainz geschickt wurde, um die Krimmler-Werke zu lancieren . . ."

Aengstlich sah Octavie sich um. „Nie Namen nennen!"

„Fürchten Sie sich denn noch vor ihr? Sie haben ihre Zweitausend — damit war doch Schluß —, was kann sie Ihnen jetzt noch schaden?"

„Man ist vor ihr nirgends sicher, Madame. Es gibt für sie keine Schwierigkeit . . ."

Petra ließ sich erzählen. Auch den nach Octavies Meinung belanglosen Grund erfuhr sie jetzt, der zu dem endgültigen Bruch zwischen Barthelot und Suzanne geführt hatte. Frau von Lolli machte Barthelot den schwersten Vorwurf daraus, daß es Souvigne in Lyon schon vor Jahr und Tag gelungen war, die Rezepte und Konstruktionen der neuen Marke von Bombje & Co. herauszubekommen, zu einer Zeit, wo dort die Versuche noch nicht einmal endgültig abgeschlossen waren. Aber warum konnte Barthelot solche Erfolge nicht aufweisen? Nun, er war nicht untätig gewesen. Er hatte Bekanntschaften mit dem und jenem aus der Fabrik angeknüpft, für gutes Geld war am Ende jedes Geheimnis käuflich, der einarmige Fabrikwächter wollte ihm helfen, — aber Suzanne gab Barthelot ja keine anständige Summe mehr in die Finger. Darum scheiterte alles. Denn Islitz konnte es doch nicht riskieren, selbst mit Suzanne zu verhandeln. Man hätte ihn dabei ja ertappen können. Nein, das mußte alles vorsichtig eingeleitet werden; Geduld brauchte man schon.

„Die Lyoner hatte Lessel an der Hand, der war fixer, ich weiß", sagte Petra.

„Ja der hat das gute Geschäft gemacht", sagte Octavie und seufzte.

„Er war kein Agent der „Agence"?"

„Kaum. Sonst hätte man ihn doch einmal zu sehen bekommen."

Ein Zugwind entstand im Saal, denn der Zeitungshändler, der für seine Tragkraft und seine Taschen viel Platz brauchte, trat breit in die Tür. Noch bevor er die neuen Blätter auszurufen begann, umdrängten ihn einige Reisende, die ihm Zeitungen abkauften. Immer wieder an den Tischen stehenbleibend, kam der Händler bis zum Büfett. Octavie interessierte sich nicht für Zeitungslektüre. Aber Petra wollte sich für die lange Eisenbahnfahrt damit versehen.

Auf der ersten Seite einer deutschen Zeitung, die ihr zunächst in die Hand fiel, las sie da zwei Namen in einer Verbindung, die sie mit jähem Schreck erfüllte.

Sie riß das Blatt an sich, überflog die Meldung, zahlte dem Händler, ohne hinzusehen, und hielt, nachdem sie die Sperrschrift zu Ende gelesen, Octavie das Blatt hin, sie mit ein paar Worten unterrichtend.

Auch Frau Barthelot bekam einen gewaltigen Schreck. Sie fuhr empor, als wollte sie zu ihrem Mann hinübereilen, setzte sich aber wieder und begann zu lesen, den Finger unter die Zeile haltend. Da sie nun mühsam übersetzeen konnte, nahm Petra ihr die Arbeit ab.

„Frau von Lolli ermordet! Als mutmaßlicher Täter Dr.-Ing. Benjamin Zeck verhaftet!"

Petra konnte sich später dieser ersten Eindrücke gar nicht mehr entsinnen. Wüst und wirr blieb ihr das alles.

Sie wußte nur noch das eine ganz bestimmt, daß Octavie beide Arme erhoben und die Fäuste geschüttelt hatte.

Offenbar war es ein Triumphgefühl, das die Unglückliche erfüllte.

„Suzanne tot! Ermordet! Sie hat auch keinen ehrlichen Christentod verdient!"

Hastig, fast stolpernd, lief sie auf den Tisch am Mittelbüfett zu, wo Barthelot vor seinen Kirschgläsern saß. Sie fuhr ihm mit der Rechten ins schüttere Haar, bog ihn hin und her, damit er aus seinem dumpfen Hinbrüten erwachte, und sagte ihm die Botschaft in ihrer hastigen, sich überstürzenden Art mehrmals hintereinander.

Endlich hatte er begriffen. Groß riß er die Augen auf. Er nahm seiner Frau die Zeitung aus der Hand und las. Die deutsche Schrift schien ihm geläufig, denn er war mit dem umfangreichen Text rasch fertig. Mit seiner unsicheren Hand tastetete er an den Kopf des Blattes. Er suchte das Datum. Dann zog er die Uhr, als könne er am Zifferblatt den Sterbetag von Suzanne feststellen.

„Mittwoch — den zehnten Oktober — heute ist Freitag, nein Samstag . . . In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag sind wir abgereist, da war es also schon geschehen?!"

Petra kam an den Tisch, noch ganz verstört. Octavie traf kaum Anstalten, sie mit ihrem Manne bekannt zu machen, sie erklärte nur: „Madame hat sie auch gekannt. Und von keiner besseren Seite als wir, nicht wahr?"

Sie waren sofort mitten im Gespräch über das außerordentliche Ereignis.

„Wer ist Zeck?" fragte Barthelot, sich von Octavie ab- und der Fremden zuwendend. „Sie kennen ihn? Warum hat er sie umgebracht?"

„Er wird sie gehaßt haben, wie jeder sie hassen muß, der sie kennt!" warf Octavie dazwischen. „Man muß ihm dankbar sein für das gute Werk!"

Petra schloß die Augen. Die hysterischen Ausbrüche von Octavie taten ihr in allen Sinnen weh. „Es ist Wahnsinn, was sie da in der Zeitung behaupten! Benjamin Zeck ein Mörder? Er ist es so wenig wie ich es bin, so wenig wie —"

„Oh ich hätte es tun können! fiel ihr Octavie ins Wort. „Aber nicht etwa erschießen, nein, mit beiden Händen erwürgen — mit diesen beiden Händen — so!"

„Rede dich nicht um den Hals, meine Teure!" sagte Barthelot steif und kalt, jetzt offenbar völlig ernüchtert.

„Oh glaubst du, ich habe nicht oft an so etwas gedacht?"

„Schweig, zum Geier, plappere nicht so dummes Zeug!" Vertraulich erklärend wendete sich Barthelot an die Deutsche: „Sie ist oft albern und unzurechnungsfähig wie ein unmündiges Kind!"

Petra hatte bei einem Blick auf die große Uhr über dem Büfett festgestellt, daß ihr Zug fällig war. Sie mußte sich von dem Paar verabschieden. „Wenn ich mich recht entsinne, so sah ich Sie am Mittwoch nachmittag die Straße zum Kanal nehmen, als ich den Wagen bestieg . . . Oder sind Sie Suzanne gefolgt?"

Barthelot stand brüsk auf. Etwas unsicher auf den Füßen, hielt er sich am Tisch fest. „Wie kommen Sie zu dieser Frage, Madame?" ließ er Petra scharf an. „Wenn Sie behaupten, der Mann, den man verhaftet, sei nicht der Täter, dann suchen Sie vielleicht nach einem Ersatz, wie? Aber Sie täuschen sich, Madame. Wir können unser Alibi nachweisen. Ich verbitte mir — energisch verbitte ich mir —"

Schwankend stand er am Tisch. Seine Frau suchte ihn zu besänftigen, mühte sich, ihn auf den Stuhl hinunterzudrücken. Aber die Streitsucht schien in ihm entfesselt, seine Stimme wurde immer lauter. Schon wurde man aufmerksam an einigen Nachbartischen und am Büfett. Der Kellner kam besorgt näher.

Octavie wies ihn in ihrer heftigen Art fort. Zu Petra sagte sie voll kalten Hohns: „Oh, gewiß kann er sein Alibi nachweisen, im Café hat er wieder gesessen und getrunken, bis ich ihn holen kam, als schon alles gepackt war. Viel war es ja nicht mehr. Der Koffer, die Tasche und das Bündel da. Alles andere verlumpt."

„Also kannst du es ja d o c h gewesen sein!" rief Barthelot nun, zur Wut gereizt. „Du bist packen gegangen, sagst du. Vortrefflich. Aber vorher, he? Da hast du ja Zeit genug gehabt . . Hast du sie dir endlich aus dem Weg geschafft? Nein, nicht mit den Händen erwürgen, das hinterläßt Marken am Hals, und dann untersuchen sie die Fingerabdrücke . . . Hüte dich nur, Octavie, hüte dich nur!"

„Der Wahnsinn spricht aus ihm!" stieß Octavie aus. „Man soll gar nicht hinhören!" Sie zahlte dem Kellner eilig und bepackte sich mit Reisetasche, Schirmen und Plaidbündel, um den Saal zu verlassen.

An mehreren Tischen anstoßend, schwankenden Ganges, mit schwerer Zunge vor sich hin polternd folgte Barthelot.

*

Dem Untersuchungsrichter Dreiborn wurde ein in Lüttich an den Verhafteten aufgegebenes Telegramm vorgelegt. „Erfahre aus Zeitung die unfaßbare Nachricht. Bin unterwegs nach Berlin. Kein Zweifel an Unschuld und sofortiger Aufklärung. Petra Astern."

Angesichts der für Benjamin Zeck bedrohlichen Lage hatte Kötzschau seinen Kollegen Federer ermächtigt, jede Auskunft über den Auftrag zu erteilen, den die jungen Referendarin von ihm erhalten hatte. Der Untersuchungsrichter war über den Reiseweg Petras also schon unterrichtet, als das Telegramm eintraf. Er ordnete nun an, daß ihm Fräulein Astern sofort bei ihrer Ankunft in Berlin zur Zeugenaussage vorgeführt würde.

Aufgabestelle und Aufgabezeit der Depesche ließen ohne weiteres einen Schluß zu auf den Zug, den Fräulein Astern von Lüttich aus benutzte. In Potsdam, bei dem kurzen letzten Aufenthalt, bestiegt ein Kriminalbeamter den aus Brüssel durchlaufenden Schnellzug, schritt langsam die Gänge entlang von Wagen zu Wagen und hielt dann vor einem Frauenabteil, in dem außer einer kinderreichen Familie eine junge Dame saß, die halbkurz geschnittenes, braunes Haar trug mit übers Ohr fallender Spitze. Auch das übrige Signalement stimmte: dunkle, kluge Augen, etwa dreiundzwanzigjährig, geschmackvoll gekleidet, Gepäck ein glatter, heller Weekendkoffer und ebensolche Damentasche.

Als der Zug in den Potsdamer Bahnhof einrollte, gab sich der Beamte der jungen Reisenden durch sein Abzeichen zu erkennen und sagte: „Der Herr Untersuchungsrichter Dreiborn erwartet Sie zur Vernehmung. Wir werden von hier aus in einem Auto nach Moabit fahren. Wollen Sie Ihr Gepäck mitnehmen? Sie können es sonst auch auf dem Bahnhof in Verwahrung geben."

Petra zeigte sich in keiner Weise überrascht und erwiderte kurz: sie habe in ihrem Koffer wichtige Aufzeichnungen über die Ergebnisse ihrer Fahrt, wolle ihr Gepäck daher nicht aus der Hand lassen.

Eine Viertelstunde später wurde sie in dem bis an die Decke mit Akten auf Regalen gefüllten Amtszimmer vom Untersuchungsrichter empfangen.

„Setzen Sie sich. Sie sind Fräulein Petra Astern, Dr. jur., Referendarin, zur Zeit beim Rechtsanwalt Kötzschau beschäftigt, wohnhaft Pension Urbach, Bendlerstraße. Seit wann kennen Sie Herrn Dr.-Ing. Benjamin Zeck?"

Petra wußte, daß es vollkommen unangebracht und nutzlos gewesen wäre, dem sie trocken ausfragenden Beamten einen Einblick in ihre Gemütsverfassung zu geben. Sie zwang ihre Empörung, ihre Verzweiflung über das blinde Eingreifen der Untersuchungsbehörde nieder und gab die geforderten Auskünfte in sachlichem Tone. Auch als der Untersuchungsrichter sie fragte: „Bestand oder besteht ein Liebesverhältnis zwischen Ihnen und Herrn Zeck? Ich meine, sind Sie vielleicht heimlich verlobt miteinander?" — erwiderte sie wahrheitsgemäß: „Die letzten Telephongespräche und Begegnungen zwischen Benjamin Zeck und mir hatten einen besonders freundschaftlichen Charakter. Es liegt nicht in unser beider Art, Flirt zu treiben, wie er sonst üblich ist. Wir haben uns früher sogar häufig gezankt. Ein Neckton hat auch in der allerletzten Zeit noch zwischen uns bestanden. Aber es ist nicht dazu gekommen, daß wir uns offen hätten aussprechen können, um uns erst einmal über uns selbst klar zu werden."

„Diese Gelegenheit herbeizuführen, hatten Sie nun bereits Anstalten getroffen: Sie wollten am 10. Oktober, einer Einladung von Herrn Zeck folgend, um sechs Uhr zu ihm kommen, und zwar in seine Privatwohnung in der Villa auf dem Gartengelände hinter der Pension Urbach, um den Abend in seiner Gesellschaft zu verbringen."

„Scherzhaft gab ich die Zeitdauer dieses Besuchs an: für drei Minuten. Denn ich hatte doch im Interesse der Materialbeschaffung für den Bombje-Prozeß die Reise nach Roubaix übernommen, und mein Zug ging bereits kurz nach sieben Uhr."

(Fortsetzung folgt).

Sport-Beilage

Meisterschaftsspiele in den Gauen

Beuthen:

BBC. — Fiedler 2:0.
Spielvereinigung — Beuthen 09 3:0.
Heinitz — Bleischarley 0:3.
Karf — Schmalspur 3:0.
Dombrowa — Post 3:0.
Rokittnitz — Schomberg 1:4.
Karsten-Centrum — VfB. 18 1:10.

Gleiwitz:

Debewa — Oberhütten 2:1.
Hultschiner — Reichsbahn Reserve 4:1.
Laband — Feuerwehr kampflos für Feuerwehr.

Hindenburg:

Schultheiß-Patzenhofer — Siedlung Süd 1:1.
1. FC. — Spielvereinigung 29 5:0.
Preußen — Deichsel 2:3.

Neiße:

Schüler-Sport-Club — SV. 25 7:1.

Oppeln:

Kreuzburg — SV. Pitschen 5:2.
SF. Oppeln — Neudorf 0:0.

Sportfreunde Mikultschütz — KS. Domb 0:2

Die Mikultschützer boten durch dieses Freundschaftsspiel mit den ostoberschlesischen A-Klassenvertretern den 2000 Zuschauern ein sehr interessantes Spiel. Die Gäste waren technisch besser. Der Eifer der Mikultschützer machte diese Ueberlegenheit aber wett. Nach der Pause kam Mikultschütz sogar auf, gab zeitweise den Ton an. Gegen Schluß des Spieles aber kamen die Gäste infolge ihrer taktischen Ueberlegenheit wieder in Führung und beherrschten den Kampf bis zum Schluß.

Fußball-Ueberraschungen in Berlin

Auch an diesem Sonntag ging es bei den Fußballkämpfen in der Berliner Bezirksklasse nicht ohne Ueberraschungen ab. Der Doppelveranstaltung auf dem Herthaplatz wohnten nicht weniger als 18 000 Zuschauer bei. Zunächst erfocht hier Norden-Nordwest einen glücklichen Sieg mit 1:0 (0:0) über den VfB. Pankow. Das siegbringende Tor fiel in der vorletzten Minute. Anschließend zeigte sich Hertha-BSC. dem Polizei SV. mit 6:0 (3:0) Toren hochüberlegen. Kirsei, Hahn, Sobek, Häusler, Schäfer und Ruch waren die Torschützen des Meisters. Union-Oberschöneweide trennte sich von Tasmania 1:1 (1:1) und büßte damit unerwartet einen wichtigen Punkt ein. In Abteilung B überrascht vor allem das Erliegen des Spandauer SV. auf eigenem Platze gegen Weißensee. **Mit 3:2 (2:1) Toren wurden die Spandauer geschlagen und büßten damit die ersten Punkte ein.** Im wichtigsten Treffen des Tages trennten sich der Sportverein 92 und Minerva unentschieden 0:0. Durch Spandaus Niederlage und dem Unentschieden zwischen BSV. 92 und Minerva ist Tennis-Borussia, die Halley-Concordia mit 5:0 (1:0) abfertigte, weit nach vorn gekommen. Blau-Weiß spielten 3:3 (1:1), während Südstern mit 6:2 (4:1) unerwartet gegen Union Potsdam triumphierte.

Berufsspieler oder nicht?

Die zu Berufsspielern erklärte Mannschaft des Westdeutschen Meisters Schalke 04 hofft immer noch auf Amnestie durch den Deutschen Fußball-Bund. Aus diesem Grunde wurde auch das für Sonntag angekündigte Spiel gegen den neu gegründeten auch aus disqualifizierten Spielern bestehende Elf des 1. FC. Wuppertal als Trainingsspiel bekanntgegeben und ausgetragen. 10 000 Zuschauer wurden auf dem städtischen Sportplatz in Barmen Zeuge eines 4:0 (2:0)-Sieges der Schalker. Die ehemaligen Schalker traten unter dem Signum „Des Westens Meister" an und kündigten an, daß die Einnahmen im Falle einer Amnestie in die Kasse des alten Vereins Schalke 04 fließen werden.

Sparta Prag im Mitropacupfinale

In den Fußballwettspielen um den Mitropapokal wurde am Sonntag in Sparta Prag der erste Endspielteilnehmer ermittelt. Nachdem die Tschechen in Mailand im ersten Treffen gegen Ambrosiana unentschieden 2:2 gespielt hatten, gelang es ihnen diesmal, vor 35 000 Zuschauern in Prag zu einem überlegenen Siege mit 6:1 (1:0) Toren zu kommen. Der Gegner der Prager für das Endspiel wird am Mittwoch in Budapest ermittelt, wo Rapid Wien und der FTC. Budapest im Rückspiel gegenüberstehen werden, nachdem die Wiener das erste Spiel mit 5:1 gewonnen haben.

Sport in Ost-Oberschlesien

Amatorski — Wawel Krakau 4:2

Im ersten Ligaaufstiegspiel gelang es dem neuen Oberschlesischen Meister, die spielstarke Wawelmannschaft auf eigenem Platz mit 4:2 abzufertigen. Amatorski führte ein technisch hochstehendes Spiel vor und erwarb sich selbst bei dem fanatischen Krakauer Publikum volle Sympathien. In Rother, Duda und Glaycar hatte Amatorski seine besten Leute. Durch diesen Sieg gilt Amatorski weiterhin als Favorit für die Gruppenmeisterschaft.

Herbsttagung des Oberschlesischen Eissportverbandes

Oberschlesische Eislaufmeisterschaften 1930 in Gleiwitz

Eine Freilufteisbahn dringend gefordert

Der Oberschlesische Eissportverband hielt am Sonntag in Kandrzin seine Herbsttagung ab, um das Programm des bevorstehenden Winters zu besprechen, nachdem dieses am Vormittag in einer Sitzung des Verbandseissportausschusses festgelegt worden war.

Die Verbandstagung wurde durch Spielinspektor Münzer, Gleiwitz, mit einem Gedenken für den verstorbenen Vorsitzenden des Deutschen Eislaufverbandes, Schöning, Berlin, eingeleitet. Spielinspektor Münzer wies sodann darauf hin, daß der Oberschlesische Eissportverband mit allen Kräften darnach streben müsse,

auch auf westoberschlesischem Boden eine Freilufteisbahn zu errichten,

nachdem in Kattowitz eine solche erstanden ist. Vor allem müßte versucht werden, die staatlichen sowie kommunalen Stellen bezw. die Provinzialverwaltung hierfür zu interessieren.

Snehotta, Ratibor, berichtete sodann über die Ergänzungsbestimmungen zur Wettlaufordnung des Deutschen Eislaufverbandes, worauf die Beschlüsse des Verbandseissportausschusses zur Kenntnis gebracht wurden. Darnach soll in diesem Winter ein Hochschullehrgang nicht stattfinden, sondern lediglich für die Teilnehmer der bisherigen Eislaufhochschullehrgänge Sonderkurse in den einzelnen oberschlesischen Städten.

Die oberschlesischen Meisterschaften im Kunst- und Schnellaufen werden in diesem Winter in Gleiwitz zur Durchführung kommen; ein Termin wurde hierfür jedoch noch nicht festgesetzt. Ausgetragen werden sollen die Verbands-Meisterschaften im Junioren-, Senioren- sowie die Meisterschaften im Kunstlaufen, ferner ein Juniorpaar- und ein Meisterschaftspaarlaufen. Darüber hinaus trägt sich der Oberschlesische Eissportverband mit der Absicht, ein internationales Kunstlaufen in Oberschlesien zur Durchführung zu bringen, vorausgesetzt, daß genügend Anmeldungen aus Berlin, Wien und Troppau einlaufen. Dieses Internationale Eiskunstlaufen soll auf jeden Fall mit den Oberschlesischen Eislaufmeisterschaften verbunden werden.

Neben den Oberschlesischen Eiskunstlaufmeisterschaften und dem Internationalen Kunstlaufen werden **auch die Oberschlesischen Schnellaufmeisterschaften in Gleiwitz** am gleichen Tage zur Durchführung kommen und zwar über 500, 1500 und 5000 Meter. Ferner ist geplant ein Neulingslaufen — offen für Wettkämpfer, die bisher noch keinen Preis errungen haben — über 1000 Meter und eine Vereinsstafette über dreimal 1000 Meter mit fliegendem Stabwechsel. Ob auch die Meisterschaft im Eishockey in Oberschlesien am gleichen Tage zur Austragung kommen kann, hängt davon ab, ob die Vorentscheidungen unter sämtlichen oberschlesischen Eishockeyvereinen bis zu dem fraglichen Termin sämtlich gefallen sind.

Für das Bergland ist eine besondere Veranstaltung in Form eines Grenzlandlaufens in Neustadt vorgesehen, an dem sich u. a. die Bezirke Neiße, Cosel und Oppeln beteiligen sollen. Interessante Vorträge beschlossen die Tagung.

1. FC. Kattowitz — Eisenbahn Kattowitz 4:3

Das Spiel wurde sehr hart durchgeführt, sodaß zwei Herausstellungen vorgenommen werden mußten. Die Tore erzielten Dittmer, Opolka und Wawrzynek für 1. FC., für Eisenbahn Nowak und Popiolek.

Pogon Kattowitz — 06 Myslowitz 1:0

Die Myslowitzer traten mit Ersatzleuten an und mußten eine knappe Niederlage hinnehmen. Der vorzügliche 06-Tormann verhütete eine größere Niederlage.

Deutsche Jugendkraft

Nord I Hindenburg — Viktoria I Hindenburg 4:2

Bei prächtigem Fußballwetter eröffnet am Galdasportplatz „Viktoria" das Spiel und kommt zum ersten Tor, wobei Nord mit 10 Mann spielt. Nach einiger Zeit vervollständigt sich der Platzbesitzer und unternimmt Angriff auf Angriff. Zwei schön geschossene Tore sind der Lohn für die Arbeit. „Nord" nimmt das Spiel zu leicht und läßt leichtsinnigerweise sichere Chancen aus. Nach der Pause wird „Nord" tonangebend. Nach einem flotten Kombinationsspiel, vom Mittelläufer zum Rechtsaußen, von rechts nach links zur Mitte — und 3:1 heißt die Partie. Ein weiteres Tor sichert den Sieg der „Nordler". Das Spieltempo läßt nun nach. „Viktoria" kommt nach einem Durchbruch zum 2. Tor. Mit dem 4:2-Ergebnis verläßt „Nord" als überlegener Sieger den Platz.

DJK. Siegfried Groß Strehlitz — Eichendorff Tost 4:1

Von vornherein waren die Spiele für die Toster verloren, da Tost bei jedem Spiel mit Ersatz antreten mußte. Das Seniorenspiel endete mit 4:1 für Groß Strehlitz. Die Groß-Strehlitzer siegten weiter im Schülerspiel 4:0 und im Spiel der zweiten Jugend 3:1.

Adler Rokittnitz Liga — Siegfried Gleiwitz Liga 1:5

Das Treffen kam auf dem Gemeindesportplatz in Rokittnitz zum Austrag. Die Adler spielen reichlich nervös. Siegfried kombiniert gut, kann aber Zählbares nicht erringen. Die Adler versuchen mit Alleingängen dem gegnerischen Tor gefährlich zu werden. Siegfried bleibt in der ersten Halbzeit leicht überlegen und geht mit vier Toren Vorsprung in die Halbzeit. Nach dieser stellt Rokittnitz um und führt ein Spiel vor, das an die besten Tage erinnert. In der 10. Minute kann Dziuba E. durch tadellosen Nachschuß ein Tor aufholen.

Grenzwacht Friedrichswille I — Adler I 2:0.
Grenzwacht Friedrichswille II — Adler II 0:1.
Grenzwacht Friedrichswille I. Jgd. — Adler I. Jgd. 1:1.
Grenzwacht Friedrichswille Schüler — Adler Schüler 3:0.

Repräsentative Handballkämpfe

In Trier trugen die repräsentativen Handballmannschaften von West- und Süddeutschland ein Freundschaftsspiel aus. Die gut aufgelegten Westdeutschen zeigten ständig eine kleine Ueberlegenheit und siegten schließlich mit 3:0 (1:0) Toren. Zwei Städtespiele trugen die Vertreter von Hamburg in der Hansestadt aus. Die Begegnung mit Harburg wurde 7:3 (4:3) gewonnen, dagegen zogen sie gegen Hannover mit 4:7 (2:5) den kürzeren.

VfL. Beuthen — Reichsbahn Beuthen 10:1

Dem letzten großen Erfolg über den TV. Vorwärts Kattowitz reihte die VfL.-Mannschaft einen neuen an. Im ersten Punktespiel der Ligaklasse des Industriegaues hatten die VfL.er ihren Lokalrivalen Reichsbahn zum Gegner. Während die Reichsbahn den Kampf in der ersten Halbzeit noch einigermaßen offen gestalten konnte, fiel sie dann stark ab und mußte sich zweistellig geschlagen bekennen. Auf das weitere Abschneiden der VfL.er in den Verbandsspielen, in denen sie u. a. auch mit den starken Polizeimannschaften von Hindenburg und Gleiwitz zusammenkommen, kann man gespannt sein.

Polizei Beuthen — Reichsbahn Gleiwitz (Jugend) 12:1

Im ersten Verbandsspiel um die Jugendmeisterschaft des Industriegebietes hatte die Beuthener Polizeijugend Reichsbahn Gleiwitz zum Gegner. Gegen die schußgewaltigen und technisch viel reiferen Beuthener hatten die Gleiwitzer nicht viel zu bestellen.

Realgymnasium Beuthen — Mittelschule Miechowitz 18:0

Die Miechowitzer Mittelschüler lieferten ihr erstes Handballspiel. Sie mußten ihrem routinierteren Gegner, dessen Stürmerreihe besonders schußgewaltig war, einen hohen Sieg überlassen. In die Torerfolge des Realgymnasiums teilten sich Schibalski, Korus und Hilbig.

Reichsbahnsportverein Oppeln — Schlesien Oppeln 2:1

Gegen die mit viel Pech kämpfenden Schlesier errangen die flinken Reichsbahnsportler einen wohlverdienten Sieg. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die Reichsbahnleute aus Oppeln als aussichtsreiche Bewerber um den Meistertitel ansieht.

TV. Vorwärts Gleiwitz — TV. Borsigwerk 6:4

Die Gleiwitzer wurden erst nach der Pause besser. Es gelang ihnen, nicht nur den Vorsprung der Borsigwerker von vier Toren aus der ersten Halbzeit aufzuholen, sondern sogar noch zwei weitere Erfolge zu erzielen. Alle Anstrengungen der Borsigwerker, den Sieg wieder auf ihre Seite zu bringen, scheiterten an der zähen Verteidigung der Gleiwitzer

Deutsch-Bleischarley I gegen SV. Borsigwerk I 3:0

Die große Zuschauermenge beim Spiel von Deutsch-Bleischarley — SV. Borsigwerk bewies, von neuem, daß der Hockeysport in Oberschlesien viele Freunde hat. Der Oberschlesische Hockeymeister Bleischarley befindet sich zur Zeit in glänzender Form. Vor der Halbzeit erzielte DBS. durch den Halbrechten Karwath und den Mittelstürmer Seifert zwei Tore. Mit aller Gewalt versuchte SV. Borsigwerk den Ausgleich zu erringen, scheiterte aber an dem Tormann Frieß. Nach der Halbzeit ließ das Tempo etwas nach, doch erzielte DBS. durch den Rechtsaußen R. Passon ein weiteres Tor.

Auch aus dem Spiel der zweiten Mannschaften ging Bleischarley als Sieger hervor. Dies ist besonders hervorzuheben, da die zweite Mannschaft von Bleischarley erst das dritte Spiel lieferte. Ganz hervorragend waren von DBS. der Tormann Kurek, der linke Lauf Wannek und der Mittelstürmer Maruszczyk.

Schlußspiele in Meran

Beim Tennisturnier zu Meran gab es die ersten Entscheidungen. Der Endkampf im **Herreneinzel** zwischen den beiden Oesterreichern Artens und Matejka endete mit dem Siege von Artens, der seinen Landsmann durch aggressives Spiel 6:4, 6:4, 0:6, 6:3 niederrang. Im **Herrendoppel** holten sich die Favoriten Boussus/Du Plaix erwartungsgemäß den ersten Preis, indem sie Graf L. Salm/Glassen dank ihres besseren Zusammenspieles mit 1:6, 6:4, 6:4, 6:1 das Nachsehen gaben. Das Endspiel im offenen **Dameneinzel** zwischen Frau Schomburgk und Frl. Adamoff, Paris, endete mit einem Siege der Französin, die in Tempo, Härte und Angriff besser war und verdient 6:3, 6:4 gewann. Recht guten Sport gab es auch im Dameneinzelspiel um den **Lenzpokal**. Cilly Außem war wieder einmal gut im Schlag und siegte gegen die Italienerin Valerio 3:6, 6:3, 9:7. Die Polin Jedrzejowska als die körperlich frischere gab der Schweizerin Payot 6:4, 2:6, 6:4 das Nachsehen. Im Lenzpokal hat nun noch Frl. Valerio gegen Jedrzejowska und Payot zu spielen, ehe die Siegerin ermittelt werden kann. Nach prächtigen Leistungen gelangten Frau Schomburgk/Frl. Außem 6:3, 6:1 über Fräulein Payot/Frau Deutsch in Finale das **Damendoppel**, das sie mit den Siegern der Begegnung Neufeld/Adamoff gegen Kallmeyer/Rost zusammenführt.

Tenniskampf England — Frankreich 9:6

Der Wettkampf im Hallentennis zwischen den führenden Vereinen von England und Frankreich ergab im Gesamtergebnis den Sieg der Engländer von 9:6 Punkten. Die Engländer zeigten sich besonders in den Einzelspielen von hervorragender Seite. Nachdem Austin den Basken Borotra geschlagen hatte, kam Sharpe über Brugnon zu einem leichten 6:2, 6:1-Siege. Nicht weniger überlegen war der Sieg, den Gregory/Collins im Doppel gegen Borotra/de Buzelot mit 6:1, 6:3 herausholten.

Ratiborer Meisterschaften im Boxen

Im großen Saale des Deutschen Hauses fanden die Ratiborer Meisterschaften im Boxen zwischen dem Kraftsportverein Germania 09 und dem Amateur-Boxklub Ariston statt. Nach einem Einleitungsrahmenkampf nahmen die Kämpfe folgenden Verlauf: Fliegengewicht: Beraz (Germania) — Dolezich (Ariston), Sieger: Beraz nach Punkten. Bantamgewicht: Siegmund (G) — Drobny (A), Sieger: Drobny nach Punkten. Federgewicht: Zajons (G) — Quittek (A), nach schwerem Kampf wird Quittek überlegener Punktsieger. Leichtgewicht: Galda (G) — Roskosch (A), Galda überlegener Punktsieger. Weltergewicht: Partezko (G) — Placzek (A), endet unentschieden. Halbschwergewicht: Elsner (G) — Jesch (A), Sieger: Jesch nach Punkten. Schwergewicht: Starzinski (G) — Hnida (A), Sieger: Hnida nach Punkten. Germania gewann den Mannschaftskampf mit 13:3 Punkten und wurde „Ratiborer Meister" im Boxen für 1930.

Beginn der Box-Mannschaftskämpfe in Breslau

Amateur-Box-Club gegen Box-Club Heros 12:4

Bei verhältnismäßig gutem Besuch wurde die erste Vorrunde um die Mannschaftsmeisterschaft des Gaues Breslau im Südostdeutschen Amateur-Box-Verband zwischen dem Amateur-Box-Club und dem Box-Club Heros ausgetragen. Der Amateur-Box-Club zeigte sich dem Gegner glatt überlegen und siegte mit 12:4 Punkten; nur Plachetta und Stannek waren für Heros erfolgreich.

Hein Domgörgen schlug Geeraerts

Bei den Boxkämpfen in Mainz traf Hein Domgörgen, Köln, mit dem alten Belgier Geeraerts zusammen, gegen den der Kölner nur einen Punktsieg herausholen konnte. Jacob Domgörgen schlug den Belgier Konnimk nach Punkten und Sewewers, Belgien, wurde von Heuser, Bonn, in der 4. Runde entscheidend besiegt. Die Erstvorstellung des Amateur-Europameisters Besselmann, Köln, als Berufsboxer fiel sehr versprechend aus. Der Deutsche schlug den Belgier Joly schon in der ersten Runde k. o.

Porat und Maloney disqualifiziert

Snyder nach Rundenschluß k. o. geschlagen

Einen unvorhergesehenen und unbefriedigenden Ausgang nahm der Boxkampf zwischen dem Norweger Otto v. Porat und dem Haymann-Bezwinger Angus Snyder in Chikago. In der Hitze des Gefechts schlug Porat auf den Amerikaner noch ein, als der Gong schon das Ende der ersten Runde angezeigt hatte. Nach den Bestimmungen blieb dem Ringrichter nichts anderes übrig, als den kampfunfähig am Boden liegenden Snyder zum Sieger zu erklären und Porat zu disqualifizieren. Einer weiteren Meldung aus New York zufolge, hat die dortige Athletikkommission, der auch der Boxsport untersteht, den Bostoner Schwergewichtler Jim Maloney bis auf weiteres suspendiert, weil er mit dem von ihr „kaltgestellten" Carnera geboxt hat.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Bildungsarbeit im Dienste des Grenzlandes

Eröffnung der Beuthener Volkshochschule

Akademiedirektor Dr. Abmeier über die Forderungen der Volksbildung

(Eigener Bericht)

Gestern erfolgte im Saale des Konzerthauses die Eröffnung der Volkshochschule. Nach einigen kurz vorgetragenen Musikstücken begrüßte der Leiter der Volkshochschule, Stadtrat Dr. Schierse, die zahlreich erschienenen Gäste, u. a. Landrat Dr. Urbanek, Bürgermeister Leeber und andere Vertreter von Stadt und Staat. Er hob hervor, daß die Volkshochschule ein besonders wertvolles Glied im kulturellen Leben Oberschlesiens darstelle. Den Festvortrag hielt

Akademiedirektor Dr. Abmeier

Er führte u. a. etwa folgendes aus: Ministerialrat Heinrich Becker, der Referent des preußischen Kultusministeriums, hat in den letzten Monaten mehrfach auf Tagungen hingewiesen auf die Notwendigkeit, aufzuklären über Wesen und Ziele der Volkshochschularbeit. Es ist ja nun einmal so: so wenig arteigen der Volksschule der Appell an die Massen ist, sie braucht doch die allgemeine, öffentliche Aufmerksamkeit, um die materiellen Unterlagen für ihre ideelle Arbeit zu erhalten. Bei aller Anerkennung der Notlage der Staatsfinanzen kann doch nicht auf die Dauer der Zustand bleiben, daß **für Volkshochschulzwecke im preußischen Staatshaushalt mit seinen insgesamt 750 Millionen Ausgaben noch nicht eine Viertelmillion zur Verfügung steht.**

Da tut Aufklärung not, und wir wissen ja alle, wie sehr sie dadurch erschwert wird, daß der Volkshochschulrummel von 1919/20 viel beginnendes Vertrauen zerstörte, der Volkshochschulrummel, an dem die echte Volkshochschularbeit völlig unschuldig war.

Will man die Gegenwartsaufgaben einer Volkshochschule dartun, kommt man nicht vorbei an einem Rückblick auf die

Geschichte der Volkshochschulbewegung,

wie sie sich entwickelte im Wandel der soziologischen Struktur und der seelischen und geistigen Haltung unseres Volkes. Wie hat sich also die Volkshochschule herausgestaltet zu ihren heute gebräuchlichen Formen und Arbeitsweisen?

Wenn man den Augenblick sucht, wo zuerst in irgendeiner Form Erwachsenenbildung entgegentrat, muß man wandern bis in die Gymnasialjahre. Ueber den Weg sportlicher Betätigung, für die sich ein ausgezeichneter Eigenheim-Turn- und Sportplatz anbot, kam man damals zu einem Arbeiterbildungsverein, der als Relikt aus den 60er Jahren noch wohlausgebaut dastand.

Robert von Erdberg hat in seinen verschiedenen Darstellungen des historischen Ablaufs der Volksbildungsbestrebungen als Kriterium der ersten Periode angegeben, daß sie ihren Antrieb erhalten habe vom Staate her, während die zweite von der Kultur her, die dritte vom Menschen her determiniert sei. Es liegt auf der Hand, daß **die mit der Aufrichtung des Kaiserreichs erzielte politische Einigung zum erstenmal eine weitausgreifende, umfassende Volksbildungsbewegung möglich machte.** Wir hatten gewiß schon früher gute Volksbildungseinrichtungen (ich nenne den Borromäusverein, die evangelischen Arbeitervereine, den Gesellenverein); aber jetzt tritt mit großem Machtaufgebot eine neue, groß aufgezogene Bewegung auf den Plan.

Fernerhin stellte der Redner fest, daß man für die Arbeit der Volkshochschule Themen wählen sollte, die nicht Doktordissertationsart nachahmen sollten, sondern Brennpunkte, die auf einen weiten Bereich des Lebenskreises Licht werfen, behandeln. Alle, die in der Volkshochschule sich als Führer zur Bildung versuchen wollen, sollten sich darüber klar sein, daß diese Aufgabe Ernst erfordert. Nicht ein Vorrat von Wissen sei erste Bedingung, sondern rechte Ausrichtung des Wollens käme in Frage. Zum Schlusse seiner beherzigenswerten Ausführung zieht der Redner einige

Forderungen für die Volkshochschule:

Sie soll kein Massenbildungsinstitut sein. Sie kann ihre Wirkung nur in verhältnismäßig kleinen Zirkeln haben. Es muß persönliche Fühlungnahme und Aeußerung für jeden einzelnen bei einer Aussprache möglich sein.

Was die Frage der Abendvolkshochschule anbetrifft, so sind die Schwierigkeiten zu ihrer idealen Verwirklichung, besonders für den Industriearbeiter, sehr schwer, **trotzdem die Arbeiterschaft mehr wie je zur Bildung neigt.** Daneben hat sie natürlich ihre Sorgen um die Lebenshaltung, die so groß sind, daß darüber alle Kultur zu zerbrechen droht. Es wäre zu wünschen, gerade den Arbeitern, die berufsentseelt sind, eine neue Arbeitswelt auf geistigem Gebiete zu erschließen. Die Beuthener Volkshochschule hat natürlich eine ganz besondere Aufgabe gerade in Oberschlesien. **Kulturen ringen hier miteinander, und das sollte kein Kämpfen, sondern ein Wettbewerb auf Hörergrundlage sein.** „Wir brauchen eine Erweiterung der nationalen Bildung, die das Andersartige, Eigene, Fremde versteht und achtet, auch ohne sich ihm angleichen zu können oder Angleichung zu verlangen."

Um dieser Mission willen erwächst für die Gemeinde die Pflicht, die Bewegung zu unterstützen. Wenn auch gespart werden muß: Hier wäre

Sparsamkeit nicht am Platze.

Die Gemeinden müssen helfen, und gerade **Beuthen wird sich dieser kulturellen Aufgabe nicht entziehen.** Aber auch die Oeffentlichkeit soll sich die Mühe machen, einmal in die Ideen der Volksbildung hineinzusehen, um sich eine Meinung bilden zu können. Dann wird sie dazu beitragen, Keimzellen einer echten Bildung zu schaffen, dann wird ihre Arbeit eine gesegnete sein und dann hat sie mehr geleistet als andere Taten, die die Welt sonst weiß.

Rhythmische Tänze der Gymnastikgruppe der Beuthener Volkshochschule unter Leitung von Frl. Dipl.-Gymnastik-Lehrerin Swoboda, turnerische Vorführungen unter Führung von Sport- und Turnlehrer Rzehulka und musikalische Darbietungen gaben der erhebenden Feier einen würdigen Rahmen.

Die Verschuldung der oberschlesischen Gemeinden

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 13. Oktober.

In der Provinz Oberschlesien ist die Gesamtverschuldung in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern und in den Gemeindeverbänden von 146,5 Millionen Mark am 30. September nach der „Provinz Oberschlesien" auf 151,2 Millionen Mark am 31. März dieses Jahres gestiegen. Davon entfallen auf inländische Verschuldung allein 106,4 Millionen Mark. Langfristige waren davon ausgegeben 49,6 Millionen und mittel- bezw. kurzfristige 56,8 Millionen Mark; 46,65 Prozent waren somit in Oberschlesien langfristig, während im Reiche 55,49 Prozent langfristig waren. Die für eine baldige Umschuldung in Betracht kommenden kurz- und mittelfristigen Kredite ist somit in Oberschlesien im Vergleich zum Staats- und Reichsdurchschnitt wesentlich höher, was auf die ungünstige Finanzlage der oberschlesischen Gemeinden und Gemeindeverbände zurückzuführen ist.

Wetteraussichten für Dienstag: Nach Westen drehender Wind, Eintrübung schreitet weiter fort, Regenfälle.

Schwere Bluttat in Oppeln

Schwerverbrecher erschießt seine Braut

Der Abschiedsbrief — Lehrmädchen schwer verletzt
Der Mörder dringt in das Haus ein

(Eigener Bericht)

Oppeln, 13. Oktober.

In dem Hause des Wurstfabrikanten Wotzka ereignete sich am Montag in der 10. Abendstunde eine schwere Bluttat. Die in dem Geschäft des Wurstfabrikanten Wotzka beschäftigte Verkäuferin Else Wodarz unterhielt mit dem früheren Kellner Viktor Damasty ein Liebesverhältnis. Als die Verkäuferin erfuhr, daß Damasty erst vor kurzer Zeit aus dem Zuchthaus entlassen worden war und ein vielfach vorbestrafter Verbrecher sei, sandte sie ihm, der auf der Straße vor dem Hause wartete, am Montag abend durch ein Lehrmädchen einen Abschiedsbrief. Er zerriß den Brief, drang durch ein Neubaufenster in das bereits verschlossene Haus ein und gelangte in die Mädchenstube, wo sich die Verkäuferin Wodarz und ein Lehrmädchen aufhielten. Damasty riegelte hinter sich die Tür ab. Als der Eindringling einen Revolver zog, sprang das Lehrmädchen zur Tür,

Damasty feuerte sofort

auf diese und verletzte das Lehrmädchen durch einen Schuß. Es gelang beiden Mädchen, in die anliegende Gesellenstube zu flüchten. Damasty folgte jedoch sofort und streckte die Verkäuferin Wodarz, bevor das anwesende Personal eingreifen konnte, durch einen Kopfschuß nieder, sodaß sie alsbald verstarb. Hierauf ergriff der Täter die Flucht, kam aber, da die Haustür verschlossen war, nicht aus dem Hause und wurde von dem Personal festgenommen und der Schutzpolizei übergeben.

Der Täter ist der Bruder des Schwerverbrechers D., der seiner Zeit bei einem schweren Einbruch überrascht wurde, auf der Flucht in die Oder sprang, um das andere Ufer schwimmend zu erreichen, und hierbei ertrank.

Schwurgericht Gleiwitz

Die Geschichte eines Raubmordes

Die letzten Verhandlungen der Schwurgerichtsperiode – Theoretische Verurteilung wegen Raubversuchs – Die Strafe auf dem Papier

(Eigene Berichte.)

Oczko in Fesseln

Gleiwitz, 13. Oktober.

Paul Oczko ist den Gerichten sehr gut bekannt. Er hat ein kleines Vorstrafenregister, das etwa zehnmal schweren Diebstahl, dann Einbruchsdiebstahl, Raub, Totschlag, Meuterei, Sprengstoffverbrechen und Hehlerei enthält. Paul Oczko hat auf diese Weise die zeitlich begrenzte Höchstdauer an Zuchthaus, nämlich 15 Jahre, zusammengebracht. Mehr kann er nicht bekommen. Wenn er also am Montag noch zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, so ist das eine rein theoretische Strafe, die er nicht zu verbüßen braucht, weil eben 15 Jahre das Höchstmaß darstellen. Die neueste Strafe Oczkos steht also nur im Strafregister, praktisch kann sie ihm gleichgültig sein. Das Gericht hat damit nur einen schweren Fall erledigt, der formal abzuurteilen war. Oczko wußte das auch ganz gut, und deshalb erzählte er freimütig, wie es gewesen ist, und der Prozeß konnte ohne Zeugen durchgeführt werden.

Da Oczko schon einmal

den großen Gefängnisausbruch

von 1926 in Gleiwitz mitgemacht hat und bei seinem Strafenkonto Fluchtverdacht vorlag, wurde er gefesselt in den Gerichtssaal geführt, und außerdem beobachteten ihn vier Beamte der Schutzpolizei mit Argusaugen. Die Verhandlung nahm kaum eine Stunde Zeit in Anspruch, und sie dürfte damit die kürzeste ihrer Art sein.

Als Paul Oczko 1926 aus dem Gleiwitzer Gerichtsgefängnis entwichen war und in Bismarckhütte spazieren ging, begrüßte ihn ein Mann namens Fritsch, den er einmal im Gefängnis kennen gelernt hat. Fritsch machte den Vorschlag, den Kaufmann Menschik aus Bielitz-Biala zu berauben. Oczko war dabei, und sie verfolgten eines Tages Menschik in der Absicht, ihn zu überfallen und ihm seine Aktentasche zu entreißen, in der sich die Einnahme der ganzen Woche befand. Unterwegs kamen immerfort Passanten. Erst als Menschik das Haus betrat, in dem seine Wohnung lag, stürzten die beiden Banditen auf ihn los. **Beide waren mit schweren Pistolen bewaffnet.** Fritsch gab einen Schuß ab, dann versuchte Oczko, Menschik die Aktentasche zu entreißen, was ihm aber nicht gelang. Die Frau des Ueberfallenen hatte sich gewehrt und Fritsch mit einem Regenschirm geschlagen. Dadurch soll der zweite Schuß losgegangen sein, der dicht an Oczko vorbeiging, ihm eine Zerreißung des Trommelfells beibrachte und Menschik tödlich verletzte. Da Oczko verletzt war, zogen sich die Täter zurück, ohne den Raub ausgeführt zu haben.

Fritsch wurde von einem polnischen Gericht für diese Tat zum Tode durch Erhängen verurteilt,

dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. In dem Urteil, das von diesem Gericht gefällt wurde, kam zum Ausdruck, daß Fritsch die Schüsse abgegeben hat. Gegen Oczko lautete dementsprechend die Anklage nur auf versuchten Raub unter Anwendung von Waffen. Oczko behauptete in seiner Vernehmung, er habe Fritsch verboten zu schießen. **Wenn die Lage gefährlich werden würde, dann werde er einen Schuß abgeben.** Im übrigen gab er alle Einzelheiten des Tatbestandes zu, und bezüglich des Schießens meinte er:

„Ich habe nie geschossen. Nur bei meiner Festnahme, da mußte ich schießen."

Als Staatsanwaltschaftsrat Liebich in seiner Anklagerede auf die Komplizen des Oczko zu sprechen kam und mitteilte, daß einer seiner Raubgenossen, Pastuschka, geflüchtet sei, machte er Oczko augenscheinlich eine große Freude, denn Oczko Paule strahlte übers ganze Gesicht. Dann beantragte er eine Strafe von 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, was Oczko furchtbar gleichgültig war. Rechtsanwalt Lentschütz stellte Fritsch als Urheber der ganzen Tat hin und plädierte auf eine mildere Strafe. Das Gericht verhängte über Paul Oczko eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Oczko Paule verbeugte sich freundlich, er war überhaupt nett zu dem Gericht. Er war dankbar für die kleine Abwechslung in dem tristen Zuchthausleben, versuchte, auf die Zuhörer einen guten Eindruck zu machen und kokettierte mit ihnen, wobei er stolz mit den Ketten rasselte, und zum Schluß ließ er sich ruhig wieder abführen. Was tut ihm schon die theoretische Strafe.

Landgerichtsdirektor Dr. Prziklink wandte sich dann an die Geschworenen und sprach ihnen zum Abschluß der Schwurgerichtsperiode den Dank der Justizverwaltung aus, wobei er ausführte, den Geschworenen sei gezeigt worden, daß sich das Gericht mit allen Kräften bemühe, die Wahrheit zu erforschen und danach zu urteilen. Das deutsche Volk könne seiner Justiz vertrauen, denn der deutsche Richter, der deutsche Schöffe und der deutsche Geschworene seien bestrebt, der Wahrheit zur Ehre zu wirken.

Nachklang zum Albrecht-Prozeß

Gleiwitz, 13. Oktober.

Am Montag fanden vor dem Schwurgericht die letzten beiden Verhandlungen der 5. diesjährigen Schwurgerichtsperiode statt: gegen eine Kindergärtnerin aus Hindenburg wegen Beihilfe zur gewerbsmäßigen Abtreibung und gegen den Arbeiter Paul Oczko aus Gleiwitz wegen versuchten Raubes. Die erstere Verhandlung ist aus dem Prozeß gegen die Frau Albrecht hervorgegangen, die seinerzeit verurteilt wurde. Eine Kindergärtnerin aus Hindenburg soll ihr einige Frauen und Mädchen zugeführt haben. Infolgedessen lautete die Anklage auf Beihilfe. Es stellte sich im Laufe der Verhandlung die schlichte Tatsache heraus, daß die betreffenden Frauen und Mädchen sich an die Mutter der Angeklagten hatten wenden wollen, die die Kartenlegerei betrieb, die aber damals im Krankenhaus lag. Als ihnen dies von der Angeklagten gesagt wurde, wollten sie wissen, wann sie die Frau wieder sprechen könnten, und da ließ diese ihnen sagen, sie sollten sich an Frau Albrecht wenden. Das hat die Angeklagte ausgerichtet, und das war das Verbrechen, wegen dessen sie unter Anklage stand. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Michaletz war der Ansicht, daß die Angeklagte gewußt habe, worum es sich handle und beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Janoschwitz, bestritt dies und beantragte den Freispruch, nachdem er darauf hingewiesen hatte, daß die Angeklagte nichts Näheres erfahren haben könne. Landgerichtsdirektor Dr. Przilink verkündete nach kurzer Beratung des Gerichts den Freispruch, der damit begründet wurde, daß der Angeklagten nicht nachgewiesen sei, daß sie gewußt habe, worum es sich handle.

Werden bei städtischen Arbeiten in Beuthen auswärtige Firmen bevorzugt?

Beuthen, 13. Oktober.

In den Nummern der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 10. und 12. d. Mts. erschienen zwei Artikel über die Vergebung von Steinholzarbeiten an eine auswärtige Firma, die deshalb nicht unbeantwortet bleiben können, weil dem Stadtbauamt der Vorwurf gemacht wurde, als ob irgendwie der Stadt finanzielle Nachteile durch eine frühere Vergebung des Stadtbauamts erwachsen seien.

Daß der Magistrat und das Stadtbauamt das einheimische Handwerk nicht herabsetzen, sondern in jeder Weise unterstützen, wo sie nur können, ist eine Selbstverständlichkeit. Es geht nicht eine einzige Arbeit und Lieferung nach auswärts, die von einheimischen Firmen ebenso gut und ebenso preiswert angeboten wird. Die Erfahrungen aber, die wir in letzter Zeit mit Ausführungen durch einheimische Firmen machten, sind teilweise nicht günstig gewesen. Nach kurzer Benutzungsdauer traten auf vor etwa Jahresfrist ausgeführten Steinholzfußböden erhebliche Schäden auf. Im vorliegenden Falle hielten wir die Ausführung durch eine erstklassige Spezialfirma zu einem um etwa 12 Prozent billigeren Preise, als wir die Ausführung im letzten Jahre durch eine einheimische Firma hatten bewerkstelligen lassen, für angebracht.

Was sodann die Ausführung des Gasbetonestriches in den Sparkassenräumen, der vor einiger Zeit wieder herausgerissen wurde, anbetrifft, so hat der Artikelschreiber es unterlassen, sich richtig zu orientieren. Einmal wurde die Ausführung des Gasbetons nicht an eine auswärtige Firma, sondern an eine einheimische in Auftrag gegeben und von dieser ausgeführt. Im übrigen handelte es sich hierbei um die Anwendung eines patentamtlich geschützten Verfahrens, über das die Auskünfte zweier Stadtbauämter von norddeutschen Städten günstig lauteten. Die hiesige Ausführung aber entsprach nicht den Erwartungen und wurde deshalb beseitigt. **Vermutlich eignete sich das verwendete einheimische Material nicht für eine derartige Ausführung.**

Ganz abgesehen davon, daß derartige Versuche zweifellos am besten durch öffentliche Baubehörden gemacht werden — **von einem Privatmann kann man den Versuch einer Neuerung nicht erwarten** —, muß hier betont werden, daß die Stadt hierdurch keinerlei Schaden erlitten hat. Zinsverluste, von denen der Schreiber spricht, sind deshalb nicht durch diese doppelte Ausführung entstanden, weil die frühere Fertigstellung der Sparkassenräume nicht von der Estricharbeit abhing, sondern, auf sonstige handwerkliche Ausführungen, insbesondere Schlosserarbeiten, vor der Eröffnung der Sparkasse gewartet werden mußte.

Was nun den von der zugezogenen Spezialfirma für Holzestriche ausgeführten Holzestrich in einer Schule anbetrifft, von dem mehrere Räume herausgenommen werden mußten, war der Sachverhalt folgender: Es handelte sich hierbei um eine Ausführung im Stadtteil Roßberg. Hierbei stellte es sich heraus, daß es nicht am Steinholzfußboden lag, daß der Fußboden brüchig wurde, sondern, wie sich einwandfrei nach Aufnahme des Bodens feststellen ließ, war der Zementausgleich-Estrich unter dem Steinholzfußboden in zu schwacher Lage und derart mürbe zur Ausführung gebracht worden, daß auf derart mürber und zerbröckelter Unterlage auch der beste Steinholzfußboden nicht halten konnte.

Nun wird im Artikel noch darauf hingewiesen, daß bei der Arbeit Beuthener Erwerbslose hätten beschäftigt werden können. Bei der Arbeit wurden nur 4 Facharbeiter beschäftigt ohne jegliches Hilfspersonal. Hilfspersonal wird deshalb nicht eingestellt, weil die Zusammensetzungen und Mischungen der Materialien mindestens ebenso wichtig wie die Auftragung und Glättung des Materials selbst ist. Erwerbslose, die also nicht Spezialisten in Holzestrichen sind, und in diesem Fache dauernd arbeiten und in Uebung bleiben, können gar nicht verwendet werden, wenn die ausführende verantwortungsvolle Firma die Garantie für die Arbeit übernehmen soll. Der Beweis dafür dürfte schon darin liegen, daß die von der Firma aus Leipzig hierher beorderten Leute selbst über ein Jahrzehnt in der Firma tätig sind und nur Steinholzestriche ausführen, sonst niemals eine andere Arbeit machen. Nur bei solchen Facharbeitern kann wirklich die Gewähr für einwandfreie Arbeit übernommen werden.

Daß man gerade im Stadtbauamt bemüht ist, soviel wie möglich einheimische Erwerbslose in Arbeit zu bringen, werden sämtliche Bauhandwerker, die für die Stadt Arbeiten in Auftrag haben, bestätigen, da wir stets verlangen, daß alle ihre Arbeitnehmer, soweit wie irgend möglich, vom hiesigen Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt entnommen werden.

Stadtbaurat Stütz.

Plenarversammlung der Industrie- und Handelskammer

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 13. Oktober.

Am Mittwoch, dem 23. 10., vormittag 10.15 Uhr, wird die Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien im Sitzungssaal der Kammer zu einer öffentlichen Plenarversammlung zusammentreten. Außer den Vorschlägen für die Wahl von Handelsrichtern beim Landgericht in Beuthen sowie für die Wahl von Handelsrichtern beim Landgericht Gleiwitz ist auch die Vereidigung von Sachverständigen vorgesehen. Im Mittelpunkt der Tagesordnung steht ein Vortrag von Syndikus Landgerichtsrat a. D. von Stoephasius über die Erfordernisse der zukünftigen deutschen Handelspolitik (Agrarfälle, Genfer Beschlüsse, Konferenzen der Südoststaaten), ferner ein Vortrag von Regierungsrat a. D. Dr. Junge über die finanzpolitische Lage und weiterhin ein Bericht von Landgerichtsrat a. D. von Stoephasius über den Oppelner Umschlaghafen. Weitere Punkte der Tagesordnung werden sich beschäftigen mit der Zusammenfassung der Wahlkommission, Vorlage und Genehmigung des Rechenschaftsberichtes für 1929/30. Die geschäftlichen Mitteilungen der Kammer werden in der üblichen Weise beraten werden.

Beuthen

10jähriges Stiftungsfest des Schwimmvereins Poseidon

Beuthen, 13. Oktober.

Der Schwimmverein „Poseidon" hatte am Sonnabend abend zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Vereins in den großen Saal des Promenaden-Restaurants eingeladen. Die Festleitung, die in Händen von Apotheker Maciongа, dem 2. Vorsitzenden, lag, hatte keine Mühen gescheut, um das Fest recht imposant zu gestalten. Es wurde durch den 1. Vorsitzenden, Bergverwalter Marzodko, eröffnet, der die Entwickelung des Vereins vor Augen führte. Die fünf Begründer, Sportwart Erich Walter, Schriftführer Erich Kalder, Bruno Feist, Hartmann und Karl Nohl gehören noch heute dem Verein an, der es auf einen ansehnlichen Mitgliederbestand von schwimmsportbegeisterten Freunden gebracht hat. Besondere Begrüßungsworte galten dem langjährigen Vorsitzenden, nunmehrigen Ehrenvorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Przikling, Gleiwitz. Bergverwalter Marzodko dankte ihm für die erfolgreiche Aufbauarbeit im Verein und überreichte ihm ein Ehrendiplom. Landgerichtsdirektor Dr. Przikling dankte für die Ehrung und verabschiedete sich vom Verein mit dem er immer verbunden bleiben werde mit bewegten Worten. Stadtjugendpfleger Seeliger würdigte in einer Ansprache die Verdienste von Landgerichtsdirektor Dr. Przikling um die Jugendpflege. Ein Quartett des Männergesangvereins verschönte den Abend durch gesangliche Darbietungen. Zur weiteren Ausgestaltung des Abends trugen einige rührige Mitglieder, besonders aber vier Damen mit netten Tanzvorführungen bei, von denen ein Teepuppentanz und ein ungarischer Tanz, einstudiert von Frau Gerhard, bestens gefielen. Viel Heiterkeit erregte eine von Schriftführer Kalder herausgegebene humorvolle Festzeitung. Beim festlichen Gesellschaftstanz verlebten die Festteilnehmer recht angenehme Stunden.

„Madame im Schlafwagen" in den Thalia-Lichtspielen

Der Film wurde nach dem Roman „Madonna im Schlafwagen" von Maurice Dekobra gedreht. Von der romanhaften Breite ist auch etwas in das Lichtspiel übergegangen. Die dramatische Wirkung wird dadurch in keiner Weise beeinträchtigt. Das Interesse ist besonders auf zwei Personen gelenkt. Eine Dame der besten Londoner Gesellschaft verbringt einen großen Teil ihres Lebens auf Reisen im Luxuszug. Ein reicher Nichtstuer, ein Prinz, wird von ihr als Reisebegleiter und Vermögensverwalter angenommen. In ihren Diensten erfährt er große Widerwärtigkeiten. Im fremden Lande wird er verhaftet und lange Zeit festgehalten. Dies geschieht auf den Einfluß der eifersüchtigen Geliebten eines Mannes, der seine Herrin zu heiraten beabsichtigt. Nach Befreiung aus dem Gefängnis und Erholung an der Reviera kann er endlich hoffen, die von ihm geliebte Frau, seine Herrin, zu erringen, von der er weiß, daß auch sie ihn liebt und daß nur ihr Versprechen sie an einen anderen gebunden hat. Auf der Seite seiner Widersacher kommt es noch zu einem Trauerspiel. Die eifersüchtige Frau macht sich selber unschädlich. Die Hauptrollen spielen die französische Darstellerin Claude France und Olaf Fjord, beides elegante Erscheinungen, die durch einen leichten Schimmer von Schwermut verklärt sind. Das gute Bildwerk erzielte bei der Erstaufführung am Sonntag ein volles Haus.

*

* **Silberhochzeit.** Der Kaufmann und Hausbesitzer Paul Hadzik und Frau, Krakauer Straße 23, feiern am Dienstag das Fest der Silberhochzeit.

* **Die Stadtverordneten besuchen die Türmer-Ausstellung.** Am Sonnabend besuchten die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung die Türmer-Ausstellung und gaben ihrer Freude über die gelungene und lehrreiche Veranstaltung Ausdruck.

* **Streit zwischen Kollegen.** Zu dem Vorfall, der sich auf der Königshütter Chaussee vor dem Hausgrundstück Nr. 9 zwischen dem Maurer Florian L. und dem Ofenbauer Franz D. abspielte, wird uns mitgeteilt, daß es sich um einen Streit zwischen zwei Arbeitskollegen und nicht um einen Raubüberfall gehandelt hat.

* **Versammlung der Freien Fleischer-Innung.** Die Freie Fleischer-Innung hielt am Sonntag im Innungslokal ihre 4. Quartalsversammlung ab, die vom Obermeister Gohla eröffnet wurde. In die Lehrlingsstammrolle wurden sechs Lehrlinge eingeschrieben. Der Obermeister berichtete sodann über die Gesellenprüfung, zu der sich sechs Prüflinge, Max Wendzik bei Koj, Bruno Sladeczek bei Sladeczek, Gerhard König bei Tokarz, Josef Dzierga bei Kochnik, Georg Sigulla bei Schibalski und Josef Spiegel bei Johann Matulla, Rokittnitz, gemeldet haben. Alle haben die Prüfung mit dem Prädikat „Gut" bestanden. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde das Andenken von drei verstorbenen Kollegen geehrt. Neu aufgenommen in die Innung wurden die Meister Alfons Sladeczek, Alfred Swoboda und Reinhold Kuzior. Hierauf kamen zwei Dringlichkeitsanträge zur Beratung. Meister Haase stellte den Antrag, die Kühlhallenmiete monatlich im voraus einzuziehen und nicht, wie bisher, halbjährlich. Meister Latta ergänzte den Antrag dahin, die Mieten nicht von Januar, sondern vom 1. April einzuziehen, da das Rechnungsjahr vom April an gerechnet wird. Der zweite Dringlichkeitsantrag forderte, daß der Magistrat bei Beratung von Schlachthausangelegenheiten einen Vertreter der Fleischerinnung hinzuziehe. Ferner wurde Protest erhoben gegen die hohen Schlachtgebühren.

* **Kriegerverein.** In der Monatsversammlung des Kriegervereins, die am Sonntag unter der Leitung des 2. Vorsitzenden, Rektors Bernardt im Saale des Promenaden-Restaurants stattfand, wurde nach der Ehrung verstorbener und Einführung neuer Mitglieder über die Jugendpflegearbeit und die Wohlfahrtspflege verhandelt. Von der Veranstaltung von Festlichkeiten ist Abstand genommen worden. Es wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß eine Neufassung der Vereinssatzung und infolge Forderung der Aufsichtsbehörde eine mäßige Erhöhung der Beiträge zur Sterbekasse notwendig geworden ist, worüber in der nächsten Generalversammlung zu beschließen sein wird. Ferner wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, zu verlangen, daß der Mißbrauch des unter dem Schutze der Stadt stehenden Kriegerdenkmals am Ringe zu parteipolitischen Zwecken der Kommunisten für die Zukunft untersagt werde. Rektor Bernardt hielt eine vaterländische Ansprache zu Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg, die in einem Hoch auf den Reichspräsidenten und dem Deutschlandliede ausklang.

* **Landwirtschaftlicher Verein Roßberg.** Der Verein hielt eine Versammlung ab, welche durch den Geschäftsführer Kühnemann geleitet wurde. Die Mitglieder wurden daran erinnert, daß ihnen nach der Verordnung zur Aenderung des Grundvermögenssteuergesetzes für die von ihnen genutzten Wohnungen und gewerblichen Räume eine Ermäßigung zustehe. Diese Ermäßigung wird nur auf schriftlichen Antrag gewährt. Der Geschäftsführer

Oberschlesiens Kreisbeamte in Kreuzburg

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 13. Oktober

Am Sonntag trafen sich hier die Kreisbeamten Oberschlesiens zu einer Tagung. Kurz vor 12 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Bürodirektor Schindler, Leobschütz, im Bahnhofshotel die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten an die Erschienenen. Namens der gastgebenden Ortsgruppe hieß Bürodirektor Mittwoch die Gäste in der Gustav-Freytag-Stadt herzlich willkommen. Man schritt sofort zur Erledigung der umfangreichen Tagesordnung. Kollege Ossig, Neustadt, berichtete über das umfangreiche Gebiet der „Büroreform". Der Redner behandelte die Versuche der Vereinfachung der Büroarbeit, wie die tagebuchlose Registratur, die Mechanisierung des Kassenwesens, die Einführung der farbigen Vordrucke, Aktenaufstellung usw. Dann hatte die Versammlung eine Aenderung der Satzungen zu beschließen. Da dem Verbande die Ortsgruppe Grottkau beigetreten ist, wird die Zahl der Beisitzer auf 11 erhöht. Die Versammlung beschloß, die Gruppe der Straßenmeister und der Ruhestandsbeamten in den Vorstand einzubeziehen. Als Vertreter der Straßenmeister wurde Straßenmeister Barein, Oppeln, gewählt. Als Beisitzer aus der neuen Ortsgruppe Grottkau wählte die Versammlung Kollegen Beier. Ueber die Sterbekasse erstattete der Leiter der Versammlung eingehenden Bericht. Der Fonds der Selbsthilfe weist einen Betrag von 5500 RM auf. Eine längere Aussprache brachten die Vorträge über die letzten Kreisbeamtenprüfungen. Kollege Kroker, Groß Strehlitz, beleuchtete die Entstehung der Beamtenfachschule in Oberschlesien. Er habe den Zwischenkursus als zu kurz gefunden. Wünschenswert wäre ein 4-Monate-Kursus, der Anfang Februar beginnt und an den sich der geplante Aufbaulehrgang für Obersekretäre anschließt. Außerdem wäre es zu begrüßen, wenn die Ferien wegfielen. Unterrichtsfreie Nachmittage müßten eingeführt werden, damit den Kursisten die nötige Zeit zur Nacharbeit zur Verfügung steht. In der finanziellen Unterstützung forderte der Redner die Weiterzahlung des Gehalts und eine Beihilfe in Höhe des Schulgeldes. Als zweiter Redner sprach Bürodirektor Teschner, Rosenberg, über persönliche Wahrnehmungen bei Prüfungen. Fast allen Prüflingen habe die Kenntnis der wichtigsten Tagesereignisse gefehlt. Er ermahnte besonders die jüngeren Kollegen, an sich selbst weiter zu arbeiten. Auch der Leiter der Versammlung unterstrich diese Mahnung, da das Erreichen einer höheren Stellung von umfangreichen Kenntnissen abhängig gemacht wird. Wegen Beihilfen zum Besuch der Beamtenfachschule hatte im vorigen Jahre der Reichsverband einen Betrag von RM 120 und den gleichen Betrag der Provinzialverband zur Verfügung gestellt, so daß im ganzen 240 RM zur Verteilung kamen. In diesem Jahre hat der Reichsverband seine Beihilfe verdoppelt. Da auch der Provinzialverband 250 RM zur Verfügung gestellt hat, kommen dieses Jahr 500 RM. durch den Vorstand zur Verteilung. — Ueber den Kreisbeamtentag in Goslar berichtete der Vorsitzende. — Als nächsten Tagungsort des Provinzialverbandes wurde Neustadt gewählt. Anschließend folgten Besichtigungen der Stadt, des Kreisjugendamtes und der Kreisgirokasse.

---

wurde beauftragt, wegen der Ausbesserung des Groß Dombrowkaer Weges, des Kleinen Weges und des Kaminer Weges Anträge beim Magistrat und der Städtischen Polizeiverwaltung einzureichen. Wegen Bezahlung des Honorars eines zu den Fruchtschädenschätzungen herangezogenen Sachverständigen wurde beschlossen, den zu zahlenden Betrag durch Umlage aufzubringen.

* **Umbau der Kläranlage.** Die Beuthener Stadtverordneten besichtigten Montag nachmittag unter Führung von Stadtbaurat Stütz die Kläranlage an der Ecke Hohenlinder und Schomberger Chaussee. An Ort und Stelle überzeugten sich die Stadtverordneten, daß diese seit dem Jahre 1903 im Betrieb befindliche Kläranlage ihrem Zweck nicht genügt. Es war leicht einzusehen, daß die Anlage durchaus eines Umbaues bedarf. Das bereits genehmigte Arbeitsbeschaffungsprogramm sieht daher auch Umbau der Kläranlage als Notstandsarbeit vor.

* **Turnverein Vorwärts.** Die Monatsversammlung wurde als Festsitzung ausgestaltet. Der 1. Vorsitzende, Zahnarzt Dr. Matejka, gedachte zunächst in seiner Ansprache des Reichspräsidenten. Er überreichte nunmehr die Urkunden für 25- und 10jährige Mitgliedschaft. In diesem Jahre gehören dem Verein 25 Jahre an: die beiden Lokomotivführer Jonczyk und Schoenbrunn und 10 Jahre: Lehrer Zinn, Prokurist Trojan, Frau A. Pawelczyk, Frl. Agnes Schmeiduch und Frl. Luise Stenchly. Den Siegern wurde der Dank des Vereins ausgebracht und von Oberturnwart Kantner 38 Urkunden überreicht. Für die Teilnahme an der Schlesischen Kreisfrauenturnstunde in Gleiwitz am 26. 10. 30 wurden drei Turnerinnen bestimmt. Von jetzt ab turnen die Knaben jeden Dienstag und Freitag, abend von 6 bis 8 Uhr, und anschließend wie bisher die Männer bis 10 Uhr abends in der Turnhalle der Schule I, Lange Straße. Jeden Dienstag und Donnerstag abends Frauenturnen daselbst.

* **Verhängnisvolles Ende einer Schwarzfahrt.** Ein Autoschlosser von hier unternahm am Sonntag mit dem Personenkraftwagen eine Schwarzfahrt und fuhr an der Abzweigung von der Chaussee Waldhof—Friedrichswille nach Stollarzowitz infolge Versagens der Steuerung gegen einen Chausseebaum. Sein Mitfahrer wurde mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe geschleudert und erlitt bedeutende Kopfverletzungen. Er wurde in das Knappschaftslazarett in Rokittnitz eingeliefert. Der Autoführer selbst kam mit dem bloßen Schrecken davon. Das stark beschädigte Auto mußte abgeschleppt werden.

* **Verein katholischer Lehrer.** Am Sonnabend, 18. Oktober, veranstaltet der Verein katholischer Lehrer unter Mitwirkung von Studierenden der Pädagogischen Akademie im Saale des Promenadenrestaurants einen Gedächtnisabend für den Dichter Walter von der Vogelweide. Die reichhaltige Vortragsfolge beginnt um 20 Uhr.

* **Verein ehemaliger Elfer.** Die Frauengruppe des Vereins ehem. „Elfer" veranstaltete im kleinen Saale bei Muschiol einen Familienabend. Die 1. Vorsitzende, Frau Maschinenmeister Rogowski, begrüßte die Erschienenen. In ihrer Ansprache gab sie dem Wunsche Ausdruck, daß alle weiter an den Zielen des Vereins arbeiten mögen, um die heranwachsende Jugend, insbesondere die Söhne zu treudeutschen Männern zu erziehen. Der Festball hielt die Teilnehmer bei Tanz und verschiedener Darbietungen in fröhlicher Stimmung zusammen.

* **Bannerweihe des ehem. 5. Garde-Regt. zu Fuß und der Garde-Grenadiere Nr. 5.** In Wiczoreks Restaurant, Gojstraße, vereinigten sich die Kameraden der obigen Regimenter mit ihren Angehörigen, um das von den Damen gestiftete Banner einzuweihen. Der Leiter der Festlichkeit, Kaufmann Biller, begrüßte die erschienenen Kameraden, den 1. und 2. Vorsitzenden des Garde-Vereins, Kameraden Segel und Hauptmann der Schutzpolizei Schiller und dankte für ihr Erscheinen. Redner wies in seiner Ansprache auf den Geburtstag des Feldmarschalls von Hindenburg hin. Nach einem Prolog nahm der 2. Vorsitzende, Hauptmann Schiller, die Weihe des Banners vor. Frau Wieczorek überreichte hierauf das Banner dem Leiter, Kaufmann Biller, in treue Obhut. Anschließend fand ein Preisschießen statt, dem ein gemütliches Beisammensein folgte.

* **Kriegerverein Städtisch-Dombrowa.** Am Sonntag hielt der erst vor zwei Wochen gegründete Kriegerverein Städtisch-Dombrowa seinen ersten Monatsappell ab. Der Besuch war sehr gut, und am Schluß des Appells hatte der Verein 92 Mitglieder. Da bei der Vereinsgründung nur ein vorläufiger Vorstand gewählt worden ist, so wurde zunächst der endgültige Vorstand gewählt, der sich aus folgenden Kameraden zusammensetzt: 1. Vorsitzender Scholaster, 2. Vorsitzender Stodolka, 1. Schriftführer Langosch, 2. Schriftführer Lax, 1. Kassierer Jajonek, 2. Kassierer Kutz, Beisitzer Wieselspütz, Kokott und Skaletz, Kassenprüfer Lex, Barisch und Schubert, Kommandeur Latocha, Stellvertreter Thomalla. Im Anschluß an die Wahl wurde Bergwerksdirektor Hollunder in Anbetracht seiner langjährigen Verdienste um das Kriegervereinswesen unter Ueberreichung eines Diploms zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt. Zur Feier des Geburtstages des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten v. Hindenburg hielt der erste Vorsitzende einen Vortrag über die Schlacht von Tannenberg und Hindenburgs Bedeutung als Führer des Heeres und Volkes. Mit einem Hoch auf unseren Reichspräsidenten v. Hindenburg schloß der erste Vorsitzende seinen Vortrag, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Nun nahm der erste Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Oberstudiendirektor Dr. May, das Wort, um den neu entstandenen Verein zu begrüßen. In längeren Ausführungen machte er auf zwei besonders wichtige Aufgaben der Kriegervereine aufmerksam, die Erhaltung und Neubelebung des Wehrgedankens im deutschen Volke und den unermüdlichen Kampf gegen die Kriegsschuldlüge. Der Vortrag fand starken Beifall unter den anwesenden Kameraden, deren Dank der erste Vorsitzende dem Redner zum Ausdruck brachte.

*

* **Bund der Kaufmannsgehilfen im DHV.** Die allgemeinbildende Arbeit an der Kaufmannsjugend beginnt der Bund der Kaufmannsjugend im DHV. durch einen Abend, der unter den Gesichtspunkt „Unsere Ahnen" gestellt ist. Die Leitung des Abends liegt in den Händen des Kreisjugendführers Hans Greulich.

* **Ski-Bund.** Die ordentliche Hauptversammlung des Gaues Mittelschlesien im DSV. findet am Sonnabend, 25. Oktober, und Sonntag, 26. Oktober, in Breslau in der Technischen Hochschule statt. Die Tagung beginnt am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, mit der Sitzung des Jugendausschusses. Um 6,30 Uhr wird die Sitzung der Skilehrer und Kampfrichter eröffnet. Abends um 9 Uhr findet ein geselliger Abend im Spiegelsaal des Wappenhofes statt. Am Sonntag beginnt die Sitzung vormittags um 9 Uhr mit einer sportärztlichen Aussprache. Hieran schließt sich die Hauptversammlung des Gaues um 10 Uhr an. Um 1 Uhr wird im Studentenheim der Technischen Hochschule die Hauptversammlung fortgesetzt.

* **Männergesangverein.** Die Sänger werden darauf hingewiesen, daß die künftigen Uebungsabende ab Dienstag im Konzerthaus, kleiner Saal, stattfinden.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, im Promenaden-Restaurant Frauenbund-Nachmittag. Vortrag von Ober-Regierungsrat Dr. Wichmann über „Grundbegriffe der Finanzwissenschaft". Donnerstag, vormittags 8 Uhr, findet in der Trinitatiskirche eine hl. Messe zu Ehren der hl. Hedwig statt.

* **Jugendgruppe KDF.** Mittwoch kein Volkstanz, sondern Heimabend.

* **Deutscher Ostbund.** Die ordentliche Mitgliederversammlung findet am 22. Oktober, abend 8 Uhr, im Restaurant Stöhr, Ritterstraße 1, statt.

* **Pädagogische Arbeitsgemeinschaft zur Fortbildung der Junglehrer.** Dienstag, abend 7,30 Uhr, in Schule 2, Dyngosstraße, Sitzung.

* **Lautenlehrgang.** Teilnehmer, Anfänger und Fortgeschrittene versammeln sich Dienstag und Freitag von

Die evangelischen Jungmänner in Tost

(Eigener Bericht.)

Tost, 13. Oktober

Die evangelischen Jungmännervereine des Kirchenkreises Gleiwitz kamen am Sonntag in Tost zu ihrem Herbsttreffen zusammen. Stud. theol. Michalowski hielt in dem schmucken Toster Kirchlein den Jugendgottesdienst ab, der eine würdige Einleitung des Tages war. Dann ging es zum Sportplatz, vorneweg die Gruppe der Wimpelträger. Ein Mittagbrot im Kinderheim brachte willkommene Stärkung. Danach ging es zur Burgruine, in derem historischen Hofe die Jungmänner bei Sang und Spiel die Zeit nicht lang werden ließen. Die Beuthener Jugend führte Bruders sinniges Christophorus-Spiel auf, als Freilichtbühne ein schönes Flecken des Burghofes benutzend. Nach dem Spiel wurde die Siegerverkündung und die Preisverteilung vorgenommen, wobei außer Diplomen auch verschiedene Buchpreise verteilt wurden. Jungmann Seidel ermahnte vor dem Spiel noch die Jugend zu einem gemeinschaftlichen Zusammenstehen. Ein Abendsegen von Pastor Weber, Tost, bildete den Abschluß eines schön verlebten Tages in dem Eichendorffstädtchen Tost.

Einführung der Biersteuer in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 13. Oktober.

Der Bezirksausschuß hat die von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Biersteuer genehmigt. Die Steuer tritt daher ab 1. Oktober in Kraft und wird pro Hektoliter berechnet. Bei Starkbier beträgt diese 7,50 Mark, bei Vollbier 5,—, bei Schankbier 3,75 Mark und bei Einfachbier 2,50 Mark. Die Steuer wird von dem im Stadtbezirk hergestellten Bier, sobald es aus der Herstellungsstätte in den freien Verkehr innerhalb des Gemeindebezirkes gebracht wird, oder von dem in den Gemeindebezirk eingeführten Bier mit dem Zeitpunkt der Einführung erhoben. Steuerfrei ist Bier, das als unbrauchbar in die im Gemeindebezirk gelegenen Herstellungsstätte zurückgenommen wird (sogenanntes Retourbier), Bier, das durch den Gemeindebezirk durchgeführt wird. Für versteuertes Bier wird die Steuer zurückerstattet, wenn glaubhaft nachgewiesen wird, daß es aus dem Gemeindebezirk ausgeführt worden ist, oder daß es als unbrauchbar in die im Gemeindebezirk glegene Herstellungsstätte zurückgenommen worden ist.

Mit der Biersteuererhöhung hat sich auch der hiesige Gastwirtsverein beschäftigt. Es wurde festgestellt, daß der Bierkonsum seit Erhöhung der letzten Steuer, wo bereits der Schoppen Lagerbier von 25 Pfg. auf 30 Pfg. erhöht worden ist, ein erheblicher Rückgang im Verbrauch zu verzeichnen war und dies zu großen wirtschaftlichen Schädigungen im Gastwirtsgewerbe geführt hat. Eingehend wurde hierbei auch die wirtschaftliche Lage der Gastwirte erörtert und festgestellt, daß etwa 90 Prozent der Gastwirte schlecht gestellt sind. Die Gastwirte vertreten den Standpunkt, daß sie ihren Gästen nicht eine weitere Erhöhung des Bierpreises zumuten können und werden daher trotz der wirtschaftlich schweren Zeit die Biersteuer vorläufig allein tragen, so daß also vorerst keine Erhöhung des Bierpreises für den Konsumenten vorgesehen ist.

Tätigkeitsbericht der Heimgarten-Spielschar

(Eigener Bericht)

Neiße, 13. Oktober.

Still und unauffällig hat es die Heimgarten-Spielschar fertig gebracht, die eifrigste Wanderspielschar in ganz Deutschland zu werden. Sie hat nämlich von September 1929 bis Juli 1930 insgesamt hundert Aufführungen für Erwachsene und 67 Aufführungen für Kinder veranstaltet, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die beiden ersten Monate des Berichtsjahres der Einarbeitung der neuen Mitglieder galten. Den Vorstellungen wohnten 50 580 Erwachsene und 26 970 Kinder bei. Die Aufführungen verteilen sich auf die Kreise Oppeln, Gleiwitz, Beuthen, Neustadt, Groß Strehlitz, Rosenberg, Guttentag, Leobschütz, Neiße und Ratibor und darüber hinaus auf Niederschlesien, die Grafschaft Glatz sowie auf die Tschechoslowakei. Das Repertoire umfaßt 17 verschiedene Stücke, vorbereitet wird zur Zeit die Aufführung von fünf weiteren Werken. Durch die Heranbildung und Schulung einer größeren Spielgemeinschaft von 70 freiwillig und ohne Entschädigung Mitwirkenden ist die Aufführung von mehr Werken als bisher ermöglicht. Die Wiederauffrischung der von den Jesuiten vor 200 Jahren geschaffenen Tradition von Freilichtaufführungen am Neißer Salzring mit „Jedermann" hatte einen über Erwarten guten Erfolg; in 13 Aufführungen wurden 10 000 Personen erfaßt, von denen rund 2000 aus dem Sudetenlande kamen.

19,30 bis 21,30 Uhr in der Schule 1 zu den Lautenwiederholungsstunden.

*

* **Deli-Theater.** Des großen Erfolges wegen wird der erste Kärthe-Dorsch-Großton-, Sprech- und Gesangsfilm „Die Lindenwirtin" mit Fritz Schulz, Heinz Hans Bollmann u. a. m. bis auf weiteres verlängert. Dazu ein gutes Beiprogramm und die neueste Wochenschau.

* **Palast-Theater** bringt ein reichhaltiges Drei-Schlager-Programm. Als erster Film läuft der 100prozentige Sprech- und Tonfilm in deutscher Sprache „Hai-Tang" (Der Weg zur Schande) mit Anna May Wong. Zweiter Film: Buster Keaton in „Buster, der Filmreporter". Ein äußerst lustiges Filmspiel. Dritter Film: „Jedermann seine eigene Jazzband". Ein entzückendes Micky-Tonlustspiel.

Karf

* **Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.** Die Freiwillige Feuerwehr hielt ihre Generalversammlung ab, die in Abwesenheit des Vorsitzenden Rösner von Oberbrandmeister Kotzor geleitet wurde. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der nun 31 Jahre bestehenden Wehr 41 aktive und 32 inaktive Mitglieder angehören. In der regen Jugendabteilung sind 17 Kameraden. Den Kassenbericht, der einen Bestand von rund 800 Mark nennt, erstattete Kassierer Chlubek. Es folgte der Bericht der technischen Leitung, den Oberbrandmeister Kotzor gab. In diesem wurde u. a. gesagt, daß im Berichtsjahre eine derart große Zahl von Uebungen stattgefunden habe, daß in dieser Beziehung die Wehr wiederum an der Spitze im Kreisfeuerwehrverbande stehe. 33 Kameraden wurden wegen regelmäßigen Besuchs der Uebungen zur Auszeichnung vorgeschlagen. Die größte Anzahl von Uebungen haben wahrgenommen die Kameraden Stokowy (46), Roj (40), Polatzek (39), Lebek und Sowig (35 Uebungen). An die Generalversammlung schloß sich ein Familienfest, das einen außerordentlich gemütlichen Verlauf nahm.

Rokittnitz

* **Der neue Elternbeirat an der Schule I.** Der neue Elternbeirat setzte sich wie folgt zusammen: 1. Landwirt Johann Smaczny, 2. Häuer Johann Pallus; 3. Lehrer Theodor Freiherr; 4. Landwirt Johann Kirschniok; 5. Ehefrau Marie Brachmann; 6. Tischlermeister Emanuel Czech; 7. Ehefrau Klara Chrobok; 8. Anschläger Karl Lwowski; 9. Häuer Johann Lukaszczyk; 10. Häuer Anton Rzeppa; 11. Häuer Stanislaus Piernikarczyk; 12. Aufseher Johann Franke.

* **Verein der Gewerbetreibenden.** Die letzte Monatsversammlung wies einen erfreulich guten Besuch auf und gab dem Vorsitzenden, Möbelkaufmann Bieniok, Veranlassung, auf die sich zusehends verschlechternde Wirtschaftslage der Gewerbetreibenden einzugehen. Wenn ein Zusammenschluß der Gewerbetreibenden stets ein Gebot der Stunde war, so müssen diese besonders jetzt einmütig und geschlossen zusammenstehen, um sich zunächst gegen die ungeheuren Belastungen, die so manchen Betrieb ruinieren, zu wehren. Es wird von den Gewerbetreibenden eine Preissenkung gefordert, während die Kommune durch die Steuerbelastung dies nicht nur unterbindet, sondern sogar zu einer Preiserhöhung beiträgt. Darauf schritt man zum gemütlichen Beisammensein. Auch hier nahm der 1. Vorsitzende, Möbelkaufmann Bieniok, Gelegenheit, die inzwischen erschienenen Angehörigen der Mitglieder und einige Gäste in humorvollen Worten herzlichst zu begrüßen. Ganz besonders bewillkommnete er den unter dem Beifall der Anwesenden eintretenden Kuratus Kania.

Mikultschütz

* **Silbernes Ehejubiläum.** Sanitätsmann Reinhold Blacha feierte mit seiner Ehefrau am Sonntag das Fest der Silbernen Hochzeit. Von seiten seiner Sanitätskameraden wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil.

* **Bestandene Prüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der hiesigen Fleischerinnung bestanden die Lehrlinge Raimund Kubitza, Wieschowa; Alfred Warzecha, Richard Potzwa und Rudolf Hoika ihre Gehilfenprüfung.

* **Blutiger Ausgang einer Hochzeitsfeier. Einen tragischen Verlauf nahm eine hier am Sonntag abgehaltene Hochzeitsfeier. Während einer Schlägerei, die plötzlich ausartete, wurde der Lehrhäuer Mroik aus Roßberg mit einer Axt schwer verletzt. Mit fünf schweren Kopfwunden wurde er stark blutend nach der Unfallwache der Sanitätskolonne geschafft, die ihn nach Gewährung der ersten Hilfe mit dem Auto der Beuthener Berufsfeuerwehr ins Krankenhaus überführte.**

* **Stenographenverein.** Der 1. Vorsitzende, Herrmann, eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis auf das am 26. Oktober in Königshütte stattfindende Bundeswettschreiben. Anläßlich des 20jährigen Bestehens des Vereins wird für den 8. 11. ein Vereinsvergnügen geplant. Es wurde beschlossen, die Mitglieder Rembatz und Wysgol zu der in der Zeit vom 9.—15. November in Beuthen stattfindenden Laienspielwoche zu entsenden.

Gleiwitz

* **Stiftungsfest des Schwimm-Vereins.** Am Sonnabend beging der Schwimm-Verein Gleiwitz 1900 die gesellschaftliche Feier seines 30jährigen Bestehens. Infolge der überaus schwierigen Wirtschaftslage sah der Verein von einer glanzvollen Festlichkeit ab und vereinte seine Mitglieder nur zu einer schlichten Feier im Blüthnersaal. Im Auftrage von Landeshauptmanns Woschek und des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen beglückwünschte Bergwerksdirektor Waldeck den Verein zu den großen Erfolgen des letzten Jahres, insbesondere zu den Siegen bei den Deutschen Kampfspielen in Breslau und überreichte den Siegern Plaketten und Besitzurkunden. Auch der Deutsche Schwimmverband hatte des eifrigen Vorkämpfers seiner Ideen in der äußersten Südostecke des Reiches gedacht. In Anerkennung der im Laufe von 30 Jahren geleisteten hervorragenden Aufbauarbeit verlieh er als Zeichen der Dankbarkeit dem verdienstvollen Vorsitzenden des Schwimm-Vereins Gleiwitz 1900, Arthur Linkner, der seit dem Jahre 1908 an der Spitze des Vereins steht, die Ehrennadel des Verbandes. Bemerkenswert ist es, daß diese hervorragende Auszeichnung Linkner als erstem Schlesier zuteil wurde. Der Rest des Abends vereinte Mitglieder und Freunde des Vereins in bester Harmonie bis in die frühen Morgenstunden.

* **Ueberfallabwehrkommando gegen gewalttätige Radaubrüder.** In der Nacht zum Sonntag wurde das Ueberfallabwehrkommando nach der Preiswitzer Straße 14 zur Schlichtung einer Schlägerei gerufen. Beim Eintreffen des Ueberfallabwehrkommandos war die Auseinandersetzung bereits beendet. Die beiden Urheber der Schlägerei wurden festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. — Am Sonntag gegen 22.50 Uhr wurde das Ueberfallabwehrkommando nach einer Gastwirtschaft in Schönwald gerufen, wo ein Grubenbeamter einem anderen einen Aschenbecher mehrere Male auf den Kopf geschlagen und ihm zwei klaffende Wunden beigebracht hatte. Der Verletzte wurde zum Arzt gebracht, der die Wunden nähte und einen Verband anlegte. — Am Sonntag wurde das Kommando nochmals nach der Preiswitzer Straße gerufen, wo ein Angetrunkener zwei Polizeibeamten, die wegen ruhestörenden Lärms seine Personalien feststellen wollten, heftigen Widerstand entgegensetzte. Nach Anwendung des Polizeiknüppels gab er den Widerstand auf, sodaß das Ueberfallabwehrkommando nicht mehr einzuschreiten brauchte.

* **Der Bühnenvolksbund eröffnet eine neue Gruppe.** Auf Grund der starken Nachfrage nach Plätzen hat der BVB. Gleiwitz die neue Einreihungsgruppe D eröffnet.

*

* **Schauburg.** Das Programm der Schauburg mit „Die drei von der Tankstelle" ist bis einschließlich Donnerstag verlängert worden.

* **UP.-Lichtspiele.** Ausgelassene Fröhlichkeit herrscht bei dem neuen Tonfilm-Großlustspiel der UP.-Lichtspiele „Bockbierfest", in dem uns Darsteller von Ruf, wie Ludwig Stössel, Ida Wüst, Julius Falkenstein, Margarete Kupfer, Margot Walter, Schlettow und andere in herzerquickender Weise unterhalten. Reichhaltiges Beiprogramm mit Tonfilm-Groteske usw. sorgt für weitere Abwechslung.

* **Capitol.** Einer der erfolgreichsten Erika-Gläßner-Filme „Die Blumenfrau vom Potsdamer Platz" erlebt heute im Capitol seine Neuaufführung. Neben Erika Gläßner sehen wir in den führenden Rollen Reinhold Schünzel, Paul Morgan, Wilhelm Dieterle, Frieda Richard, Rosa Valetti. Außerdem läuft ein ausgezeichneter Russenfilm, die Verfilmung des Tolstoi-Romans „Irrwege der Leidenschaft".

Hindenburg

Ueberfall auf ein Auto?

Am Montag gegen 1 Uhr stellten sich auf der Kronprinzenstraße im Stadtteil Mathesdorf einem nach Beuthen fahrenden Personenkraftwagen, der einen anderen schleppte, 3 bis 4 Männer und ebensoviele Frauen entgegen, sodaß der Führer halten mußte. Als er ausstieg und sich das Verhalten verbot, wurde er angegriffen. Er eilte nach dem Wagen, um eine Schreckschußpistole zu holen. Man entriß ihm die Waffe und schlug auf ihn ein, desgleichen auch auf den Besitzer des zweiten Wagens und die Ehefrau N. Auf die Hilferufe eilte eine Schutzpolizeistreife herbei, bei deren Herannahen die Täter flohen. Die Polizei nahm sofort Ermittlungen auf.

25 Jahre Kneipp-Verein

Eine gut gelungene Feier veranstaltete am Sonntag der Kneippverein im St. Annavereinshaus anläßlich seines 25jährigen Bestehens. Von Gästen waren Erzpriester Bennek sowie die Vertreter der Brudervereine von Gleiwitz und Beuthen anwesend. Nach einem Prolog begrüßte der 1. Vorsitzende, Bergobersekretär May die Versammelten. Er feierte zunächst Pfarrer Sebastian Kneipp als den schlichten Landgeistlichen, der ein großer, weltbekannter Arzt und Gesundheitsapostel war. Er gab einen Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe. Hiervon wäre besonders zu erwähnen das im Jahre 1912 von dem Verein erbaute Licht- und Sonnenbad sowie die nach dem Krieg errichteten 52 Schrebergärten. 2. Vorsitzender, Rektor Kretschmer, widmete dem 1. Vorsitzenden, welcher im Jahre 1905 den Verein gründete und sich auch als Gauleiter verdient gemacht hat, warme Dankesworte und überreichte ihm eine von den Mitgliedern gestiftete Porzellanurne. Konzertsänger Kaufmann sang im gediegenen Vortrag einige Lieder. Es gelangten drei Filme, die Gesundheitsregeln für jung und alt empfahlen, zur Aufführung. Außerdem führten acht Vereinsmitglieder die neuesten Uebungen des rhythmischen Turnens vor. Ein frisch-fröhlicher Tanz bildete den Abschluß des harmonischen Festes.

*

* **Schadenfeuer. Am Sonntag brach gegen 23,50 in Hindenburg-Zaborze-Dorf auf dem Grundstück Rollnikstraße 35, anscheinend infolge Brandstiftung, Feuer aus. Montag um 4,30 Uhr war die Scheune bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Auch die Dächer der anliegenden Schuppen wurden vernichtet.**

* **Vom Amtsgericht.** Dolmetscher-Aktuar Kotzur ist an das hiesige Amtsgericht versetzt worden. — Ab 1. Oktober sind die Dienststunden des hiesigen Amtsgerichts neu festgesetzt worden. Diese beginnen an allen Werktagen, außer Mittwoch und Sonnabend, vormittag um 7½ Uhr und endigen nach einer Mittagspause von 13—15 Uhr um 18½ Uhr. Mittwoch und Sonnabend sind die Dienststunden von 7½ bis 13½ Uhr.

* **Wenn die Pistole sich entlädt. — Polizeibeamter verletzt.** Am Sonnabend gegen 23 Uhr leisteten 2 Personen, die einen Mann niedergeschlagen hatten, den beiden Polizeibeamten, die sie festnehmen wollten, Widerstand. Der Widerstand wurde mit dem Polizeiknüppel gebrochen. Als ein Täter auf dem Wege zur Wache zu entfliehen versuchte, gab ein Beamter einen Schreckschuß ab und verwahrte dann die Pistole in seiner Manteltasche. Die Festgenommenen wurden an das Ueberfallabwehrkommando abgeliefert. Als der Beamte die Waffe in die Pistolentasche stecken wollte, gingen 2 Schuß los, die ihn im Oberschenkel, dicht am Leib, erheblich verletzten und eine Ader trafen. Er erlitt sehr starken Blutverlust und fand Aufnahme im Sankt-Josefs-Stift, wo er sofort operiert wurde. Sein Zustand ist bedenklich.

* **Aus dem Fenster gesprungen. Am Sonntag um 3 Uhr nachts wurden die Bewohner der Brojastraße im Stadtteil Zaborze durch Hilferufe aus dem Schlafe geweckt. In dem Hause Brojastraße 31 war die Gastwirtsvertreterfrau Engelhardt nach einem Streit mit ihrem Ehemanne aus dem Fenster gesprungen. Sie hatte sich dabei die Schädeldecke zertrümmert, Armbrüche und schwere innere Verletzungen zugezogen. Sie wurde kurz vor 5 Uhr früh ins Krankenhaus Zaborze eingeliefert, wo sie schon wenige Minuten später starb. Die Verstorbene ist Mutter zweier minderjähriger Kinder.**

* **Versammlung der Haus- und Grundbesitzer.** In der Monatsversammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins sprach Schriftführer Skrzypek über eine drohende Bolschewisierung des Hausbesitzes. 2. Vorsitzender Babynnek setzte sich für die Erhöhung des Wahlalters auf 24 Jahre ein. Er klagte ferner über die Schwierigkeiten, welche den Hausbesitzern durch das Stadtbauamt bereitet werden. Ueber die Nöte des Hausbesitzes, welcher besonders unter der schweren Steuerbelastung zu leiden hat, ließ sich Stadtverordneter Kaufmann Peschke aus. Vom Schriftführer wurden alsdann verschiedene Anträge bekanntgegeben, die der Vorstand an den Magistrat weiterzugeben gedenkt.

* **Vom Stadttheater.** Heute (Dienstag), 20 Uhr, Erstaufführung der entzündenden Operette „Mädi" von Robert Stolz. Am Sonnabend findet um 20 Uhr ein einmaliges Gastspiel der Haaß-Berkow-Gruppe statt. Zur Aufführung gelangt „Faust 1".

Ratibor

* **Alter Stenographen-Verein Stolze-Schrey und Einheitskurzschrift.** Das Vereins-Herbstkränzchen wurde im Schloßrestaurant am 11. Oktober abgehalten. Der große Saal war dazu sinngemäß geschmückt und faßte kaum die Zahl der Mitglieder und deren Angehörige. Kreisamtsinspektor Pietruschka als 1. Vorsitzender begrüßte die Anwesenden und wies nachdrücklichst auf die Eigenart der Kunst der Kurzschrift hin, nachdem er besonders den Ehrenvorsitzenden, Rektor Firchau und dessen Gemahlin herzlichst begrüßt hatte. Der erste Geschäftsführer Seidel wußte, wie stets, in humorvoller Weise ernsten Vereinssachen einen prächtigen Ausdruck zu verleihen und die Stimmung zu beleben, zu erhöhen und die Verlosung vorzubereiten, die allerlei Gutes darbot. In einer Tanzpause hielt der Ehrenvorsitzende, Rektor Firchau, eine wirkungsvolle Rede über die Wirrnis der Jetztzeit und gab der frohen Hoffnung Ausdruck, daß sie auch in eine gefestigte echt deutsche Volksgemeinschaft ihren Ausklang schließlich finden möge, so daß die Einheitskurzschrift gleichsam das Symbol dafür sein möge, denn Wirrsale müßten kraftvoll überwunden werden zum Wohle des Volksganzen. Die Rede wurde recht beifällig aufgenommen.

* **Emanuel-Winkler-Gedächtnisfeier.** Im Hinblick auf die vielen Verdienste, die sich der verstorbene Kommandeur der priv. Schützengilde, Kaufmann Emanuel Winkler, um die Gilde erworben hatte, wurde seitens des Verwaltungsrats der Gilde beschlossen, das Andenken an den Verstorbenen durch eine besondere Feier zu ehren. Eingeleitet wurde die Feier am Sonn-

Der Anglerverein Ratibor der rührigste Verein Deutschlands

Ratibor, 13. Oktober.

Der Anglerverein Ratibor wurde für seine besonderen Pflege- und Hegemaßnahmen der edlen Fischzucht mit dem vom Verlag der „Grünen Post“ anläßlich der „Grünen Woche 1930“ gestifteten großen Silber-Pokal ausgezeichnet, da er trotz der geringen Mitgliederzahl ohne staatliche Unterstützung erhebliche Aufwendungen an Einsatzmaterial in einem an sich fischarmen Gebiet gemacht hat; darüber hinaus, weil der Verein durch Ableitung der giftigen Abwässer und durch Abriegelung der Gewässer durch Maschensiebe wertlose Gewässer zu hoher Nutzung geführt hat. Die beiden nächsten Preise fielen an einen Hamburger und einen Lichterfelder Verein.

Stadtverordnetenversammlung in Oberglogau

Erhöhung des Schulgeldes

(Eigener Bericht)

Oberglogau, 13. Oktober.

Der Magistrat faßte im Einvernehmen mit dem Schulausschuß der Mittelschule den Beschluß, das Schulgeld an der Höheren Knaben- und Mädchenschule vom 1. Oktober 1930 ab von 200 auf 250 Mark jährlich zu erhöhen. Dem Betreuer der Mittelschule, Studiendirektor Dr. Suffner vom Neustädter Gymnasium, wurde noch mit der Betreuung der Höheren Mädchenschule beauftragt. **Die jährliche Vergütung für die Betreuung erhöht sich damit von 400 auf 500 Mark.** Das Kollegium billigte diese Vorlage. Der Pachtvertrag des Kinopächters Bochenek läuft am 12. Dezember ab. Der Vertrag wurde auf fünf Jahre verlängert. Der Antrag auf Beitritt zum Revisionsverbande der schlesischen Städte rief eine lebhafte Aussprache hervor, in der auch Bürgermeister Dr. Scholz die Vorteilhaftigkeit des Beitritts darlegte. Die Versammlung beschloß, dem Verbande beizutreten. Im vergangenen Jahre konnte die Städtische Sparkasse einen Ueberschuß von 23 670 Mark erzielen. Die eine Hälfte dieser Summe wurde dem Sicherheitsfonds, die andere der Stadt zur Verfügung überwiesen. Der Magistrat beschloß, den Betrag zur Tilgung der Baukosten des neuen Krankenhauses zu verwenden. Die Landarbeiter-Heimstätten-Genossenschaft will auf der Dr.-Smikalla-Straße Wohnungen für 16 Familien bauen. Die Stadt überließ der Genossenschaft 2600 Quadratmeter Baugelände zum Preise von 2,50 Mark der Quadratmeter. **Dies jedoch nur unter der Bedingung, daß bei dem Bauvorhaben Oberglogauer Handwerker und Arbeiter beschäftigt werden.** Zu demselben Preise wurde dem Oberweichensteller Franz Grabowski, Deutsch-Rasselwitz, und dem Kassenangestellten Wünschmann, Cosel, je 1000 Quadratmeter Baugelände an der Dr.-Smikalla-Straße abgegeben. Zur Kenntnisnahme gelangten drei persönliche Dankschreiben.

tag nachmittag mit einem Gedächtnisschießen um drei goldene Orden. Um 16,30 Uhr hatten sich im Saale des Schützenhauses, die Angehörigen des Verstorbenen, die Ehrenmitglieder der Gilde, Mitglieder vom Vorstand des Oberschlesischen Schützenbundes, Deputationen der Schützenvereine „Graf Waldersee“ und „Lützow“, des Vereins ehemaliger Jäger und Schützen, der Landesschützen, die Vorstände des ATV. Ratibor, der Tennisabteilung, des Sportvereins Preußen 06, die Presse und zahlreiche geladene Gäste zu einer schlichten aber erhebenden Feier versammelt. Zwischen einer im Saale errichteten Palmengruppe hatte das Bild des Verstorbenen, umrahmt vom Kerzenscheine und Trauerflor, seinen Platz gefunden. Nach dem Einmarsch der Schützen hielt Schützenmeister, Landgerichtspräsident Heinisch, die Gedächtnisrede. Zum Schluß erwähnte er das Gedächtnisschießen, bei welchem diesmal als Sieger Kaufmann Gieron sen., Tischlermeister Englisch und Bürstenfabrikant Hertel hervorgingen. Nachdem Dr. Winkler, der Sohn des Verstorbenen, noch einige Dankesworte gesprochen hatte, folgten die Trauerparade und ein stilles Gedenken an den Dahingeschiedenen. Der Spielmannchor der Landesschützen schlug das Kameradenlied an, womit die Feier ihren Abschluß fand.

* **Schülersportfest des Staatsgymnasiums.** Sonntag veranstaltete das Staatsgymnasium ein Schülersportfest. Oberstudiendirektor Schustalla begrüßte als Stellvertreter der Provinz Landesverwaltungsrat Frenzel, der Stadt Oberbürgermeister Kaschny, des Stadtverbandes für Leibesübungen Drogeriebesitzer Stadtv. Dehner, des Vereins der ehemaligen Schüler der Anstalt Stadtrat Dr. Kreis, des Realgymnasiums Oberstudiendirektor Dr. Fröhlich, die Lehrer und die Eltern der Schüler. Er betonte, daß die Wichtigkeit der Leibesübungen auch im Lehrplan anerkannt, ihnen aber keinerlei übertriebene Bedeutung beigemessen werde. Das Sportfest sollte ein Ausschnitt aus dem Normalbetriebe der Leibesübungen an der Anstalt geben. Oberstudiendirektor Schustalla schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf das Deutsche Vaterland, das begeisterte Aufnahme fand. Unter Leitung von Studienrat Paul folgte eine Reihe turnerischer Vorführungen in Hantelübungen, Schulturnen am Barren, Medizinballübungen. Das Stabhochspringen sowie das Springen über das hohe Pferd fanden besonders Aufmerksamkeit. Hierauf folgte die Taufe eines neuen Ruderbootes. Oberstudiendirektor Schustalla entrollte den Werdegang des Gymnasialrudervereins. Das Gig-Doppel-Zweier-Boot soll das Andenken an den mit großer Aufopferung fördernden 1. Protektor Studienrat Viktor Paul hochhalten. Auf seinen Namen wurde das schmucke Boot durch die Damen Förster, Hall und Orthmann getauft.

* **Vertretung des Kreisarztes.** Der Kreisarzt des Stadt- und Landkreises, Medizinalrat Dr. Habernoll, ist erkrankt und wird voraussichtlich 3—4 Monate dienstunfähig sein. Seine Vertretung übernahm auf Anordnung des Ministers für Volkswohlfahrt vom 1. 10. ab der Medizinalassessor Dr. Hohmann, bisher in Oppeln.

* **Vom Stadttheater.** Dienstag bleibt das Theater geschlossen. Mittwoch findet die 1. Abonnementsvorstellung statt. Zur Erstaufführung gelangt die reizende Operette „Katja, die Tänzerin“ von Jean Gilbert. Donnerstag Wiederholung „Land des Lächelns“ (Bühnenvolksbund Gruppe C). Sonnabend und Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Gastspiel der „Max-und-Moritz-Bühne“ „In 3 Opeln durch die Welt“. Zur Aufführung gelangt durch ein eigenes Ensemble „Max und Moritz“, 6 lustige Bubenstreiche von Wilhelm Busch.

* **Ruderverein.** Am Sonntag vormittag fand ab 11 Uhr beim Bootshause eine Regatta der Schülervereine des Staats- und Realgymnasiums und der Jugendruder-Abteilung des Rudervereins statt, zu der als Gäste die Direktoren der erwähnten Anstalten, der Oberschulrat Grabowski aus Oppeln und als Vertreter des Stadtverbandes der Rektor i. R. Firchau erschienen waren. Die Sieger wurden in üblicher Weise geehrt.

* **Einweihung der Landwirtschaftsschule.** Nachdem sämtliche Arbeiten an dem Neubau der Landwirtschaftsschule beendet sind, findet die Einweihung der Schule, an der voraussichtlich der Landwirtschaftsminister teilnehmen soll, am 4. November statt. Eingeleitet wird die Feier mit einem um 9 Uhr vormittag in der St. Liebfrauenkirche stattfindenden Festgottesdienst, dem sich um 10 Uhr der feierliche Weiheakt der Schule anschließt.

Groß Strehlitz

* **Schwer verletzt.** Am Montag früh verunglückte der 15jährige Arbeiter Wilhelm Malek aus Keltsch. Malek wurde von einem mit Kartoffeln beladenen Wagen überfahren und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

* **Einbrecher an der Arbeit.** In der Nacht wurden zwei Einbrüche verübt, beim Zigarrenkaufmann G. und der Kohlenhandlung M. Aus dem Zigarrengeschäft wurden etwa 4000 Zigaretten und 50 Zigarren entwendet. Die Tür des Geschäfts wurde gewaltsam mit einer Axt erbrochen. In der Kohlenhandlung wurde der Einbruch durch Einschlagen einer Fensterscheibe verübt. Der oder die Täter sind unerkannt entkommen.

* **Auszahlung der Zusatzunterstützungen für Kriegsverletzte und Hinterbliebene.** Die Auszahlung erfolgt am Donnerstag, vormittags von 12—13 Uhr in der Kämmereikasse.

Oppeln

* **Abrudern der Rudervereine.** Im Oberwasser der Oder gegenüber der Bolkoinsel veranstalteten die Rudervereine ihr Abrudern. An der Bolkoschleuse wurden die Boote des MTV. (Ruderriege) abgeholt, worauf anschließend die Auffahrt der Boote stattfand. An dieser beteiligten sich der Ruderverein, die Ruder-Riege des MTV., der Ruderverein der Oberrealschule und des Gymnasiums. Hier waren alle Bootstypen vertreten. Schmucke Rennvierer, Gigvierer, Doppelzweier, Riemen-Zweier und -Einer die von kräftigen Rudergestalten gerudert wurden. Den Besuchern von Bolko bot sich ein sportliches Bild, als die Flottille bis oberhalb des Winsky-Wehres ruderte und stromabwärts in flotter Fahrt zurückkehrte. Im Bootshaus begrüßte vom Ruder-Verein Oppeln der 1. Vorsitzende Oberegierungsrat Wehrmeister die Ruderer und Gäste und dankte allen Ruderern, die sich in diesem Jahr für die Förderung des Rudersports eingesetzt haben. Der Rudersport hat auch hier im vergangenen Jahr eine gute Pflegestätte gefunden, wovon auch die glänzend verlaufene Regatta Zeugnis abgelegt hat Um in der Ausbildung nicht zu erlahmen, bedarf es auch, daß die Winterarbeit im Ruderkeller fortgesetzt wird. Nach einer gemeinschaftlichen Kaffeetafel fand im Bootshaus ein gesellschaftliches Beisammensein statt, an dem auch die Vertreter der anderen Ruderorganisationen teilnahmen.

* **Der erste Großhandelsmarkt.** Am Montag fand in den frühen Morgenstunden vor Beginn des Wochenmarktes der Großhandelsmarkt auf dem Sebastiansplatz statt. Es waren hierzu zahlreiche Händler, hauptsächlich mit Obst und Südfrüchten auf dem Markt aufgefahren. Der Markt nahm hier einen glatten Verlauf, so daß um 7 Uhr der Wochenmarkt auf dem Wilhelmsplatz ungestört seinen Verlauf nehmen konnte

* **Männer-Turnverein.** Die Ruder-Riege des Männer-Turnvereins veranstaltete als Abschluß der Rudersaison einen Gesellschaftsabend im „Eiskeller“, der sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Der Vorsitzende der Abteilung, Regierungsbaumeister Garben begrüßte Mitglieder und Gäste und gab einen kurzen Rückblick auf das vergangene Sportsjahr und wies auf die Erfolge der Abteilung hin. Gleichzeitig ermahnte er auch die Winterarbeit durch körperliche sportliche Betätigung fortzusetzen, um gerüstet im nächsten Jahr die Rudersaison eröffnen zu können. Musikalische Darbietungen sowie Tanz sorgten für angenehme Unterhaltung der Gäste.

Wie wird man Seemann?

Wie viele Eltern stehen dem Herzenswunsch ihres Sohnes, Seemann zu werden, ratlos gegenüber, weil sie nie im Leben ein Seeschiff in seinem Element sahen und von der Ausbildung und den Aussichten des Marineberufes keine Ahnung haben. Sie alle sowie vor allem auch die seebegeisterte Jugend erfahren alles Wissenswerte von einem der bekanntesten Fachleute, Kapitän Preuß, dem Direktor der Bremmer Seefahrtschule in seinem Buch **„Die Laufbahnen in der Handels- und Reichsmarine“**, das unter Berücksichtigung der neuesten gesetzlichen Bestimmungen im Wilhelm-Köhler-Verlag, Minden i. W., erschienen ist. Die Anforderungen, der Ausbildungsgang vom Schiffsjungen bis zum Kapitän und die übrigen seemännischen Laufbahnen, die Prüfungsbestimmungen, Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten werden eingehend und übersichtlich behandelt. Auch die Bestimmungen über den Eintritt in die Reichsmarine und die Marinelaufbahnen sind berücksichtigt. Das 120 Seiten starke Buch kostet 2,— RM.

Außerordentliche Geldnot in Zülz

Mißtrauensvotum gegen den Beigeordneten

Zülz, 13. Oktober

Das Zülzer Stadtparlament beschäftigte sich mit der Festsetzung des Gehalts des neu zu wählenden Bürgermeisters und die Nacherhebung der vom Regierungspräsidenten angeordneten erhöhten Steuersätze. Ueber beide Punkte gab es eine sehr rege Aussprache, wobei aber kein Beschluß gefaßt wurde. Es wird eine Kommission zum Regierungspräsidenten geschickt werden, die ihm persönlich die Not der Stadt Zülz schildern und Rat einholen soll. Von der Anstaltsleitung der Aufbauschule werden für das jetzige Winterhalbjahr 2000 Zentner Koks angefordert. In diesem Falle würde das Gaswerk nicht imstande sein, diese Menge abzugeben, ohne die gesamte private Abgabe an die Bürgerschaft einzustellen. Der Magistrat hat die Regierung, die Stadt Zülz vom Vertrage mit der Aufbauschule zu entbinden. — Für die Zülzer Gasanstalt war der Auftrag zum Bau eines neuen 3er Retortenofens zum Preise von 5500 RM. vergeben worden. Der Lieferant fordert ein Drittel Anzahlung. Da flüssige Gelder nicht vorhanden sind, müssen 2000 RM. aus dem Sperrguthaben, das noch rund 4000 RM. beträgt, entnommen werden. — Von den Inhabern gewerblicher und landwirtschaftlicher Betriebe ist ein Gesuch um Ermäßigung der Wassergebühren eingereicht worden. Diese Vorlage wurde vorläufig zurückgestellt. — Stadtverordneter Jorek hatte gegen den gesamten Magistrat ein Mißtrauensvotum gestellt. Dieses wurde abgelehnt, dagegen ein Mißtrauensantrag gegen den Beigeordneten mit 6:5 Stimmen angenommen.

Abwässerfragen in Oberschlesien

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 13. Oktober.

Im Rahmen des Fischereilehrganges, den die Landwirtschaftskammer Oberschlesien veranstaltete, hielt Oberfischmeister, Regierungsbaurat Krause, Oppeln, einen Vortrag über **„Abwässerfragen in Oberschlesien“.** Der Redner führte aus, daß um die Abwässerfragen ein Kampf tobt, an dessen Ausgang die Fischereibetriebe neben anderen Organisationen stark interessiert sind. Vielfach herrschen bei diesen Fragen noch falsche Anschauungen. Neben den organischen Abwässern treten die anorganischen Abwässer der Industrie mit Abwässern, die sich nicht reinigen lassen, oder deren Reinigung so teuer ist, daß man diese in der heutigen schweren Zeit der Industrie nicht zumuten kann. Vielfach sind die Industrien aber dazu übergegangen, nach Möglichkeit Reinigungsanlagen anzuschaffen, um dadurch Schädigungen in der Fischzucht zu vermeiden. Die verschmutzten Gewässer kommen bereits über die Grenze, sowohl aus Polen als der Tschechoslowakei. Die Schädigungen in der Fischzucht in Oberschlesien werden mehr durch organische Abwässer herbeigeführt, da durch das Faulen der in diesen enthaltenen Stoffe der Sauerstoff im Wasser verbraucht wird und das Sterben der Fische durch Ersticken erfolgt. In Oberschlesien sind nur wenige Wasserläufe ganz sauber. Größere Schädigungen werden aber durch die Abwässer in der Glatzer Neiße herbeigeführt. Der Redner behandelte weiterhin die Maßnahmen, die getroffen worden sind, um diesen Schädigungen zu begegnen

Vertretertagung der Deutschen Partei der Woiwodschaft Schlesien

Kattowitz, 13. Oktober.

Am Sonntag fand hier eine Delegiertentagung der Deutschen Partei der Woiwodschaft Schlesien statt. Chefredakteur Dr. Krull berichtet zunächst über die Tätigkeit des zweiten Schlesischen Sejm. Nachdem er eingangs betont hatte, daß der größte Teil der Vorlagen nicht zum Abschluß gekommen sei, wurden die wichtigsten Ereignisse der Geschichte des zweiten Schlesischen Sejm angeführt und im besonderen der Budgetkonflikt, der schließlich mit zur Auflösung des Sejm führte, behandelt. Hierauf umriß Dr. Krull kurz die vom Deutschen Klub im zweiten Schlesischen Sejm eingebrachten 12 Anträge.

Was das Programm der Deutschen Partei betreffe, so habe es sich gegenüber dem Frühjahr nicht geändert. Die deutsche Minderheit stehe außerhalb des Gegensatzes zwischen der Richtung Pilsudski und der polnischen Opposition. In dreistündiger Beratung wurde alsdann die Reihenfolge der Kandidaten für die Wahlen festgesetzt. Die Namen der Kandidaten werden veröffentlicht, sobald die Katholische Volkspartei ihre Kandidaten aufgestellt hat, da beide zusammen auf der Kandidatenliste der Deutschen Wahlgemeinschaft erscheinen.

Wie wird das Wetter?

Die Ursachen des Wettersturzes — Wenig Hoffnung auf einen schönen Herbst — Temperaturen um 10 Grad — Schnee in Skandinavien und Rußland.

Das letzte Wochenende hat in ganz Mitteleuropa einen unerhörten Wettersturz gebracht. Innerhalb von knapp 3 Tagen ist das Barometer um mehr als 35 mm gefallen! Diese eigenartige Erscheinung steht mit einer vollständigen Umlagerung der Luftdruckgebilde in Zusammenhang, die wieder eine Abänderung des Wetters gegenüber dem erwarteten brachte. Als wesentlichstes Luftdruckgebilde war bis zum Wettersturz ein mächtiges Hochdruckgebiet über Grönland, Island und den umliegenden Meeresgebieten zu erkennen gewesen. Dieses Hoch setzte sich Mitte der Woche in Bewegung, überquerte Mittel- und Nordeuropa und verschwand bei immer zunehmender Geschwindigkeit in Südosteuropa und Nordafrika. Gewöhnlich bleiben derartige Hochdruckgebiete im Herbst mehrere Tage, oft sogar mehrere Wochen über Mittel- und Osteuropa liegen und bewirken dann die schönen sonnigen Herbsttage, diesmal hat aber das Hoch diese Hoffnung nicht erfüllt. Es wurde gefolgt von einem Sturmwirbel, der Mitteleuropa erneut mit feuchten und kalten Luftmassen überflutete. Vor dem Eintreffen der neuen ozeanischen Luft hatte das Verschwinden der Wolkendecke in dem Kern des Hochdruckgebietes in Verbindung mit der an und für sich schon recht tiefen Temperatur der aus polaren Gegenden stammenden Luftmassen des Hochs zu stellenweise recht kräftigen Nachtfrösten geführt, die bis zu 3 und 4 Grad unter Null erreichten. Die Wirkung des Wettersturzes war außerhalb Deutschlands z. T. noch wesentlich stärker. In Skandinavien, Nord- und Mittelrußland haben kräftige Schneefälle eine geschlossene Schneedecke geschaffen, dabei ist dann das Thermometer auf 10 und mehr Grad Kälte gesunken.

Wenn auch der Wettersturz und der Barometerfall recht ungewöhnlich war, so ist doch der Rückgang der Wärme ein Vorgang, der dem mittleren Ablauf ungefähr entspricht. Man muß bedenken, daß gerade vom September zum Oktober, dann auch noch vom Oktober zum November der stärkste Temperaturfall des Jahres auf der Nordhalbkugel einsetzt. Da die in den Ozeanen aufgespeicherten Wärmemengen die Küstengebiete begünstigen, ist der Temperaturfall am stärksten in den Orten, die am weitesten vom Meere entfernt sind, oder auch in denjenigen, die durch hohe Randgebirge von der Wärme des Meeres keinen Vorteil mehr haben. In Valencia auf Westirland sinkt das Monatsmittel des Oktober gegenüber demjenigen des September um 2,1 Grad ab, in London schon um 3,8 Grad, in Berlin um 5 Grad, in Moskau um 6,8 und in Jakutsk (Ostsibirien) um 14,7 Grad. Die genannten Zahlen sind Mittelwerte aus einer Reihe von Jahren, d. h. aber daß in den einzelnen Jahren ganz erhebliche Abweichungen auftreten.

Es entsteht nun die Frage: Wird dies veränderliche und stürmische Wetter bei uns anhalten oder können wir doch vielleicht noch auf ein paar schöne und sonnige Herbsttage rechnen? Man könnte nur dann noch Hoffnung behalten, wenn Aussicht bestünde, daß die gesamte Wetterlage sich noch einmal beruhigt und sich ein beständiges Hochdruckgebiet entweder über Mitteleuropa selbst oder südöstlich für einige Zeit festlegen würde. Leider ist beides aber außerordentlich unwahrscheinlich geworden. Zwar hat sich in der Gegend von Island wieder ein Hoch aufgebaut, doch bleibt es dort entweder wieder längere Zeit liegen und schickt uns kalte Luftmassen oder es wandert schnell ostwärts, wobei es vorübergehend aufklärt, aber nach einem oder zwei Tagen wieder schlechtes Wetter kommt. Auf dem Ozean bilden sich dagegen in langer Kette Tiefdruckgebiete, die in steter Folge unser Wetter auch weiterhin maßgebend beeinflussen werden. Sie lassen keine Beruhigung des Wetters aufkommen, bewirken vielmehr nach wie vor kräftige Luftbewegung, starke Bewölkung und Niederschläge. Die Temperaturen werden sich im allgemeinen um 10 Grad halten, wenn gerade eine warme Strömung sich einmal dazwischen schiebt, können um Mittag für kurze Zeit vielleicht noch 15 Grad oder etwas mehr erreicht werden, wenn eine wolkenlose Nacht eintritt, gibt es dagegen schwachen Nachtfrost.

Dr. Hn.

Weisheit mit Löffeln zu essen

Künstliche Intelligenzsteigerung — Erfolge von Hirndiät beim Menschen

Im Meerschweinchenstall des Innsbrucker Physiologischen Instituts geht es hoch her, buchstäblich: die Insassen klettern an den Käfigwänden hoch empor; nicht aus Verzweiflung, wie der Mensch, wenn er sich in den Drang fühlt, an der Wand emporzuklettern, sondern aus überschäumender Lebenskraft. So ein Meerschweinchen, zumal hinter Käfigstäben dahindösend, hat sonst wenig Interesse an der Welt, ein vierbeiniger Diogenes, in sich gekehrt und anspruchslos, kann ihm seine Ruhe und Behäbigkeit nur die Futterschüssel und von Zeit zu Zeit das andere Geschlecht rauben, sonst nichts. Nicht so die Meerschweinchen am Innsbrucker Physiologischen Institut. Sie tragen sichtlich Wissenssorge, laufen hierhin und dahin, recken neugierig ihren Kopf, sind über alle Maßen aufmerksam. Ihr geistiger Horizont hat sich erweitert, die Welt ist nicht mehr mit Käfigstäben begrenzt. Sie schauen hinaus, sie wittern hinaus, sie horchen hinaus und wollen hinaus. Sind empfindsam, sensitiv. Der Professor raschelt mit einem Stück Papier, die Meerschweinchen zucken zusammen, als stürzte das Dach ein. Andere Meerschweinchen nehmen es nicht zur Notiz, wenn eine Glocke Sturm läutet, diese aber fahren erschreckt zusammen, wenn man Papier knittert. Diese Meerschweinchen mit den so seltsam glänzenden Augen, dem frischen, fast intelligenten Blick.

Sind sie verhext, hat ein Zauberspruch ihnen den Verstand geweckt? Nein. Es ging, wie man so sagt, mit rechten Dingen zu. Sie bekamen bloß einige Tropfen Extrakt aus Rinderhirnen, der das Hirnhormen enthält, ins Futter gemischt; jenen Saft, den Steinach im Gehirn entdeckte und dessen fördernde Wirkung auf die Tätigkeit des Zentralnervensystems er in seinen Froschversuchen nachwies. Mit diesem Saft im Leibe fangen die Laubfrösche fünfmal so viel Fliegen als sonst. Durch die Versuche Steinachs angeregt, hat sich auch Professor Haberlandt in Innsbruck mit diesem Tätigkeitsstoff des Gehirns experimentell befaßt. Er konnte feststellen, daß man den Hirnextrakt gar nicht mit der Injektionsspritze einspritzen muß, daß es vielmehr auch genügt, das Gehirn oder dessen Extrakt ins Futter zu mischen. Dann machte er die weitere, bedeutsame Feststellung, daß das Hirnhormon nicht nur an den kaltblütigen Fröschen, sondern auch an den warmblütigen Meerschweinchen seine Wirkung entfaltet. Auch an Säugetieren also, womit man dem Menschen, dem ja letzten Endes die Versuche gelten, wesentlich näher ist. Durch die Verfütterung von Gehirnsubstanz — 50 bis 60 Gramm im Tage — wurden die Meerschweinchen so lebhaft, aufgeweckt, rege und feinsinnig. Eine sinnreiche Apparatur gestaltet es, die Beweglichkeit der „Hirntiere" genau zu registrieren, und da ergab sich ganz exakt, unabhängig von den mehr subjektiven Eindrücken, um wieviel agiler die Versuchstiere durch die Hirndiät werden. Noch deutlicher wurde der Effekt, wenn statt des Hirnfutters der konzentrierte Hirnextrakt gegeben wurde. Da erst wurde der Wandel besonders sinnfällig.

Auf Grund seiner Feststellung, daß das Hirnhormon dialysierbar ist, daß es durch tierische Häute unbeschadet hindurchwandert, daß es auch vom Darm aus aufgenommen wird, ohne seine Wirksamkeit einzubüßen, empfahl Professor Haberlandt, das Hirnhormon auch am Menschen anzuwenden, und zwar vorerst als Nahrungsbeigabe, wie etwa bei der Leberdiät gegen Blutarmut. Hirndiät: Rohes Rinderhirn in Oblaten gewickelt schlucken — als Heilkost gegen die Unterfunktion des Gehirns. Die Weisheit mit Löffeln essen, in Gestalt des Rohhirns, dort, wo die Tätigkeit des Gehirnes zu wünschen übrig läßt. Wie Haberlandt soeben mitteilt, haben einige Menschen seine Anregung befolgt, und die Hirndiät ergab tatsächlich positive, günstige Resultate. Umso größere Hoffnungen darf man auf den Hirnextrakt setzen, der den wirksamen Tätigkeitsstoff des Gehirnes in konzentrierter Form enthält. Hat doch die Verwendung des Gehirns als Arznei bei schweren Hirnkrankheiten bisher ermutigende, wenn auch zu wenig beachtete Ergebnisse gezeitigt. So mag denn Professor Haberlandt recht haben, wenn er die Verabreichung des Hirnextrakts für die aussichtsreichste Methode gegen die Unterfunktion des Zentralnervensystems hält. Solange jenes berühmte Kraut des Sprichwortes nicht gewachsen ist.

Walter Finkler.

Polen, das Jagdparadies. Im Auftrage des Warschauer Verkehrsministeriums hat Julian Ejsmond einen bebilderten Prospekt über den Wildbestand und die Jagden Polens verfaßt, der eine gedrängte Uebersicht über das ausgezeichnete Jagdgelände von den Moossümpfen des Wilnagebietes durch die Urwälder Polesiens bis zu den Gebirgswäldern der Karpathen bietet. Rotwild, Birkwild, Wölfe, Wildgänse, Wildschweine, in den Karpathenforsten Bären und die schönsten Hirsche Europas stellen einen Wildbestand dar, wie ihn der Jagdfreund sich reicher und anziehender kaum denken kann. Wisent, Elche, Biber, Gemse, Trappe und Murmeltier genießen völligen Schutz. Für alle anderen Arten ist in jeder Jahreszeit Jagdfreude. Ein Anhang gibt Winke zu Vorbereitungen für die Jagd (Waffen, Kleidung, Schuhwerk, Waffenschein, Jagdkarte usw.) Der Prospekt wird auch in deutschen Jägerkreisen Interesse finden.

Ostoberschlesien

Die Anklageschrift gegen Korfanty

Vorbereitung zum gewaltsamen Staatsstreich

Kattowitz, 13. Oktober

Wie die „Polonia" meldet, hat am Sonnabend der Warschauer Untersuchungsrichter Demant die Anklageschrift gegen Korfanty von der Kattowitzer Staatsanwaltschaft erhalten. Nach dieser ist Korfanty nicht wegen eines kriminalen Vergehens angeklagt, sondern wegen Vorbereitung zum gewaltsamen Staatsstreich.

Geisteskranker vom Zuge überfahren

Kattowitz, 13. Oktober

Ein aus dem Städtischen Krankenhaus entwichener Geisteskranker sprang auf der Strecke Kattowitz—Brynow auf einen Güterzug, kam dann aber zu Fall und wurde von den nachfolgenden Wagen zerstückelt.

Aus der Welt des Tonfilms

Der rasende Tonfilm-Reporter

Mit Flugzeug-Staffeln, Aufnahmewagen, Radiostationen um die Welt

Wie die tönende Wochenschau entsteht — Der Welt-Chef der Fox-Film-Corp. erzählt

In Oberschlesien ist kürzlich wie in Berlin die erste tönende Wochenschau: die Fox-Woche, aufgeführt worden. Einer der mächtigsten Männer im Zeichen von Bild und Ton spricht hier über die Organisation, die für diese aktuelle Filmberichterstattung geschaffen wurde.

Eine neue Form von Autokratie ist da. Sie trägt keine romantischen Insignien, und weder Zepter noch Reichsapfel künden ihre Würde. Die Krone wird durch einen schlichten Universal-Filzhut ersetzt — aber die Macht dieser Männer ist so groß, daß der Einfluß manches politischen Herrschers weit hinter ihr zurückbleibt. Ihre Stützen sind die Tüchtigkeit von Ingenieuren und Erfindern, und sie haben zum Ziel: Geschmack und Amüsement der ganzen Welt zu beherrschen. Es sind die Majestäten des Films.

Wiederholt war Deutschland in den letzten Wochen ihr Ziel. Will H. Hays und Harry M. Warner seien aus ihren Reihen nur als Beispiele herausgegriffen. Nun sind aus Amerika wiederum solche Eroberer angekommen. Es handelt sich diesmal um einen Kreuzzug der Fox-Film-Corp., die auf dem deutschen Filmmarkt ihren Einfluß geltend machen will. „Die stumme Wochenschau ist tot!" behaupten sie — und haben ihre prominentesten Mitarbeiter entsandt. Eingetroffen sind die Herren Ben Miggins, Chef der Movietone-Wochenschau für Europa; Truman Talley, Chef der Movietone-Wochenschau für die Welt; Edwin L. Harvey, Herausgeber der Movietone News of New York; R. Muth, der künftige Chef der deutschen Fox-Wochenschau und Henry W. Kahn, der neue Generalmanager für Europa. Wie schon aus ihren Titeln hervorgeht, hat ihre Reise den Zweck, endlich einmal den höchsten Gewinn und die imposanteste Möglichkeit des Tonfilms zu nutzen: ferne Ereignisse nicht nur optisch, sondern auch akustisch wiederzugeben, — ein Geschehnis unserer Zeit mit allen seinen echten Lebensäußerungen der Sprache und Geräusche festzuhalten und uns darzubieten. Die Durchführung dieses Programms beruht auf echt amerikanischer Großzügigkeit. Truman Talley, Foxens Welt-Chef, erzählt:

„Wir haben zunächst mit dem größten Zeitungskonzern der Welt, mit der Hearst-Presse, ein Abkommen getroffen, demzufolge der gesamte Nachrichtendienst der Hearst-Presse auf schnellstem Wege auch unseren Wochenschauen zugänglich ist. Die Redaktion der Wochenschau erfährt also eine aktuelle Nachricht ebenso rasch wie die Redaktion der Zeitung — das bedeutet bei der hochentwickelten Form moderner Nachrichtentechnik, daß der Bildreporter schon wenige Minuten nach dem Ereignis an den Schauplatz des Geschehens eilen kann.

Aber es wäre altfränkisch, sich unter diesem Bildreporter den Mann mit dem Kurbelkasten vorzustellen, den Sie aus tausend Karikaturen kennen. 150 Aufnahmeautos für Bild und Ton, stationiert in allen fünf Erdteilen, — das sind unsere Filmberichterstatter von heute. Fünf dieser Aufnahmewagen sind ausschließlich für Deutschland bestimmt und bereits ständig unterwegs. Sie sind ausgerüstet mit den modernsten Hilfsmitteln der Tonfilmtechnik — bedienen sich der letzten Errungenschaften, und jeder einzelne von ihnen stellt gleichsam ein Tonfilmatelier im kleinen dar. Sie bedeuten uns das, was einer Zeitung Auslandskorrespondenten sind.

Allerdings: mit dem, was wir in unserem Mutterland geschaffen haben, kommt die Filiale Deutschland noch nicht mit. Stehen doch in USA. allein für die Wochenschau-Berichterstattung 2 Staffeln zu je 12 Flugzeugen, also insgesamt 24 Flugzeuge zur Verfügung! Genau wie diese fliegenden Filmoperateure führen auch die amerikanischen Aufnahmewagen Radiostationen mit, durch die sie bei ihren Fahrten ständig mit der Geschäftsleitung in Verbindung stehen. Drahtlos erstatten sie auf unserer eigenen Welle täglich Bericht, und drahtlos empfangen sie ihre Aufträge, sobald die Redaktion der Wochenschau von einem neuen wichtigen Ereignis Kenntnis hat. Wie wertvoll ein solches Nachrichtennetz für den Aufbau dieser ganzen Filmarbeit ist, geht schon daraus hervor, daß wir selbst in die unerschlossensten und unerforschtesten Regionen der Erde Expeditionen ausgerüstet haben, die immer wieder auf Ratschlag und „drahtlose" Hilfe aus dem Mutterlande angewiesen sind.

Eine ausgedehnte Organisation ist geschaffen worden, um die aktuellen Tonbilder, wie sie überall gewonnen werden, zwischen den einzelnen Ländern auszutauschen und sie so einer internationalen Seher- und Hörerschaft auf schnellstem Wege zugänglich zu machen. Hier: im Transport der Filme von einem Kontinent zum anderen, liegt auch die Schwierigkeit, die in der aktuellen Berichterstattung der Zeitung den Vorrang gibt vor dem tönenden Bild. Denn die Zeitungsnachricht braucht nicht transportiert zu werden. Drahtlos fliegt sie von Land zu Land. Der Film aber ist an die Verkehrswege gebunden, und im Verhältnis zu der Schnelligkeit seiner Herstellung sind seine Transportmittel — Flugzeug, Dampfer, Eisenbahn — noch immer „langsam". An sich bestände ja durchaus die Möglichkeit, daß ein Kinobesucher schon am Abend sieht und hört, was sich am Vormittag desselben Tages auf dem Erdenrund abgespielt hat. Diese Möglichkeit aber wird so lange theoretisch bleiben, solange es nicht möglich ist, einen Film noch am selben Tage an sämtliche Kinos der Welt zu verteilen. Und so wird sich unser Kinobesucher vorläufig damit „begnügen" müssen, am Abend als Bild und Ton nur das zu erfahren, was am Vormittag in seiner nahen Umgebung geschah. „Armer" Kinobesucher!

Wir haben ein Experiment gemacht und in London in einem eigenen Wochenschau-Theater Vorstellungen gegeben, in denen ausschließlich solche tönende Wochenschauen zur Aufführung kamen. Der Erfolg dieser Vorstellungen, die je eine Stunde dauern und einen Schilling Eintritt kosten, war über Erwarten groß: in der ersten Woche wohnten ihnen 30 058 Besucher bei, in der zweiten Woche — während der großen Hitzewelle — 20 035, und heute schwankt die wöchentliche Besucherzahl stets zwischen 25 000 und 29 000.

In Berlin hat, wie Sie ja wissen, kürzlich eine ähnliche Veranstaltung stattgefunden; sie wird wiederholt werden. Bedeutung, Zukunft, Möglichkeiten dieser Neuerung sind heute noch kaum zu übersehen. Ein Traum der Menschheit hat sich verwirklicht: nahe des heimischen Herds Zeuge des Weltgeschehens zu sein — und, nicht mehr nur als Zuschauer, sondern fast schon als Teilnehmer die fernsten Ereignisse nachzuerleben, mitzuerleben. Es gibt eine Utopie weniger.

Georg Biesenthal.

Das Fern-Sprech-Seh-Auditorium

Versuche im Varieté-Wertung und Ausblick

Der Film wurde einst auf dem Rummelplatz gestartet, er galt in seinen Kindertagen als zweifelhafte Unterhaltung, von der man — wenn überhaupt — nur mit Geringschätzung sprach. In Schaubuden sah ihn das Publikum und begriff viel früher als die „Fachleute" die ungeheuren Werte dieses Instruments. Das Bild flackerte und wackelte, die Darstellung war für heutige Begriffe überwältigend kindlich, alles war so unvollkommen wie möglich, aber der untrügliche Instinkt des Publikums ahnte die kommenden Möglichkeiten. Der Konsument also war es beim Film, der den technischen und künstlerischen Fortschritt herausforderte. Daß nur wenige Auserwählte dann das Instrument meisterten, ist nicht seine Schuld. Beim Rundfunk war die Entwicklung anders, da war zuerst der technische Apparat zur Stelle und dann erst das Publikumsinteresse, das sich sofort der neuen Erfindung bemächtigte. Nun kommt das Fernsehen als neueste Errungenschaft und wird in großem Maßstabe wieder außerhalb der technischen Laboratorien gestartet, im Varieté.

Die „Skala", das große Berliner Varieté, zeigt in diesem Monat zum ersten Male auf dem Kontinent vor täglich zweimal 3000 Personen Fernseherperimente nach dem System des Engländers Baird, der seit vielen Jahren ernsthaft und mit aller wissenschaftlichen Gründlichkeit auf diesem Gebiete arbeitet. Er hat auf denselben Grundlagen aufgebaut wie seine Kollegen in Deutschland, Karolus und Mihaly und wie in Amerika Alexanders. Das Herz der Apparatur ist auch bei Baird die photoelektrische Zelle, die Lichtwellen in elektrische Stromimpulse umwandelt. Auf der Senderseite muß das Bild in seine einzelnen Bildelemente zerlegt und abgetastet werden, auf der Empfangsseite geht der Vorgang in umgekehrter Reihenfolge vor sich. Hier wird das Bild aus seinen einzelnen Elementen wieder so zusammengesetzt, daß infolge der Trägheit des menschlichen Auges die Illusion eines bewegten Vorgangs entsteht.

Baird hat bereits in London öffentlich Tonfilme und lebende Personen übertragen. Er benutzt einen Projektionsapparat mit Drehspiegeltrommel an Stelle des im Kino gebräuchlichen Malteserkreuzes. Das Bild wird direkt auf eine Skandierungsscheibe projeziert und genau so wie das gewöhnliche Fernsehbild übertragen. Dazu kommt ein Linsensystem, das dazu dient, das Filmbild auf die Skandierungsscheibe zu werfen. Immer, wenn ein Loch über das Bild geht, wird eine entsprechende Lichtmenge durchgelassen, die photoelektrische Zelle wird in der üblichen Weise beeinflußt und gibt die Lichtwerte, in elektrische Stromschwankungen umgesetzt, weiter. Eine Ergänzungslinse verbreitet noch das durch die

Kommunalwahlen in Rybnik

Kattowitz, 13. Oktober.

Gestern fanden in Rybnik Kommunalwahlen statt. Die Polnische Oppositionspartei erhielt 3529 Stimmen gleich 14 Mandate, die Deutsche Wahlgemeinschaft 2009 Stimmen gleich 7 Mandate, Regierungspartei (Sanacia) 2365 gleich 7 Mandate. Die Deutsche Wahlgemeinschaft hat ihre Mandatsanzahl gegen die letzten Wahlen wiederum behauptet, dagegen haben die Oppositionsparteien fast 30 Prozent Stimmenzuwachs, während die Sanacia einen starken Stimmenrückgang zu verzeichnen hat.

Scheibe gehende Licht über die aktive Fläche der Zelle.

Was wir in der „Skala“ sehen, ist echtes Fernsehen, also Uebertragung lebender Personen in Bild und Ton im Augenblick der Aufnahme. Die Uebertragung geschieht von einem Studio in der Friedrichstraße aus, also etwa 6 Kilometer vom Empfänger, und zwar vorläufig über Kabel. Dies geschieht einmal wegen der bei Varietévorführungen nötigen hundertprozentigen Sicherheit, dann wegen der Schwierigkeiten mit einem eigenen Sender. Ueber Kabel gehen die Fernsehübertragungen und die durch Mikrophon aufgenommenen Sprechströme. Ein Rückkabel ist dazu bestimmt, aus dem Saal Fragen an die im Senderaum befindlichen Personen zu richten, die dann — seh- und hörbar — antworten. Der Nachteil des zu kleinen Blickfeldes ist behoben. Baird benutzt eine Fläche von 1,60 zu 0,80 Meter. Das Bild wird nicht etwa auf diese Wand projeziert. Die Empfangsfläche ist vielmehr ein auf einer Grundfläche montiertes System von kleinen Glühlampen, Lampe an Lampe. (Unseres Wissens ist das übrigens ein deutsches Patent, für das bisher noch keine Verwendungsmöglichkeit bestand) Baird benutzt eine Fläche von 2100 Glühlampen, die zusammen eine leuchtende Ebene von vielen hundert Quadraten ergeben. Darüber liegt eine Mattglasscheibe, die das Bild glätten soll. Jedes Lämpchen besitzt einen eigenen Umschalter, der mit jeder Umdrehung 2100 Kontakte herstellt, also 25 000 Kontakte auf 12,5 Umdrehungen in der Sekunde. Sämtliche Kontakte laufen bei einem Zentralschalter zusammen, der — von der photoelektrischen Zelle des Senders beeinflußt — die einzelnen Lampen je nach dem Helligkeitswert der Lichtschwankungen nacheinander und nebeneinander aufleuchten und verlöschen läßt. Durch dieses schnelle Aneinanderreihen entsteht dann vor dem menschlichen Auge der Eindruck eines geschlossenen, bewegten Bildes.

Der Empfang ist noch keineswegs vollkommen. Die Bildpunkte sind noch sehr auseinandergezogen, die Schatten sind viel zu tief, die hellen Stellen wieder zu flach, die Nipkowscheibe, die das Bild abtastet, geht sichtbar über die Fläche. Umsomehr ist das Bemühen der „Skala“ anzuerkennen, die dem Publikum ein Instrument mit ungeheuren Möglichkeiten in seinen Anfängen vorsetzt, um dafür zu werben und zu zeigen, was kommen wird. Denn die technischen Mängel werden alle einmal beseitigt sein, und dann werden wir uns gern an diese erste Vorführung erinnern, die immerhin schon einen guten Begriff der Wirkung gibt. Die Köpfe sind gut zu erkennen, der Ton kommt ausgezeichnet.

Zuerst müssen einmal die grundlegenden Schwierigkeiten auf den Wellenbändern überwunden sein, um den drahtlosen Empfang des Fernsehens mit einer genügenden Zahl von Bildpunkten zu ermöglichen. Dann gibt es gar kein Halten mehr. Welche Ausblicke für die Zukunft! Man kann dann Tonfilme und ganze Theateraufführungen von überall nach überall übertragen. Einmalige große Ereignisse und Feiern sind im Augenblick des Geschehens in der ganzen Welt sichtbar und hörbar. Ein Versammlungsredner braucht nur einmal zu sprechen, er ist im gleichen Augenblick überall zu sehen und zu hören, kann auf Zwischenrufe und Fragen nach überall hin antworten. Das drahtlose Theater im Heim ist dann vorhanden. Und noch vieles mehr. Eines Tages wird nicht nur das Ohr der Welt, sondern auch das Auge der Welt überall sein! Die Dimensionen sind bezwungen, der Begriff der biblischen Allgegenwart erhält eine neue Auslegung.

Freuen wir uns also des bisher Erreichten und seien wir der „Skala“ für das Gezeigte dankbar, das uns einen Begriff von kommenden Dingen gibt, und das für heute eine nette Unterhaltung ist. Lassen wir aber die Techniker noch weiter arbeiten, bis das Fernsehen vollkommen wird. Für den Gebrauch des großen Publikums im Heim ist es — das sei ausdrücklich wieder festgestellt — noch nicht reif.

M. F. M.

Büchertisch

Gandersmühlen. Roman von Diedrich Speckmann. Verlag Martin Warneck, Berlin W. 9. Preis geb. 5,50 Mark.

Ein stattliches Wald- und Mühlgut am See. Man hat so großzügig und leichtsinnig gewirtschaftet, daß man mit weißem Stab wird abziehen müssen. Da treten „Madam“, die Altmüllerin, und ihr getreuer Knappe, Peter Quast, auf den Plan, dem drohenden Geschick in die Speichen zu greifen. Diese beiden gehören in ihrer Urwüchsigkeit zu den besten Gestalten, die dem Verfasser je gelungen sind, und mit warmer Anteilnahme wird der Leser verfolgen, wie sie das Werk, zu dem sie sich verbündet haben, zum guten Ende führen. Eine herzfrische, gehaltvolle Erzählung, berufen, manch einem den Mut zu stählen, daß er arbeitet und ausharrt, bis die Sonne wieder durch die Wolken bricht. . . .

Zirkus. Tiere, Menschen, Wanderseligkeit von Paul Eipper. Mit 47 Aufnahmen von Hedda Walther. Verlag Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin 1930. Preis geb. 9,00 Mark.

Ueber 30 Jahre dauert des Verfassers Zirkusverbundenheit, und während dieser Zeit hat sich ihm die „fahrende Welt“ erschlossen. Er nimmt uns mit auf eine seiner vielen Reisen, führt uns in die Welt des „Zigeuners“, in seine Wanderseligkeit zwischen Tiere und Menschen. Wir erkennen den gewaltigen Umfang eines „Staates“, der modernste Wirtschaftspolitik mit dem Zauber der Romantik verbindet, der Millionenwerte umsetzt und die Tradition der Hanswurstiaden pflegt; wir sehen das technische Wunder von Auf- und Abbau, durch das eine veritable Stadt vom Abend zum Morgen ersteht oder verschwindet; wir schauen den Akrobaten zu, den Clowns, Chinesen, Negern, Hindus und Arabern; wir erfahren Alltag und Feiertag ihres Lebens und ihrer Kunst. Mit besonderer Liebe erzählt der Verfasser immer wieder von den Tieren, diesen rührendsten Künstlern der Arena. Er beweist, daß statt Quälerei Kameradschaft besteht, zeigt, wie Dressur im guten Sinne ein Erziehungswerk ist an Gesundheit und Intelligenz der Tiere. Hedda Walther hat Porträts, bislang unbekannte Bewegungsstudien, dramatische Sensationen und die Idylle der Artistenhäuslichkeit im Bilde festgehalten.

„Athanasius kommt in die Großstadt oder Die Tiergrube“ von Cosmus Flam. Bergstadtverlag Breslau 1930. Preis geb. 6,00 Mark.

„Die Menschen haben zwischen sich und die Erde Steine gelegt und Asphalt gegossen. Sie haben sich von der Erde getrennt und gehen auf Steinen. Die heilsamen Kräfte der Erde dringen nicht bis zu ihnen. Der Rhythmus der Erde ist ein anderer geworden als der Rhythmus der Menschen.“ Diese Worte zeigen den Nährboden des Großstadtgeistes und des mit ihm verbundenen Elends, das Flam in der utopischen Riesenstadt Teilopa darstellt. Der „Athanasius“ ist ein im tiefsten erlebtes Buch: Erlebt sind darin alle Strömungen unserer Zeit, die aus der Großstadt kommen und alles zu erobern sich anschicken. Wer auch zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird neben dem prophetischen Ernste die bittere, aber treffliche Satire auf die vielen üblen Erscheinungen unserer Tage fühlen und sich freuen, daß endlich das tapfere Buch erscheint, das Abertausenden aus dem Herzen geschrieben ist.

Drei kleine Erzählungsbände: Diedrich Speckmann, **Abendlicht und andere Erzählungen.** — Wilhelm Steinkopf, **Der Riedershofbauer.** — Ernst Zahn, **Der Besuch, Die beiden und Florentin.** Verlag Martin Warneck, Berlin W. 9. Preis kart. 1,00 Mark.

Diese schmucken Bändchen enthalten reizende Erzählungen. Speckmann und Zahn geben mehrere Geschichten, während Steinkopf eine Musternovelle schrieb, fein im Aufbau und meisterhaft im Stil. Als kleine Geschenkgaben beachtenswerte Schriftchen!

Die Entschädigung der Polen-Geschädigten

Ein dringendes Stück Osthilfe

Von Dr. Hermann Ullmann

Ein Musterbeispiel dafür, wie der ziellose Zickzackkurs der Reichspolitik, das Hinundherzerren der Parteien das Leben deutscher Menschen zerstören kann, bietet das Schicksal der Polengeschädigten, die zwischen dem nicht ratifizierten deutsch-polnischen Liquidationsabkommen und der durch die Reichstagsauflösung geschaffenen Lage mit ihren rechtlich völlig klaren Ansprüchen gleichsam eingeklemmt sind.

Viele Tausende sind von Polen auf Grund des ihm in Versailles zugesprochenen „Rechtes" enteignet worden. 1921 bis 1923 sind ferner ohne solches „Recht" etwa 5000 Ansiedler und einige hundert Domänenpächter vertrieben worden. Die Vertriebenen wurden mit einer Reichsentschädigung von 4800, später 8000 Mark nach qualvoller, langer Wartezeit angesiedelt. Ihr im Versailler Vertrag festgesetzter Entschädigungsanspruch gegen Polen wurde in Prozessen vor den Schiedsgerichten verfochten. Gerade aber in dem Augenblick, wo nach der Meinung aller Sachverständigen diese Prozesse in ein aussichtsreiches Stadium eingetreten waren, griffen die Vorverhandlungen für das deutsch-polnische Liquidationsabkommen störend ein. Die Prozesse wurden eingestellt, und die Reichsregierung gab im Hinblick auf jenes Abkommen freiwillig alle Entschädigungsansprüche der Geschädigten an Polen auf. Das Liquidationsabkommen wurde aber bisher von Polen nicht ratifiziert, und so blieben jene Ansprüche in der Luft hängen. Bei Gelegenheit des Osthilfegesetzes brachte dann der Abgeordnete von Lindeiner einen Initiativantrag ein, der diesem Schwebezustand ein Ende bereiten sollte. Die Entschädigungsansprüche sollten aus dem Liquidationsabkommen herausgenommen werden. Die Eintragung der Entschädigung ins Reichsschuldbuch sollte auf Antrag sofort erfolgen, wenn der Geschädigte seine Forderung an das Reich abtrete. Für den Antrag war bis zur zweiten Lesung eine große Mehrheit vorhanden. Die Geschädigten haben es der Reichstagsauflösung zu danken, daß mit der ganzen Osthilfe dieser Paragraph 15a zu Fall kam.

Nun aber mache man sich den widersinnigen Zustand gegenwärtig, in den die Geschädigten geraten sind! Die Prozesse gegen Polen können sie nicht anstrengen, da das Liquidationsabkommen von Deutschland ratifiziert ist, und ihre Entschädigung erhalten sie nicht, da Polen nicht ratifiziert hat und der Paragraph 15a durch die Reichstagsauflösung zu Fall kam. In der Notverordnung aber ist der Paragraph 15a infolge von — verfassungsrechtlichen Bedenken nicht aufgenommen worden. Hier war die Bürokratie wieder einmal stärker als die ursprüngliche Absicht, die bei der Bildung der Regierung Brüning und bei den Entschlüssen des Reichspräsidenten gewaltet hat, und die der Regierung Brüning ihren eigentlichen Sinn geben sollte. Dabei sind die zur Verzinsung und Tilgung der Schuldbucheintragungen als erste Rate bestimmten 27 Millionen Mark im Etat im Hinblick auf das Liquidationsabkommen sichergestellt, die sofortige Eintragung der Geschädigten ins Reichsschuldbuch bedeutet keine Mehrbelastung! Die im Osten neu angesiedelten Geschädigten konnten vielfach ihre neue Existenz nur auf diese Ansprüche gründen. Jetzt müssen sie in vielen Fällen ihre Ansprüche zu Schleuderpreisen verkaufen oder zu wucherischen Zinssätzen belehnen, da sie nicht eingetragen tief unter dem festgesetzten Wert stehen. Ein Sondergesetz, für das ja im letzten Reichstag eine große Mehrheit da war, tut schleunigst not. Es ist überhaupt völlig unverständlich und zeigt an einem Sonderfall überscharf, wie es um uns steht: daß diese Lücke im Regierungsprogramm überhaupt erst entstehen konnte. Wenn diese Regierung nicht ganz ihren Sinn verlieren soll, bevor sie noch die eigentliche Kraftprobe bestanden hat, dann muß dieses Stück Osthilfe, das besonders dringlich ist und den Etat nicht nicht einmal neu belastet, sofort in Angriff genommen werden. Noch in diesem Monat. Es geht um mehr als um die Betroffenen selbst, es geht um eine Sache der nationalen Würde und um die Korrektur eines empörenden Unrechts. Menschen, die das erste Mal vom äußeren Feind um des Reiches willen vertrieben worden sind und die mühsam noch einmal von vorn angefangen haben, laufen nun Gefahr, durch heimische, deutsche Schuld das zweite Mal Haus und Hof zu verlieren. Das darf nicht sein.

Aus aller Welt

Rücksichtsloser Chauffeur oder fahrlässige Eltern?

Berlin. Vor dem Verkehrsgericht stand der Chauffeur eines Postautos, Hans Reß, der am 7. Mai am Bahnhof Gleisdreieck ein Kind überfahren hat, unter der Anklage der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung. An diesem Tage war ein großes Unwetter über Berlin niedergegangen und am Bahnhof Gleisdreieck die Feuerwehr damit beschäftigt, mit einer Motorpumpe die Ueberschwemmung zu bekämpfen. Eine Menschenmenge sammelte sich um die Feuerwehr, und der Gastwirt Böhme sah aus seiner Ladentür den Arbeiten zu. Da kam seine Frau mit ihrer vierjährigen Tochter Annemarie die Hochbahntreppe hinunter und winkte ihrem Manne zu. **Mutter und Kind überschritten den Fahrdamm und wurden dabei von einem Postauto erfaßt.** Vor den Augen des Mannes wurde die Frau schwer verletzt und sein Kind so unglücklich überfahren, daß der **Kopf total zerschmettert war. Während das Kind tot liegen blieb, wurde die Frau gerettet,** sie ist aber durch ihre Krankheit und den Verlust des Kindes in Schwermut gefallen. Der Chauffeur Hans Reß soll angesichts der großen Menschenmenge viel zu rücksichtslos gefahren sein. Diesen Standpunkt vertritt auch der unglückliche Vater, der dem Chauffeur die Schuld an dem Unglück gibt. Der Verteidiger des Angeklagten behauptet dagegen, daß die Mutter **unvorsichtig und, ohne auf Fahrzeuge zu achten, mit ihrem Kinde über den Damm gegangen** sei. Zur Klärung der Schuldfrage hat sich das Gericht an die Unglücksstelle begeben, um sich durch einen Lokaltermin die Vorgänge zu verdeutlichen.

Mit dem Anhängerflugzeug abgestürzt

Oelsnitz. Der Flugsporttag Oelsnitz, Stollberg, Lugan stand infolge des ungünstigen Wetters unter keinem glücklichen Stern. Trotz des nebelhaften Regens führte die Fliegerschule Leipzig das Programm aber durch. Dr. Gullmann zeigte auf seiner Tigerschwalbe ausgezeichnete Kunstflüge, war jedoch durch das ungünstige Wetter an der vollen Entfaltung seines Könnens gehindert. Frau Lola Schröter führte ihren 11. Fallschirmabsprung glücklich durch. Chefpilot Rothe und Fluglehrer Menzel wetteiferten in Kunstflügen, Ballonrammen und anderen Darbietungen.

Am Schluß der Veranstaltung ereignete sich ein bisher noch nicht völlig aufgeklärter Unfall, als der Flugzeugschleppzug vorgeführt werden sollte. Fluglehrer Menzel führte das Motorflugzeug „D. 1324", während Chefpilot Rothe in dem durch ein Drahtseil mit dem Motorflugzeug verbundenen motorlosen Flugzeug saß. Der Schleppzug verschwand bald nach dem Start im Nebel. **Beim Wiederanfliegen des Platzes löste sich Rothes Flugzeug vorzeitig von dem Schlepper ab.** Rothe landete in sehr steilem Gleitfluge in einem Sturzacker. Durch den harten Aufprall wurde er aus dem Apparat geschleudert. Er hatte aber noch so viel Kraft, sich trotz der erlittenen Verletzungen (Schnittwunden, Nasenbeinbruch, Gehirnerschütterung) zu einem wenige Schritte entfernten Sanitäter zu begeben. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er auf Anordnung des Arztes in ein Chemnitzer Krankenhaus gebracht.

Obdach bei Hindenburg

Aachen. In der Nacht, als Hindenburg hier weilte, wurde in Aachen ein arbeits- und obdachloser junger Mann festgenommen, als er **gerade im Begriff war, in den Salonwagen des Reichspräsidenten** einzusteigen. Die Beamten des Ueberwachungsdienstes durchsuchten ihn sofort, konnten aber keine Waffe bei ihm finden. Wie sich herausstellte, hat der junge Mann sich nur ein Asyl für die Nacht gesucht und war **erschrocken und erstaunt, als er von den Beamten erfuhr, daß er in den Salonwagen Hindenburgs geraten war.**

Übler Streich eines Eisenbahnarbeiters

Trier. Wie die Reichsbahndirektion Trier mitteilt, hat sich gelegentlich der Reise des Reichspräsidenten durch das Moselland ein Eisenbahnarbeiter in Cochem einen üblen Streich geleistet. Einige Zeit vor der Durchfahrt des fahrplanmäßigen Zuges, in dem sich der Reichspräsident befand, meldete der Arbeiter, der als Sicherheitsposten aufgestellt worden war, im Bahnhof Cochem, daß er auf dem Hauptgleis Koblenz—Trier, das von dem Zug des Herrn Reichspräsidenten gar nicht befahren wurde, dort aufgelegte Eisenstücke gefunden habe, die sogleich von ihm mit Hilfe eines Werkführers beseitigt worden seien. Bei der Vernehmung des Mannes mußte er, in die Enge getrieben, zugeben, daß er **selbst die Eisenstücke auf das Geleise gelegt, dann wieder beseitigt und den Vorgang gemeldet hat, um für sich eine Belohnung zu erwirken.** Die Reise des Reichspräsidenten wurde durch den Vorfall überhaupt nicht berührt.

Pola Negri läßt sich scheiden

Paris. Pola Negri hat bei den Pariser Gerichtsbehörden die Scheidungsklage gegen ihren Gatten, den georgischen Prinzen Mdivani angestrengt. Angeblich geschieht dies, weil der Prinz eine heftige Neigung für die amerikanische Sängerin Mac Cormick an den Tag gelegt habe.

Ein verhütetes Unglück

New York. Durch die Geistesgegenwart eines Flugzeugpiloten ist, wie der Saltlake City Beobachter schreibt, unlängst ein schweres Eisenbahnunglück verhütet worden. Der Flugzeugführer hatte aus der Höhe bemerkt, daß eine **Eisenbahnbrücke im Staate Wisconsin in Brand geraten** war. Da gleichzeitig die Lichter des Schnellzuges von Mineapolis nach Alabama auftauchten, der offenbar von diesem Brande keine Kenntnis hatte, war ein großes Unglück zu befürchten. Kurz entschlossen flog der Pilot dem heranbrausenden Zuge entgegen. Er ging tief herunter und gab Lichtsignale mit seinem Landungsscheinwerfer. Aus dem eigentümlichen Verhalten des Flugzeuges erriet der Lokomotivführer, daß auf der Strecke etwas nicht in Ordnung sei. Er hielt den Zug an und stellte alsbald den Brand der zu passierenden Brücke fest.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	13. 10. Geld	13. 10. Brief	11. 10. Geld	11. 10. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,395	1,397	1,415	1,417
Canada 1 Canad. Doll.	4,205	4,213	4,203	4,211
Japan 1 Yen	2,083	2,087	2,083	2,087
Kairo 1 ägypt. St.	20,93	20,97	20,925	20,965
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,415	20,455	20,41	20,45
New York 1 Doll.	4,2025	4,2105	4,2010	4,2090
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold Pes.	3,227	3,23	3,247	3,253
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169.38	169,723	169,38	169,72
Athen 100 Drchm.	5,443	5,45	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,60	58,723	58,57	58,69
Bukarest 100 Lei	2,496	2,500	2,496	2,500
Budapest 100 Pengö	73,58	73,72	73,535	73,675
Danzig 100 Gulden	81,61	81,77	81,58	81,74
Helsingf. 100 finnl. M.	10,576	10,596	10.57	10,59
Italien 100 Lire	22,01	22,05	21,985	22,025
Jugoslawien 100 Din.	7,455	7,469	7,453	7.467
Kopenhagen 100 Kr.	112,46	112,68	112,35	112,57
Kowno	41,96	42,04	41,96	42,04
Lissabon 100 Escudo	18,825	18,865	18,825	18,865
Oslo 100 Kr.	112,39	112,61	112,33	112,55
Paris 100 Frc.	16,468	16,508	16,468	16,508
Prag 100 Kr.	12,471	12,491	12,467	12,487
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,36	92,54	92,31	92,49
Riga 100 Lais	80,94	81,10	80,87	81,03
Schweiz 100 Frc.	81,69	81,85	81,62	81,78
Sofia 100 Leva	3.047	3,053	3,043	3,049
Spanien 100 Peseten	41,36	41,44	42,01	42,09
Stockholm 100 Kr.	112,86	113,08	112,78	113,00
Talinn 100 estn. Kr.	111,89	112,11	111,87	112,09
Wien 100 Schill.	59,30	59,42	59,28	59,40

Berliner Börse vom 13. Oktober 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	71	72¼
Hansa Dampf.	117	119
Nordd. Lloyd	72	73
Barm. Bankver.	103½	103
Berl. Handels-G.	126½	128¾
Comm.& Priv.-B.	113	115
Darmst.&Nat.-B.	151	153
Dt. Bank u. Disc.	110½	113
Dresdner Bank	109	111½
Aku	50¼	52¾
Allg.Elektr.-Ges.	106⅜	109¾
Bemberg	57	61
Bergmann Elek.	132	133¾
Buderus Eisen	46¼	48
Charl. Wasserw.	75½	77⅜
Daimler-Benz	20½	21
Dessauer Gas	102¾	106⅞
Dt. Erdöl	55	57¾
Elekt. Lieferung	102	105
I. G. Farben	126	129⅜
Gelsenk. Bergw.	89¼	91½
HarpenerBergw.	83½	86¾
Hoesch Eis.u.St.	70⅜	72¾
Holzmann Ph.	66½	67

	Anf.-kurse	Schl. kurse
Ilse Bergb.	208	210½
Kaliw. Aschersl.	182¼	186½
Karstadt	82½	84¾
Klöcknerw.	60¼	62½
Köln.-Neuess. B.	70½	73⅞
Mannesmann	64¾	67
Mansfeld. Bergb.	35¼	40
Masch.-Bau-Unt.	29¼	30½
Metallbank	89	90¼
Oberbedarf		40½
Oberschl.Koksw	66	69
Orenst.& Koppel	42	44
Ostwerke	134¼	137¾
Otavi	28¼	28⅝
Phönix Bergb.	59½	60⅞
Polyphon	140	145
Rhein. Braunk.	167⅜	173
Rheinstahl	68	69¾
Rütgers	43¼	46½
Salzdetfurth	243	253
Schl. Elekt. u. G.	103¼	110¼
Schultheiß	170	175
Siemens Halske	168¾	172
Svenska	292	292
Ver. Stahlwerke	61¼	62

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	880	890
Allianz Lebens.	156	164½
Allianz Stuttg.	173	174
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	48¾	46½
Allg.Lok. u. Strb.	111¾	113⅞
Canada	23	22
Dt. Reichsb. V.A.		84¾
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	71½	72⅛
Hamb. Hochb.	63¼	64
Hamb. Südam.	152½	154½
Hannov. Strb.	112½	112½
Hansa Dampf.	117½	119½
Magd. Strb.		54
Nordd Lloyd	72⅝	73⅛
Schantung	73⅛	78¼
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		134

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	99½	100
Bank f. Br. Ind.	102	102
Bank f. elekt. W.	96¼	96½
Barmer Bank-V.	102	101½
Bayr. Hyp. u. W.	120	122
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	127	126¼
Comm. u. Pr. B.	116	114¼
Darmst. u. Nat.	153¼	153¼
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	110½	110¼
Dt. Hypothek. B.	131½	133
do. Ueberseeb.	88	89
Dresdner Bank	108¾	110
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	141	143
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	165	171
Reichsbank	202½	204½
SächsischeBank	140½	142½
Schl. Bod. Kred.	138	142
Wiener Bank-V.	10⅜	10½

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	455	470
Dortm. Akt.-B.	176	180
do. Ritter-B.	200	202
do. Union-B.	183	187
Engelhardt-B.	173	173
Leipz. Riebeck	105½	106¼
Löwenbrauerei	195	195
Reichelbräu	178	180
Schulth.Patzenh.	174	175½
v. Tuchersche	106	106

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	109	110
Adler P. Cem.		30
A. E. G.	108⅛	109⅛
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.		15½
Alfeld-Dellig		40¼
Alg. Kunstzijde	53	54
Ammend. Pap.	100	113½
Anhalt.Kohlenw	56	55
Aschaff. Zellst.	75½	71½
Augsb. Nürnb.	66	65¼
Bachm. & Lade.		79
Barop. Walzw.	34	38
Basalt AG.	28	28
Bayer. Motoren	51¾	53⅛
Bayer. Spiegel	37½	38½
Bemberg	60⅛	60⅞
Berger J., Tiefb.	210	212
Bergmann	131	132
Berl. Gub. Hutf.	142	144
do. Holzkont.	32⅛	32⅛
do. Karlsruh.Ind.	50	50½
do. Masch.	32	32⅞
do. Neurod. K.	31½	29
Berth. Messg.	27½	28
Beton u. Mon.		93
Bösp. Walzw.	37	37
Braunk. u. Brik.	146	145
Braunschw.Kohl	218	218
Breitenb. P. Z.	82½	83½
Brem. Allg. G.	123	123
Buderus Eisen.	47¼	48
Byk. Guldenw.	38	38½
Carlshütte Altw.	26	27½
Charl. Wasser.	76¼	79
Chem. F. Heyden	38¾	35
do. Ind. Gelsenk.		46½
do. Schuster	30¼	30½
I. G. Chemie	172¾	174
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	257	267
Conc. Spinnerei	32	35¼
Cont. Gummi	123⅝	124
Daimler	21	22
Dessauer Gas	105⅝	105
Dt. Atlant. Teleg.	92	91½
do. Erdöl	57½	57¼
do. Jutespinn.	42½	43½
do. Kabelw.	54⅛	53¾
do. Linoleum	147	146
do. Schachtb.	80	80
do. Steinzg.	130	128
do. Telephon	80½	80
do. Ton u. St.	81	84
do. Wolle	6⅝	6¾
do. Eisenhandel	40½	38½
Doornkaat		79¾
Dresd. Gard.	47¾	49
Dynam. Nobel	59	59
Eintr. Braunk.	115½	117
Eisenbahn-Verkehrsm.	142	142
Elektr.Lieferung	104½	105
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	69	71
do. Licht u. Kraft	113⅜	113
Erdmsd. Sp.		46
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	37½	40
I. G. Farben	128¼	128¼
Feldmühle Pap.	114	113
Felten & Guill.	89½	88½
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	40	41
Froeb. Zucker	51	53
Gelsenk. Bg.	90	89¾
Genschow & Co.	44¼	44¼
Germania Ptl.	85	90
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	111½	111¼
Goldina	23	23½
Goldschm. Th.	38	39¼
Görlitzer Wagg.	102	102½
Gruschw. Text.	52	52
Hackethal Dr.	63	61½
Hageda	77	82½
Hamb. El. W.	107¼	108½
Hammersen	102	102
Hannov. Masch.		25
Harb. E. u. Br.		61
Harp. Bergb.	85	83½
Hedwigsh.	82	82
Hemmor Ptl.	114	115
Hilgers	48	48
Hirsch Kupfer	110	110
Hoesch Eisen	72½	70
Höffm. Stärke	58¼	58¼
Hohenlohe	64	64
Holzmann Ph.	67	66½
Horchwerke	28¾	28½
Hotelbetr.-G.	100	102
Huta, Breslau	59	60
Hutschenr C. M.	48	49¾
Ilse Bergbau	208¼	208
do.Genußschein.	112¼	112¼
Industriebau	11	15
Jeserich		41¾
Jüdel M. & Co.	84	85
Jungh. Gebr.	25¼	27
Kahla Porz.	30⅜	30½
Kais. Keller	59	59
Kali. Aschersl.	182	183¼
Kali-Chemie	120	120
Karstadt	83½	83½
Kirchner & Co.	30½	29½
Klöckner	61	61½
Koehlmann S.	50¾	49¼
Köln-Neuess. B	71¼	71¼
Köln Gas u. El.	53	53¼
Kölsch-Walzw.		29¾
Körting Elektr.		89
Körting Gebr.	30	31½
Kromschröd.	90	95
KronprinzMetall	24	24
Kunz. Treibriem.	64¼	64
Lahmeyer & Co.	131	134
Laurahütte	35½	35½
Leipz. Pianof. Z.	9½	9¾
Leonh. Braunk.	156½	156½
Leopoldgrube		45
Lindes Eism.	131¾	131½
Lindström	432	432
Lingel Schuhf.	50	50¼
Lingner Werke	66	68¼
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	46	50
Magdeburg. Gas		32¼
do. Bergw.		32
do. Mühlen	33	35
Magirus C. D.	17	17½
Mannesmann R.	65½	67
Mansfeld. Bergb.	37⅛	37
Mech. W. Lind.	71½	70½
Meinecke		59½
Meißner Ofen	44	44
Merkurwolle		113¾
Metallgesellsch.	89	90
Meyer H. & Co.	113	114
Meyer Kauffm.		21¼
Miag	67½	69½
Mimosa	175	178
Minimax	55	58
Mitteldt. Stahlw.	95	95
Mix & Genest	128	128
Montecatini	43¼	43¼
Motor Deutz	59	61¼
Mühlh. Bergw.	77	77
Nationale Auto	10½	10¾
Natr. Z. u. Pap.	53	55
Niederlausitz. K.	112½	113
Niederschl. Elek.		12
Nordd. Wollkäm.	58¾	59½
Oberschl.Eisb.B.	40¼	41
Oberschl.Koksw	67¼	66½
do. Genußsch.	62	61
Orenst. & Kopp.	44	44
Ostwerke AG.	135½	136½
Phönix Bergb.	60	59
do. Braunk.	56¼	56
Pintsch L.	182	182
Plau. Tüll u. G.		24¾
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	142	140½
Preußengrube	135	135
Rauchw. Walt.	20	20
Rhein. Braunk.	169¾	170¾
do. Elektrizität	119	119½
do. Möb. W.	35	35¼
do. Textil		28¾
do. Westf. Elek.	147	145
do. Sprengstoff	49	50
do. Stahlwerk	69⅛	68½
Riebeck Mont.	74¼	74⅛
J. D Riedel	48¾	49
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	59	59
Rositzer Zucker	26½	27
Rückforth Nachf	46	47½
Ruscheweyh	66½	66⅝
Rütgerswerke	44¾	44¾
Sachsenwerk	72½	72
Sächs. Gußst. D.	43½	43½
Sächs.-Thür. Z.	73	73½
Salzdetf. Kali	250	255
Sarotti	99	99¼
Saxonia Portl. C.	89	89
Schering	300	300
Schles. Bergb. Z.	37	37
Schles. Bergwk. Beuthen	61	64
do. Cellulose	61	62
do. Gas La. B	108¾	108
do. Lein. Kr.	6⅛	6
do. Portl.-Z.	105½	105
do. Textilwerk		7¼
Schubert & Salz.	131¾	128
Schuckert & Co.	126½	124
Schwanebeck Portl.-Zement	78	78
Sieg.-Sol. Gußst.		6⅛
Siegersd. Werke	36¾	35
Siemens Halske	171⅝	170⅝
Siemens Glas	91½	91½
Staßf. Chem.	21⅛	21⅛
Stett. Chamotte	36½	37½
do. Portl. Z.		58
Stock R. & Co.	64½	64½
Stöhr & Co. Kg.	69½	69½
Stolberg. Zink.	48	52½
Stollwerck Gebr.	90¼	90½
Stralsund.Spielk	175	175
Svenska	292	294
Tack & Cie.		107
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	26	26
Thöris V. Oelf.	76½	76
Tietz Leonh.	108½	109⅜
Trachb. Zucker	30	29
Transradio	119	119¾
Triptis AG.	35	35½
Tuchf. Aachen	107¾	107¼
Union Bauges.		38½
Union F. chem.	44	48
Varz. Papierf.	65	66
Ver. Berl. Mört.	85	87
do. Dtsch.Nickw.	108	108
do. Glanzstoff	82	90
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	28½	29½
do. Stahlwerke	61⅝	60¾
do. Schimisch.Z.	111	110
do. Schmirg.M.	25⅛	25⅛
do. Smyrna T.	119¼	119
Viktoriawerke	35½	37
Vogel Tel. Dr.	58	59½
Vogtl. Masch.	30	30
do. Tüllfabr.		45
Wanderer W.	30	32
Wenderoth	65	64½
Westereg. Alk.	184	187¼
Westfäl. Draht	70	70
Wicking Portl.Z.	65	64½
Wunderlich & C.		47
Zeitz Masch.		71
Zeiß-Ikon	77¼	77
Zellstoff-Ver.	48	46
do. Waldhof	110	111

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	270	276
Otavi	28½	28¾
Diamond ord.	6	5¼
Kaoko		85
Salitrera	125	125

*

	heut	vor.
Chade 6%		335

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	57	55
Faber Bleistift		100
Kabelw. Rheydt	145	160
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	57—56	54¾
Manoli	200	200
Neckarsulm	45	45
Oehringen Bgb.	200	200
Stoewer Auto		13¾
Nationalfilm	95	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	117	118
Wintershall	119	122½

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	54¼	54¼
do. Anl. Auslos.	5⅜	5,8
do. Schutzgeb.A.	2,2	2,45
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93⅝	93⅝
6% Dt. Reichsanl.	87½	87½
7% Dt. Reichsanl.	98¾	98¾
Dt. Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.		54½
do. m. Ausl. Sch. I		13½
8% Land C.G.Pfd.	94	95
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	94½	95,4
8% Pr. Bodkr. 17	96¾	97¼
do. Ctrlbdkr. 27	96½	96
do. Pfdbr.Bk 47	95¼	96
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98	98¼
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96¼
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98¼	98¾
do do. III	94¾	95
do do. V	95	95
do. Kom. Obl. XX	92¼	92¼
10% P. Gpfb. S. 37	99¾	100
8% Pr. Ldpf. R.19	101	101
do. 17/18	100	100
do. 13/15	100	100
do. 4	100	100
7% Pr. Ldpf. R.21	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	88	88½
Linke-Hofmann		91
Oberbedarf	89¾	89
Obschl. Eis.-Ind.		90¼
Schl. Elek. u. Gas	89	90¾

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.		21
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38½	39½
4% do. Goldrent.	26,8	26,7
4% Türk. Admin.	3½	3,95
do. Bagdad	4½	4,8
do. von 1905	4,4	4,6
do. Zoll. 1911		4½
Türk. 400 Fr. Los	10¾	11
4% Ungar. Gold	23¾	23½
do. do. Kronenr.	1,65	1⅝
Ung. Staatsr. 13	19,7	19,7
4½% do. 14	24¼	24½

*

	heut	vor.
4½% Budap. St 14	55½	56½
Lissaboner Stadt	10	10,1

*

	heut	vor.
3% Oesterr. Ung.	20,1	20,4
4% do. Gold-Pr.	4	4,1
4% Dux Bodenb.		10,9
4% KaschauOder		11¼
4½% Anatolier Serie I	10¾	10,6
do Serie II		10¾
do. Serie III	12¼	12¼

Breslauer Börse

Breslau, den 13. Oktober.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	27
Deutscher Eisenhandel	37
Elektr. Werk Schles.	72¾
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	52
Hohenlohe	—
Huta	60
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	21
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	133½
Reichelt-Aktien F.	89
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	217
Schles. Elektr. Gas lt. B	110
Schles. Leinen	5½
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	55
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	51
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,3
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6¼
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 13. Oktober. Polnische Noten: Warschau 47.00 — 47,20, Kattowitz 47,00 — 47,20 Posen 47,025—47,225 Gr. Zloty 46,975—47,375. Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%

Das Reich hat noch Kredit

Der 125-Millionen-Dollar-Ueberbrückungskredit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Oktober. Die Reichsregierung hat in ihrem Finanz- und Wirtschaftsprogramm angekündigt, daß sie die finanziellen Schwierigkeiten des Haushaltsjahres 1931/32 durch Senkung der Ausgaben um eine Milliarde RM. überwinden werde. Der Etat für 1931/32, der nach der Verabschiedung durch das Kabinett schon in den nächsten Tagen dem Reichsrat zugehen wird, ist dadurch ausgeglichen. Im laufenden Etatsjahr 1930 sind von den bisherigen schwebenden Schulden erhebliche Teile zurückgezahlt worden. Die infolge der Wirtschaftsentwickelung im Winter zu erwartenden Mehraufwendungen und Steuerausfälle machen einen Ueberbrückungskredit, entsprechend der Ankündigung der Reichsregierung in ihrem Programm, notwendig.

Die Reichsregierung hat bereits ein Gesetz, welches sie zu dieser Kreditaufnahme ermächtigt, dem Reichsrat zugeleitet. Diesen Ueberbrückungskredit hat die Reichsregierung unter der Voraussetzung aufgenommen, daß in dem Kreditermächtigungsgesetz gleichzeitig Bestimmungen über eine Schuldentilgung von den gesetzgeberischen Körperschaften verabschiedet werden, die den Zweck haben, den neu aufgenommenen Kredit und sonstige schwebende Schulden in drei Jahresraten zu je 420 Millionen RM. zu tilgen. Die Annahme dieser Tilgungsbestimmungen ist die Voraussetzung für das Wirksamwerden des Kreditabkommens. **Der Kredit in Höhe von 125 Millionen Dollar ist durch eine internationale Gruppe von Bankiers und Banken**

zur Verfügung

gestellt worden. In den Vereinigten Staaten hat die Firma Lee, Higginson & Co. eine Gruppe zusammengestellt, der auch einzelne ausländische Häuser angehören. In Holland wird die Gruppe von Mendelsohn und Co., Amsterdam und der Niederlandsche Handel Maatschappij N. V. geführt. In Schweden steht an der Spitze der Gruppe Skandinaviska Kredit Aktiebolaget. Der Kredit wird gegen Hingabe von sechsmonatigen Schatzanweisungen gewährt werden. Die Regierung hat das Recht, eine dreimalige Verlängerung dieser Schatzanweisungen zu verlangen. Der Zinssatz des Kredites beträgt 4¾ Prozent pro Jahr, die Provision 1¼ Prozent pro Jahr. Die Auszahlung erfolgt zum Nominalbetrag abzüglich der halbjährlichen Zinsen sowie der Provision.

Dem deutschen Konsortium gehören u. a. an: Reichsbank, Preußische Staatsbank (Seehandlung), Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz & Privatbank, AG., Darmstädter & Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Barmer Bankverein Hinsberg, M. M. Warburg & Co.

Die Verwaltungsratssitzung der BIZ.

(Telegraphische Meldung)

Basel, 13. Oktober. **Ueber die Sitzung des Verwaltungsrats der BIZ** wurde ein offizieller Bericht ausgegeben, in dem u. a. gesagt wird: „Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ermöglicht die Herstellung regelmäßiger Beziehungen zwischen den verantwortlichen Persönlichkeiten der Kreditpolitik und gibt ihnen auf diese Weise Gelegenheit, ihre Ansichten über die Lage auszutauschen. Diese persönliche Fühlungnahme kann nicht Gegenstand eines offiziellen Berichtes sein. Die Leitung der Bank legt lediglich Wert darauf zu betonen, daß die Zusammenkünfte unablässig von dem Geiste der Zusammenarbeit und der Verständigung beherrscht waren. Der Verwaltungsrat hat von der Leitung der Bank einen endgültigen Bericht **über die Verteilung der 302 Millionen Dollar aus der Auflegung der Internationalen 5½prozentigen Anleihe des Deutschen Reichs von 1930** entgegengenommen. Der Verwaltungsrat hat die regelmäßige Veröffentlichung eines Ausweises der von der Bank in ihrer Eigenschaft als Treuhänderin für internationale Anleihen geführten Konten beschlossen. Um zwischen den verschiedenen Volkswirtschaften die Währungs- und Finanzsolidarität durch eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Zentralbanken zu fördern, hat der Verwaltungsrat die Bankleitung ermächtigt, weitere Erleichterungen zu erwägen, die die Notenbanken bei der BIZ. zu finden hoffen.

Arbeitsmaterial für den Reichstag

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Oktober. Nach der Reichstagssitzung traten die meisten Fraktionen zu Beratungen zusammen. Es liegt dem Reichstage bereits eine größere Anzahl Anträge vor, die zum Teil erhebliche Bedeutung haben. So hat der konservative Abgeordnete von Lindeiner-Wildau im Einvernehmen mit anderen Parteien den Antrag wiederholt, **den aus Polen vertriebenen Deutschen die Schuldbuchforderungen, die ihnen für ihre Ansprüche zustehen, sofort zu gewähren**, da mit einer Ratifizierung des Abkommens vorläufig nicht zu rechnen sei. Dieser Antrag hatte bereits dem alten Reichstag vorgelegen und war dann durch die Auflösung hinfällig geworden. Die Wiederholung eines früheren Antrages stellt auch die Forderung dar, die bei der Amnestie von 1928 ausgeschlossenen politischen Tötungsdelikte zu amnestieren. Infolge der Aenderung der Mehrheitsverhältnisse im Reichstage ist diesmal die Annahme des Amnestieantrages für die politischen Gefangenen einer Annahme so gut wie sicher.

An außenpolitischen Anträgen ist außer der kommunistischen Forderung, sofort Youngplan und Versailler Vertrag zu zerreißen, ein deutschnationaler Antrag wichtig, der fordert, daß die Frage des Rüstungsausgleichs durch das Verlangen der deutschen Wehrfreiheit der notwendigen Lösung entgegengeführt werde. Da die maßgebenden Staaten im Völkerbund nach wie vor jede ernsthafte Abrüstung ablehnen, liege Deutschland, wie auch das Ausland zugebe, wehrlos inmitten des hochgerüsteten Europas. Dieser Zustand sei für **Deutschland unerträglich und gefährde den gesamten europäischen Frieden.** Eine deutschnationale Interpellation bezeichnet ein **weiteres Verbleiben im Völkerbund als zwecklos** und fragt weiterhin an, ob die Regierung bereit ist, den Hugenbergschen Gedanken der Reparationsabgabe aufzunehmen. Die Sozialdemokraten haben eine sofortige **Herabsetzung der Abgeordnetendiäten um 20 Prozent** beantragt, und fordern außerdem eine **Kürzung der Bezüge des Reichspräsidenten, der Minister und der Ministerpensionen.** Pensionen dürften den Betrag von jährlich 12 000 Mark nicht überschreiten.

Preissenkung der Berliner Elektro-Industrie

Voraussetzung: Durchführung des Metallindustrie-Schiedsspruches

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Oktober. Im Anschluß an den Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie, der einen Lohnabbau von 8 Prozent bezw. 6 Prozent ab 3. November 1930 vorsieht, hat die elektrotechnische Industrie beschlossen, für den **Fall der Durchführung dieses Schiedsspruches die Listenpreise für Maschinen, Motoren, Transformatoren, Zähler, Apparate, Installationsmaterial und Haushaltsgeräte mit Wirkung ab 1. November um 5 Prozent zu senken.** Für Waren, wie Kabel, Drähte, Glühlampen und andere, für die Preisermäßigungen bereits vorgenommen sind, erfolgt besondere Regelung. Diese Preissenkung übersteigt den durch die in Aussicht genommene Lohnsenkung ersparten Betrag. Sie setzt voraus, daß auch in anderen Gebieten Deutschlands und in den liefernden Industrien ein Lohnabbau erfolgt.

75 Prozent der Berliner Metallarbeiter für den Streik

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Oktober. In den Betrieben der Berliner Metallindustrie wurde mit der Urabstimmung über die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs begonnen. Bisher hat etwa ein Drittel der Gesamtbelegschaft der beteiligten Betriebe, darunter u. a. die der Siemenswerke, abgestimmt. Von den 60 000 Stimmen waren rund 48 500 für Ablehnung, 11 500 für Annahme des Schiedsspruches. Das bedeutet, daß sich die Dreiviertelmehrheit für den Streik entschieden hat. Die Abstimmungen werden fortgesetzt. An dem Ergebnis, das die heutigen Abstimmungen erbrachten, dürfte sich kaum noch etwas ändern. In unterrichteten Kreisen wird erwartet, daß in der für Dienstag angesetzten Sitzung der Streikleitung und der Obmänner der Ausstand der rund 140 000 Metallarbeiter proklamiert werden wird.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat gegen den Schiedsspruch Stellung genommen Er hat behauptet, in ihm die Absicht zu sehen, die staatliche Schlichtung einseitig zugunsten der Arbeitgeber gegen die Arbeiterschaft einzusetzen. Er erhebt Protest dagegen, daß etwa durch Verbindlichkeitserklärung dieses Schiedsspruches versucht wird, der Arbeiterschaft den Lohnabbau aufzuzwingen.

Professor Hellpach aus der Demokratischen Partei ausgetreten

(Telegraphische Meldung.)

Heidelberg, 13. Oktober. Professor Dr. Hellpach, der bereits früher sein Reichstagsmandat und die Mitgliedschaft im engeren Vorstand der Demokratischen Partei niedergelegt hatte, ist nunmehr auch aus der Demokratischen Partei selbst ausgetreten.

Das Trachtenfest in Südtirol

(Telegraphische Meldung)

Meran, 13. Oktober. Das Trachtenfest der Deutschen Südtirols hat einen glatten und erfreulichen Verlauf genommen. Die italienische Staatsbahn hatte den zahlreichen Einwohnern, die aus sämtlichen Tälern des Alpenlandes **mit historischen Kostümen, Musikkapellen, Fahnen und Waffen in Meran zusammenströmten, Extrazüge kostenlos zur Verfügung** gestellt. Im Festzug sah man überall die bisher verbotenen rotweißen Farben und den **roten Adler von Tirol**, der auch von den anwesenden Italienern mit Zurufen begrüßt wurde. Böllerschüsse eröffneten den Zug, in dem **alte österreichische Armeemärsche** gespielt wurden. Der italienische Präfekt, Dr. Marziali, dessen Entgegenkommen Südtirol diesen ersten freudigen Tag nach einer langen Zeit der Unterdrückung verdankt, wohnte mit seiner Gattin und einer Anzahl italienischer Offiziere dem Zuge von der Terrasse des Kurhauses teil und begrüßte wiederholt die Gruppen mit dem Faschistengruß.

Nur 5 Litauer im Memel-Landtag

(Telegraphische Meldung)

Kowno, 13. Oktober. Die Wahlen zum Memelländischen Landtag haben folgendes Ergebnis gehabt: Landwirtschaftspartei 9 Sitze, Volkspartei 9, Nationallitauer 5, Sozialdemokraten 4, Kommunisten 1. Es ist noch nicht entschieden, ob der letzte, der 29. Sitz, den Sozialdemokraten, den Kommunisten oder den Nationallitauern zufällt.

Revolver unterm Kopfkissen

Feuergefecht mit einem Ausbrecher

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Oktober. Der Schlosser Kriehms, der vor einigen Tagen aus dem Strafgefängnis Tegel entwichen war und am Sonnabend festgenommen werden sollte, schoß auf die Kriminalbeamten und wurde bei der Abwehr erschossen. Zwei Kriminalbeamte hatten sich mit dem Haftbefehl nach dem Hause Schliemannstraße 5 begeben, wo sich Kriehme im 2. Stockwerk des Quergebäudes aufhielt. Als die Kriminalbeamten das Zimmer betraten, lag Kriehms noch im Bett. **Auf die Aufforderung „Hände hoch!" ergriff er einen Revolver, den er im Bett hatte, und feuerte fünf Schüsse gegen die beiden Kriminalbeamten** ab. Eine der Kugeln traf den Kriminalassistenten Kolberg, durchschlug dessen Körper, ging an der Wirbelsäule vorüber und blieb im Gesäß stecken. **Die Beamten erwiderten das Feuer, und durch eine der Kugeln wurde Kriehme auf der Stelle getötet.** Der verletzte Kriminalbeamte wurde ins Staatskrankenhaus gebracht, wo die Kugel entfernt werden konnte.

Die polnische Regierungspresse teilt mit, daß ein **Mordanschlag gegen Pilsudski** und andere Kabinettsmitglieder aufgedeckt worden sei.

*

In der galizischen Stadt Sambor wurde eine Familie von **fünf Personen von Räubern im Schlafe überfallen und ermordet.** Mehrere der Tat verdächtige Personen wurden festgenommen.

---

nationalsozialistischen Vizepräsidenten zu stimmen, wenn auch entsprechend der Tradition die Nationalsozialisten ihre Stimmen einem sozialdemokratischen Präsidenten geben würden. Es treffe nicht zu, daß Löbe sich geweigert habe, mit einem nationalsozialistischen Vizepräsidenten zusammen zu arbeiten. Das Zentrum will es anscheinend vermeiden, im Augenblick der Reichstagseröffnung die Sozialdemokratie vor den Kopf zu stoßen und wird daher möglicherweise nicht für einen bürgerlichen Gemeinschaftskandidaten stimmen. Die Mehrheit erscheint ohne Zentrum noch fraglich, sie hat aber immerhin gewisse Aussichten, da die 77 Stimmen der Kommunisten von vornherein ausfallen und deshalb in der Stichwahl nur etwas mehr als 250 Stimmen erforderlich sind.

Nur vier Konservative

Eine neue Reichstagsfraktion

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Oktober. Die Reichstagsgruppe des Christlich-Sozialen Volksdienstes hat der Bildung einer technischen Fraktion mit der Reichstagsgruppe der Konservativen Volkspartei und den ihr angeschlossenen Deutsch-Hannoveranern einstimmig zugestimmt. Diese Fraktion führt den Namen „Fraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes und der Konservativen Volkspartei". Gemeinsame Fraktionssitzungen finden nicht statt. Die neue Fraktion zählt 21 Abgeordnete.

Zwischen den Konservativen und der Landvolkpartei bestehen **Meinungsverschiedenheiten über den letzten auf der gemeinsamen Reichsliste beider Parteien gewählten Abgeordneten.** Auf Grund der ursprünglichen Vereinbarungen der Parteien galten fünf konservative Abgeordnete als gewählt, nämlich die Abgeordneten Graf Westarp, Treviranus, v. Lindeiner-Wildau, Lambach und Hartmann. Das war nur dadurch möglich, daß die vorher auf der Reichsliste gewählten Landvolk-Abgeordneten, wie vereinbart, zum Teil auf ihr Mandat verzichteten. Nun hat aber der Abgeordnete Mönke nicht auf sein Mandat verzichtet. Dadurch hat der konservative Abgeordnete Hartmann kein Mandat mehr erhalten. Die Konservativen haben also **zunächst nur vier Abgeordnete im Reichstag.**

Rußland ohne Arbeitslosenunterstützung

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 13. Oktober. Angeblicher Mangel an Arbeitskräften in einer Reihe von Zweigen der Volkswirtschaft veranlaßten das Arbeitskommissariat, die Versicherungskassen anzuweisen, allerorts die Auszahlung von Erwerbslosenunterstützungen einzustellen. Der Sozialversicherungsetat wird Unterstützungen von Erwerbslosen nicht mehr vorsehen.

Schluß mit den Reparationen!

Eine Entschließung des ADGB.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Oktober. Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat sich im Reichswirtschaftsrat in einer zweitägigen Beratung mit der Wirtschafts- und Finanzkrise beschäftigt. An einen Bericht des Bundesvorsitzenden Leipart schloß sich die Annahme einer Entschließung, in der die Stellung des ADGB. zu den augenblicklichen Wirtschafts- und Finanzkrisen zum Ausdruck kommt. Die überhöhten deutschen Preise müßten an die Weltmarktpreise angeglichen werden durch gesetzliche Kontrolle der Kartelle und Bekämpfung aller überhöhten Preise überhaupt, in erster Linie der Preise für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände. Die Arbeitslosigkeit erheische eine Verkürzung der Arbeitszeit.

In einem besonderen Abschnitt beschäftigt sich die Entschließung dann mit den Reparationslasten, deren Maß schon längst die Wiedergutmachung der durch den Krieg verursachten Schäden überschritten habe; sie stellen eine Bürde dar, die das wirtschaftliche, soziale und das staatliche Leben auf das äußerste gefährdeten. Die grundsätzliche Haltung der Gewerkschaften auf Annullierung der internationalen Kriegsschulden sei niemals aufgegeben worden. Die schweren Reparationslasten gefährden nicht nur die deutsche Wirtschaft und die sozialen Errungenschaften der Arbeiterschaft, sondern sie erschweren auch die Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise, unter deren verhängnisvollen Folgen die Arbeiterschaft der gesamten Welt heute leide. Deshalb sei es ein Gebot wirtschaftlicher und staatsmännischer Einsicht, diese Hemmungen einer gesunden weltwirtschaftlichen Entwicklung auszuschalten.

Beschießung von Eisenbahnzügen

(Telegraphische Meldung)

Braunschweig, 13. Oktober. Im Prinzenpark wurde gestern auf einen in Richtung Braunschweig fahrenden Triebwagenzug geschossen oder ein Sprengkörper geworfen. Etwa ¼ Stunde später wurde auch der **Berlin—Kölner D-Zug in der Nähe der Haltestelle „Grüner Jäger" beschossen.** Verletzt wurde in beiden Fällen niemand. Bereits vor einigen Tagen sind in der Dunkelheit auf einen Personenzug der Strecke Braunschweig—Gifhorn ebenfalls Schüsse abgegeben worden, wobei der Lokomotivführer getroffen und leicht verletzt wurde. Die Untersuchung ist eingeleitet.

*

Der Telegrammwechsel über die **Memelbeschwerden** wird vom Völkerbundssekretariat nicht veröffentlicht werden.

Das badische Staatsministerium hat beschlossen, das Grundgehalt der Minister und die Bezüge des Staatsrats **um 20 Prozent zu kürzen.**

Handel • Gewerbe • Industrie

Gefahren der Kapitalflucht

Wenn der Geldstrom zurückkehrt — Die Schweiz kauft deutsche Papiere

Nach einer vorsichtigen Schätzung beträgt der deutsche Kapitalexport seit der Stabilisierung der Mark etwa 6 Milliarden Mark. Die Schätzung des Reichsarbeitsministers Stegerwald, wonach etwa 8 Milliarden deutschen Geldes im Auslande, hauptsächlich in der Schweiz, angelegt seien, wird in unterrichteten Kreisen für wesentlich übertrieben gehalten. Dabei muß man sich vergegenwärtigen, daß es sich bei der Kapitalausfuhr nicht durchweg um Kapitalflucht, sondern auch um die

notwendige Beteiligung deutschen Kapitals an ausländischen Unternehmungen

als Basis für den deutschen Export von Industriefabrikaten handelt. **Die deutsche Kapitalflucht geht hauptsächlich nach der Schweiz,** die Einlagen bei den Schweizer Banken haben in den letzten Jahren eine gewaltige Steigerung erfahren: die Gesamtsumme der Kreditoren bei den Schweizer Banken, die 1913 958 Millionen Franken betrug, war Ende 1929 auf 4,7 Milliarden Franken angeschwollen. Hiervon entfällt ein großer Teil auf ausländische, vor allem auf deutsche und englische Geldeinlagen. **Gewaltige Summen geflüchteten Kapitals dürften sich auch in den verschlossenen Safes der Schweizer Banken befinden.** Die Schweizer Banken empfinden diese Verwaltung deutschen Kapitals immer mehr als eine Last, sie wissen nicht, was sie damit anfangen sollen. Sie verzinsen jetzt Depositeneinlagen zum Teil nur noch mit ½ Prozent.

Eine Anzahl von Schweizer Sparkassen lehnt jetzt sogar ausländische Geldeinlagen ab.

Die geringe Verzinsung der Depositeneinlagen hat nun dazu geführt, daß die Kapitalflüchtlinge erstklassige Schweizer Wertpapiere erwarben. Die Folge hiervon war, daß die **4prozentigen Obligationen der Schweizer Bundesbahnen den Parikurs überschritten haben,** auch die anderen Schweizer Papiere sind durch die anhaltenden Käufe der Kapitalflüchtlinge stark gestiegen.

In der Schweiz ist man sich darüber einig, daß, sobald eine Beruhigung in Deutschland eintritt, sobald die Kapitalflucht nachläßt oder gar die in die Schweiz geflüchteten deutschen Kapitalien die Rückwanderung anzutreten beginnen, die Kurse der durch die Kapitalflucht hochgetriebenen Schweizer Papiere einen starken Kurssturz erfahren müssen. Aus diesem Grunde überlassen die Schweizer Käufe in den hochgetriebenen Werten der Schweiz völlig dem Auslande, sie ziehen es sogar vor, **schweizerische Papiere zu den hochgetriebenen Kursen zu verkaufen und sich dagegen gut fundierte deutsche Aktien zu den jetzigen Tiefkursen zu kaufen.** Bezeichnend für diesen Stimmungswechsel ist der letzte Bericht der Bank Guyerzeller AG. in Zürich. Es heißt da: „Der internationale Geld- und Kapitalmarkt wird, solange kein neuer frischer Zug die Unternehmungslust anfacht, flüssig bleiben. Namentlich in der Schweiz werden die Zinssätze unter dem fortgesetzt zuströmenden Fluchtkapital aus Deutschland und anderswo billig bleiben.

Aber beim kleinsten Umschwung werden sich auch bei uns die Folgen auf dem Kapitalmarkt sehr markant auswirken.

Denn sobald sich das Vertrauen im Ausland einstellt — und es ist dies nur eine Frage der Zeit — und uns diese Fluchtkapitalien wieder abgezogen werden, so wird es sich fragen, zu was für Preisen der schweizerische Kapitalmarkt in der Lage ist, die großen Summen Schweizertitel, die das Ausland jetzt gekauft hat, aufzunehmen. Logischerweise sollten die schweizerischen Kapitalisten schon heute trotz oder gerade wegen der innerpolitischen Aufregungen sich an den führenden, gut fundierten Unternehmungen Deutschlands durch Aktienkäufe interessieren, um dann, wenn die Vernunft wieder die Oberhand erhält, mit Profit zu realisieren und dagegen die dann von den Deutschen an den Markt kommenden Schweizertitel billig einzutauschen."

Die Schweiz tauscht also ihre hochgetriebenen Papiere in gute deutsche Industriepapiere zu den jetzigen Tiefkursen um. Sie erhofft davon große Gewinne: sie will, wenn die Kapitalflucht vorüber ist und die nach Deutschland zurückwandernden gewaltigen Kapitalien wieder in deutschen Werten angelegt werden, die jetzt gekauften deutschen Papiere mit großem Nutzen an die Deutschen abstoßen und ihre eigenen Werte, die nach Beendigung der Kapitalflucht einen scharfen Kurssturz erleben dürften, billig zurückkaufen. **Sollte diese schweizerische Rechnung nicht die Kapitalflüchtlinge zum Nachdenken über die Gefahren veranlassen, die ihnen drohen?**

Berliner Börse

Widerstandsfähig und behauptet — Auslandskäufe am Kassamarkt Schlußkurse gut befestigt

Berlin, 13. Oktober. Die erste Börse der neuen Woche eröffnete bei nicht ganz einheitlicher Kursentwicklung in recht widerstandsfähiger Haltung. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs fand das herauskommende Material in Bank- und Börsenkreisen ziemlich schlank Aufnahme; vereinzelt ergaben sich zwar noch mehrprozentige Verluste, im großen und ganzen vermochte sich das Kursniveau jedoch zu behaupten. Bis zu 3 Prozent schwächer eröffneten Kaliwerte, Brown & Boverie, Hamburger Elektrizitätswerke, Bergmann, Schlesische Gas und Aku; Hotelbetrieb und Thüringer Gas verloren etwa 4 Prozent, während Buderus, Berger, Schantung und Hohenlohe anfangs mit Minus-Minus-Zeichen erschienen. Später wurden Berger und Buderus etwa 2 Prozent, Schantung 4½ Prozent niedriger festgesetzt, während Hohenlohe gestrichen Brief notierten. **Chade-Aktien verloren im Zusammenhang mit der spanischen Valuta zehn Mark.** Andererseits zogen Rheinstahl, Schubert & Salzer und Schuckert um je 3 Prozent an.

Im Verlaufe wurde es auf Deckungen und kleine Käufe allgemein bis zu 2 Prozent fester, zumal man wissen wollte, daß am Kassamarkt Auslandkäufe zur Ausführung gelangen sollten. Die freundlichere Stimmung wurde noch dadurch unterstützt, daß die am Sonnabend befürchtete weitere Diskonterhöhung der Reichsbank als im Augenblick nicht akut bezeichnet wurde. So konnten die Besserungen unter kleinen Schwankungen ihren Fortgang nehmen. Anleihen behauptet. Ausländer schwach und zu Beginn mehrfach notiert, Bosnier, Rumänen und Türken bis zu 1 Prozent schwächer. Pfandbriefe waren immer noch etwas angeboten und leicht gedrückt. Reichsschuldbuchforderungen ebenfalls eher nachgebend. Devisen weiter gesucht und anziehend. Paris, Madrid, Buenos und Amsterdam schwach. Die Geldsätze blieben unverändert. Der Kassamarkt lag schwach, jedoch zeigten sich vereinzelt Ansätze zu einer Befestigung. **Besonders schwach lagen Triumphwerke minus 10¼**. Auch Hypothekenbankpfandbriefe lagen wieder 2 bis 3 Prozent schwächer, Preußische Hypotheken verloren 6 Prozent. Am Diskontmarkt hat das Angebot heute erheblich nachgelassen. Es gingen nur noch etwa 12 Millionen zu unverändertem Satz um. Die Devisennachfrage hielt sich etwa auf Sonnabendstand. Gegen Schluß der Börse wurde es auf Arbitragekäufe für süddeutsche Plätze erneut fester, und Kursgewinne bis zu 3 Prozent gegen den Anfang waren ziemlich häufig festzustellen. **Salzdetfurth schlossen 10 Prozent höher.** Nachbörslich entwickelte sich in Kunstseidenaktien auf Amsterdamer Käufe bei höheren Kursen größeres Geschäft.

Die Tendenz an der Nachbörse ist weiter anziehend.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 13. Oktober. Die Tendenz der heutigen Börse war behauptet. So notierten am Aktienmarkt Kipke Brauerei unverändert 300, Schottwitzer Zucker 104, Schlesische Feuer schwächer 217. Sonst notierten Huta 60, Deutsche Bank 110, Reichelt chem. 89, EW. Schlesien 72¾. Am Terrainmarkt waren Breslauer Baubank und Schlesische Immobilien angeboten, ohne Käufer zu finden. Am Rentenmarkt setzten sich die Rückgänge meist fort, so gaben 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe auf 94, die 7prozentigen auf 92½ nach. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 78½ abgeschwächt, die Anteilscheine 26,05. Liquidations-Bodenpfandbriefe behauptet 83, die Anteilscheine sogar fester 12½, der Altbesitz dagegen etwas schwächer 54, der Neubesitz 5¾. Die Kursbewegung bleibt nervös und unregelmäßig.

Frankfurter Spätbörse

Leicht nachgebend

Frankfurt a. M., 13. Oktober. Die Frankfurter Abendbörse eröffnete nicht ganz behauptet bei größter Zurückhaltung. Eröffnungskurse: Farbenindustrie 128½, Gesfürel 113⅜, Salzdetfurth 253¼, Mannesmann 66½, Schuckert 125½, Daimler 22, AEG. 109, Norddeutscher Lloyd 73, Dresdner Bank 111½, Barmer Bankverein 100, Neubesitz 5,8, Zolltürken 4⅛. Deutsche Linoleum 148.

Berliner Produktenmarkt

Verstimmt

Berlin, 13. Oktober. Die Produktenbörse zeigte zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes ein recht schwaches Aussehen. Neben der allgemeinen Unsicherheit bezüglich der weiteren politischen und wirtschaftlichen Entwicklung verstimmten die flauen Auslandsmeldungen und die am hiesigen Platz herrschenden Lagerschwierigkeiten. Der Umstand, daß die hier in Kähnen lagernde Ware nicht sachgemäß bearbeitet werden kann, veranlaßt in zunehmendem Umfange Beanstandungen der zwecks Andienung besichtigten Partien. Im Promptgeschäft war das Angebot von Brotgetreide weiter ziemlich gering, dagegen zeigt sich stärkere Verkaufslust der Provinz im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft, sodaß Weizen bis 2½ Mark, Roggen 2½ bis 5½ Mark niedriger einsetzen. Die Entwicklung der Promptpreise folgte der des Lieferungsgeschäftes. Weizen- und Roggenmehle hatten bei entgegenkommenden Mühlenofferten nur Geschäft für den laufenden Bedarf. Für Hafer lauten die Gebote unter Bevorzugung feiner Qualität gleichfalls niedriger, Gerste in schleppendem Geschäft.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 13. Oktober 1930

Weizen		
Märkischer		225—227
„	Okt.	239
„	Dez.	247—246½
„	März	263—262
Tendenz matter		
Roggen		
Märkischer		141—142
„	Okt.	151
„	Dez.	165—167
„	März	185½—186
Tendenz: flau, Schluß erholt		
Gerste		
Braugerste		185—211
Futtergerste und Industriegerste		166—180
Tendenz: matter		
Hafer		
Märkischer		142—155
„	Okt.	—
„	Dez.	158—158½
„	März	171—172½
Tendenz matter		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		27—35
Tendenz: ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		23,10—26½
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	7½—8
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz geschäftslos	
Roggenkleie	7¼—7½
Tendenz: geschäftslos	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	29,00—33,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,50
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	18,50—20,50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,30—9,80
Leinkuchen	15,40—15,50
Trockenschnitze prompt	6,00—6,50
Sojaschrot	13,00—13,50
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,10—1,30
do. rote	1,30—1,50
Odenwälder blaue	1,10—1,30
do. gelbfl.	1,50—1,70
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Geringes Angebot

Breslau, 13. Oktober. Die Tendenz am Getreidemarkt ist weiter flau, das Angebot in Weizen und Roggen ist sehr gering, vereinzelt wird von den Mühlen nach Weizen gefragt, sonst ist im Handel nichts abzusetzen. Roggen ist nur bei gedrückten Preisen verkäuflich. Hafer und Gersten sind in guten Qualitäten gefragt, doch ist auch hier fast gar kein Angebot. Der Markt für Futtermittel ist ausgesprochen flau, trotz zweithändiger billiger Offerten ist in Kraftfuttermitteln absolut nichts abzusetzen. In Kleie werden vereinzelt einige Wagen gehandelt. Heu und Stroh sowie Saaten gleichfalls wesentlich schwächer.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	13. 10.	11. 10.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	23,30	23,30
„ „ 76 „	23,50	23,50
„ „ 72 „	22,80	22,80
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	15,80	15,60
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,30	15,30
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,30	15,30
Braugerste, feinste	23,50	23,50
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	17,00	18,00
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	13. 10.	9. 10.
Winterraps	20,00	20,00
Leinsamen	32,00	31,00
Senfsamen	32,00	32,00
Hanfsamen	28,00	28,00
Blaumohn	54,00	54,00

Kartoffeln Tendenz: weiter ruhig

	13. 10.	9. 10.
Speisekartoffeln, gelb	1,30	1,20
Speisekartoffeln, rot	1,10	1,10
Speisekartoffeln, weiß	1,10	1,10
Fabrikkartoffeln	0,04½	0,04½
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	13. 10.	11. 10.
Weizenmehl (Type 70%)	34,50	34,50
Roggenmehl (Type 70%)	25,00	25,00
Auzugmehl	40,50	40,50

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 13. Oktober. Roggen 18,75—19,00, Weizen 28,00—29,00, Roggenmehl 35,00—36,00, Weizenmehl 0000 50,00—60,00, Weizenmehl luxus 60,00—70,00, Roggenkleie 10,25—10,75, Weizenkleie mittel 13,25—14,25, Weizenkleie grob 16,00—16,50, Hafer einheitlich 20,50 bis 22,50, Leinkuchen 29,00—30,00, Rapskuchen 20,00—21,00. Umsätze mittel. Stimmung ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 13. Oktober. Roggen 17,75—18,75, Weizen 25,50—27,25, Roggenmehl 29,00, Weizenmehl 45,50—48,50, Roggenkleie 11,00—12,00, Weizenkleie 13,00—14,00, grobe Weizenkleie 15,00—16,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung: ruhig.

Metalle

Berlin, 13. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 96¼.

Berlin, 13. Oktober. Kupfer 85 B., 83 G., Blei 29¼ B., 29 G., Zink 28½ B., 27½ G.

Die Dresdner Bank gegen den Youngplan

Die Voraussetzungen für eine Konjunkturbelebung sind vorhanden.

Nachdem vor kurzem die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in ihrem Berichte auf die Zusammenhänge zwischen der Weltwirtschaftskrisis und den Reparationslasten hingewiesen hatte, spricht sich jetzt auch die Dresdner Bank recht deutlich gegen die übergroßen Reparationslasten aus. Das Institut schreibt: „Die deutsche Wirtschaft muß gerüstet sein für den Augenblick, wo sich unter dem Drucke der Verhältnisse endlich die Erkenntnis Bahn bricht, daß mit der bisherigen Welthandelspolitik gründlich aufgeräumt werden muß, daß man nicht auf der einen Seite die Begleichung politischer Schulden verlangen und auf der anderen Seite die Freizügigkeit der Güterbewegung, durch die allein diese Begleichung erfolgen könnte, verhindern kann." Im übrigen hält die Dresdner Bank die Voraussetzungen für eine Konjunkturbelebung in Deutschland für gegeben. Sie führt hierzu folgendes aus: „Das Depressionsstadium pflegt in der Hauptsache dadurch gekennzeichnet zu sein, das zwar die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine konjunkturelle Belebung bereits verschiedentlich vorhanden sind, es aber an einem die Aufwärtsbewegung auslösenden Moment fehlt. In dieser Konjunkturphase, in der sich die deutsche Wirtschaft gegenwärtig befindet, liegt der Schlüssel zu der ganzen Lage nicht so sehr auf dem eigentlich wirtschaftlichen wie auf dem psychologischen Gebiet. Obwohl die Anpassung des Produktionsumfanges an den laufenden Bedarf bereits sehr große Fortschritte gemacht hat, obwohl ferner auch der Ausgleich zwischen der Güter- und der Geldseite der Wirtschaft die nötigen Voraussetzungen für eine Konjunkturbesserung im großen ganzen geschaffen hat, führte die politische Unsicherheit zu weiterer Erlahmung der Unternehmungslust. Das Sanierungsprogramm ist die Grundlage für wiederkehrendes Vertrauen im In- und Auslande und eine Besserung der Verhältnisse im allgemeinen. **Die Kapitalfreisetzung im Verfolg der gesunkenen Konjunktur hat einen derartigen Umfang angenommen, daß sogar plötzliche Milliardenabzüge den deutschen Geld- und Kapitalmarkt nicht wesentlich zu erschüttern vermochten** — ein neuer Beweis dafür, in welchem Maße bereits die Voraussetzungen für eine Konjunkturbelebung vor den Wahlen gegeben waren. **(Ht.)**

Privatdiskont für beide Sichten 5 Prozent.
Reichsbankdiskont 5 Prozent.

London, 11. Oktober. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 42 13/16—42⅞, 3 Monate 42 13/16—42⅞, Settl. Preis 42⅞, Elektrolyt 46¼ bis 47¼, best selected 46—47¼, strong sheets 75, Elektrowirebars 47¼. Zinn. Tendenz: unregelmäßig, Standard p. Kasse 113½—113¾, per 3 Monate 114¾—115, Settl. Preis 113¼, Banka 119¼, Straits 117¾. Blei. Tendenz: fest, ausländ. prompt 15⅝, entf. Sichten 15 9/16, Settl. Preis 15⅝. Zink. Tendenz: stetig, gewöhnlich prompt 14⅛, entf. Sichten 14⅝, Settl. Preis 14⅛. Aluminium: Inland 95, Ausland 100, Antimon Regulus: Erzeuger-Preis 46 bis 46½, chines. per 24¾, Quecksilber 22¾, Platin 7, Wolframerz c. i. f. 20, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea 17, Kupfersulphat f. o. b. 21½—22, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough 63½, Silber 16¾, Lieferung 16¾.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,51. Tendenz: ruhig. Dezember 10,96 B., 10,90 G., Januar/März 1931 11,06 B., 11,04 G., März 11,33 B., 11,31 G., Mai 11,52 B., 11,51 G. Juli 11,73 B., 11,71 G.

Warschauer Börse

vom 13. Oktober 1930 (in Złoty):

Bank Polski	160,50—160,00
Bank Handlowy	105,00
Kiejewski	40,00
Puls	54,00
Elektr. w. Dąbrowie	30,00
Cukier	32,00
Wysoka	130,00
Lilpop	24,25—24,00
Klucze	83,00—85,00

Devisen

Dollar 8,95½, Dollar privat 8,96, New York 8,912, London 43,34, Paris 34,99, Prag 26,47, Italien 46,72, Belgien 124,45, Schweiz 173,38, Berlin 212,05, Pos. Investitionsanleihe 4% 103,75, Eisenbahnanleihe 10% 104,50, Bodenkredite 4½% 53,00—52,75. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen schwächer.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 13. Oktober. Tendenz fest. Oktober 6,80 B., 6,70 G., November 6,80 B., 6,70 G., Dezember 6,80 B., 6,75 G., Januar/März 6,95 B., 6,85 G., März 7,00 B., 6,90 G., Mai 7,15 B., 7,10 G., August 7,35 B., 7,30 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.